Asc. 5232.

Asc. 5232

[illegible]

Stand
Einer
In GOtt gantz verliebt-vergnügten
Seelen.

Das Creutz und Leyden ist der gebante Weeg zum Himmel:
Würde deroselben:
GOtt spihlet gern durch dise mit den Seinigen.

Beschreibung
Der Sublacensischen Einsa
Deß Closters Cassin,
BENEDICTI
Glorreichen Stammens Jugend / Tugend / und Buß Wercken.

In Druck gegeben durch
R. P. PLACIDUM WIBMER,
Ord. S. Benedicti Professi. in dem uralten Stifft und Closter Benedict-Beyrn.

Wienn / gedruckt bey Simon Schmid / Universitetischen Buchdruckern. 1717.

Hunc Librum Prælo censeo dignum, si ita videbitur Perillustri, ac Magnifico Domino Rectori.

FRIDERICUS WIBMER, SOC. JES.
Facultatis Theolog. Decanus.

Bayerische Staatsbibliothek München

IMPRIMATUR.

HENRICUS ANGELUS, Edler von Blůmer / deß Heil. Röm. Reichs Ritter / Jhro Röm. Kayser. und Königl. Catholischen Majest. Rath / und Leib-Medicus, der Wiennerischen Universitet RECTOR, m. ppria.

Denen Durchleuchtigisten

Frauen / Frauen

MARIÆ, JOSEPHÆ, BENEDICTÆ, ANTONIÆ, TERESIÆ, PHILIPPINÆ, XAVERIÆ,

Zugleich

MARIÆ, AMALIÆ, JOSEPHÆ, ANNÆ, TERESIÆ, CORDULÆ,

Ertz-Hertzoginen zu Oesterreich/

Hertzoginen zu Burgund / Steyer / Kärnten / Crän / und Würtenberg rc. Gräfinen zu Tyrol / rc. rc.

Meinen Allergnädigsten Frauen.

Durchleuchtigiste Frauen / Frauen.

DAß mich unterfange ein so geringes Wercklein / und zwar

von grosser Glückseeligkeit einer mit GOTT vereinigten Seele / Leben / und Gnaden-vollen Einsambe meines Heil. Vatters BENEDICTI, Euer Durchleucht. Durchleucht. in GOtt gantz verliebten Augen vorzustellen / ist die Ursach / weilen Selbe sambt Dero Glorreichisten Frau Mutter Kayserl. Majestät mit dem hochsteigenden Adler bey unendlicher Schönheit der Sonne durch Dero Welt-bekante Tugenden ihren Lust-vollen Wohn-Sitz auffgeschlagen / und von eben disen H. (auß dessen Stammen das Durchleuchtigiste Hauß Habspurg herspriesset) die Andachts-Geister ererbet zu haben ersihe.

Und wann dann die milde / glorreiche Demuth / ereyfferte Liebe gegen dem Höchsten und Nächsten (so niemahlen schöner funcken / als in Hohen Persohnen) eylfertige Flügel zur Christlicher Vollkommenheit seynd / darff ich

wohl

wohl sagen / daß weilen dise auß allen Euer Durchleucht. Durchleucht. Worten / Sitten und Wercken so hell hervor glitzen / als die Strahlen der Sonnen / selbte haben allda ihre Vollständigkeit erreichet.

Der Apffel fallt nicht weith von Stammen / edle Blumen præsentiren gemeiniglich jenes / von deme es hergestammet: Was mild- barmhertzig- und liebreichers aber ware / als Dero Glorreichister / mit so vielen herrlichen Siegen daher prangende Herr / Herr Vatter Käyser JOSEPHUS Seeligsten Gedächtnuß / welcher billich darumb verdienet hat mit Tito dem Römischen Käyser die eintzige Freud deß Menschlichen Augs / Hertzens benambset zuwerden.

Wie hoch hat sich nicht erschwungen in vorbemeldten Tugenden Euer Durchl. Durchl. Durchleuchtigiste Frau Mutter / in Der sich das Feuer

Göttlicher Liebe also weith erstrecket / daß weilen wol wuste / dise hochvermögende Funcken kunten nit inständig auf diser Erden schweben / weßwegen auß folgenden Ursachen allein / und keinen anderen allhier ein Closter erbauet / damit ihre geliebte Geistliche Kinder gleich denen Vestalischen Jungfrauen vorerwehntes Feuer gegen GOtt beständig sollen ernehren / Sie Selbst ein Liebs-Flamme werden / alles in sich und anderen in Gnaden-reiche Aschen legen / was noch Göttlicher Liebe widerstrebte.

Und weilen **Euer Durchl. Durchl. Dero glorreichisten Elteren** in jeden ein ähnliches Ebenbild zu seyn ersehe / ja man gar wohl sagen dörffte / der freygebige Himmel habe sich über das Siegreiche Hauß Habspurg mit seinen Gnaden also ergossen / daß disem die Tugend / Milde / Andacht / Glück / Glory angebohren seye / auch Selbter mit dem obsigenden Adler bey der Sonne unendlicher Güte sein eintzige Ergötzung suche / also werden mir **Euer Durchl. Durchl.**

gnädi-

gnädigist verlauben / daß ich unter dise in GOtt verliebte Adlers-Flüglen mein geringe Persohn verhöhle / und unter Deroselben höchst erwünschten Schutz / und Vorschub zu meinen Vorsatz glücklicher gelange / welcher kein anderer seyn solle / als die vollkommene Liebe deß gütigisten GOttes / so die gröste Glückseeligkeit ist allhier und alldorten; Darbey der unfehlbaren Hoffnung lebe / Euer Durchl. Durchl. werden dise wohlmeinende Dedication von mir als Dero mindisten Diener vor ein schuldigstes Liebs-Opffer an- und auffnemmen / und mich jederzeit Ihrer zwar unverdienter Gnaden-Gunst sambt meinen H. Orden gnädigist geniessenlassen. Dahin mich auch unterthänigst empfehle und verbleibe

Euer Durchl. Durchl.

Unterthänig-Gehorsambster
Getreuer Vorbitter bey GOtt /

P. PLACIDUS WIBMER,
Ordinis S. Benedicti.

Ad Lectorem.

JN Christo liebster Leser/ vorstelle dir hiemit das vierdte Tractätl/ welches zwar nicht so vil ist eingerichtet vor Labe/ in sinnlicher Liebe/ vilen Eytelkeiten noch tieff vergrabene/ als aller GOtts-Forcht und Andacht ereyfferte Seelen: ersuche dich aber/ du wollest jenes alleinig mit disen Vorhaben durchgehen/ damits in Christlicher Vollkomenheit einen eylfertigen Lauff könnest machen/ dein vorgesetztes Zihl schneller erreichen/ welches kein anders seyn solle als die inbrünstige Liebe deß Höchsten/ von der auch als ihren ersten Ursprung herfliesset die Verdienst-volle reine Liebe deines Nächsten: Manche lesen zwar ein oder andere hocherleuchte Bücher/ weilens aber nur schnell selbe/ und zwar mit vorwitzigen Augen durchlauffen/ oder jedes pflegen zu critisiren/ deßtwegen ihnen selbst die sonst darauß erfolgende edle Früchten entnemmen: Wer auß Lesung Geistlicher Bücher die Gnadenreiche Liebs-Flamen verlangt seinen Hertzen zuvermengen/ und selbst ein Liebs-Feuer zu werden/ muß kein anders als vorbemeldtes Absehen haben: stelle aber nicht allein gegenwertiges Tractätl vor Augen denen Geistl. die zu innerster Vereinigung mit GOtt sollen zihlen/ sondern auch Weltlichen/ auß denen vil seynd/ an dero Andachts-Eyfer/ Liebe/ Tugend ich sambt vilen andern uns haben zu spieglen.

INDEX.

WAs die Tugend seye: wie sich in allen Begebenheiten verhalte ein wahrer Liebhaber Christi. Fol. 1.
Vollkommner Stand eines wahren Liebhaber Christi in wem er bestehe. 8.
Was Seelen-Schaden beybringen die sinnliche Freuden. 17.
Ursach/ warumb wir wahrer Tugend Christl. Vollkomenheit so wenig nachtrachten. 21.
Die Creutz seynd das gröste Glück unfelbares Kennzeichen sonderbarer Gnaden in denen Gottseeligen. 25.
GOtt lasset nicht allzeit unsere Tugend hochgeacht seyn / minder unser Bitt jederzeit erhöret. 36.
Was das Gottgefällige und Krafft-würckende Gebett seye / was Beschaffenheit es haben müsse. 38.
Wir sollen uns in jeden dem Göttlichen Willen vereinigen/ gröste Zuversicht auf Gott setzen. 48.
Ein Gott-liebende Seel pfleget sich und ihres alles ihme frey zu übergeben. 54.
Was Schaden beybringe die überflüssige Sorgfältigkeit in unseren Gedancken / Wercken. 54.
Die unvernünfftige Thier / unmündige Kinder lehrnen uns / was Liebe / Vertrauen wir auff GOtt haben sollen. 61.

)( )(B

Beschreibung einer in GOtt verliebten Seel. 63.
Ein Ereyfferte Seel achtet nichts anders als GOtt allein. 67.
Was grosse Gnaden-Schätz im Leyden ligen verborgen. 75.
Standhafftigkeit einer in GOtt verliebten Seel. 79.
Ohne wahre Reu und Buß werden uns die Sünden nicht nachgelassen. Fabula. 83.
Beschreibung Benedicti Geistl. Lust-Hauses Sublacensischen Einsambe. 89.
Krafft der Steinen denen Gott-liebenden Seelen. 91. Fabula. 94.
Was seye würcke der lebhaff-e Glauben. 96.
Fabula. 100.
Was Gnaden von GOtt erwerbe der Kindliche Gehorsamb. 105.
Was übels übe ein passionirtes Gemüt. 109.
GOtt machet dise zu schanden/ so die Seinige verfolgen/ dero Lieb/ Gedult aber sonderbar becrönet. 111.
Der Ehr-Abschneider Beschaffenheit. 115.
Beschreibung eines Politici. Fabula. 118.
Benedictus ein grosser Patron vor Grieß und Stein. 123.
Beschreibung deß Welt-berühmten Benedictiner-Closters Berg Cassin, und Schloß Aquin. 124.
Was grosses übe die wahre Liebe. 129.
Glorreiche Früchtē der Buß und Demut. 130.
Carolus V. ein glorreicher Verachter der Welt. 133.
Eytles

Erstes Absehen. Fol. 134.
Höche deß Bergs Cassin. 1,6.
Verwunderl. Würckung der Lieb Gottes. 137.
Trost und Süsse Geistl. Discursen. 138.
Beschaffenheit Gott-liebender Seelen. 140.
Schönheit deß Closters Cassin. 142.
Der Eltern erstes Absehen solle seyn die GOtts-Forcht / Demuth. 143.
Unterschidliche Effect Gottseeliger und sinnlicher Aufferziehung. 145.
Schön- und Kostbarkeit der Kirchen / deß Chors. 147.
Die wahre Tugend bestehet in Veracht- Verfolgungen. 150.
Ein eyffrige Seel trachtet wenig nach denen leibl. Ergötzlichkeiten. 152.
Dero Verdienst-volles Absehen. 154.
Ruhmwürdige Früchten GOttseeliger Aufferziehung. 155.
Zellen deß H. Benedicti. 156.
Was das Stillschweigen seye. 157.
Die eytle Ehrabschneiderische Zungen schaden ihuen selbst/andern aber nutzen. 139.
Ein grosser Schatz ist ein eyfrige Seel. 160.
Die unvernünfftige Thier beehren und gehorchen denen H. 162.
Benedicti glorreicher Stamen / Tugend/ Jugend/ Eyfer und Einsambe. 165.
Die Mutter Benedicti stirbt bald nach der Geburt. 169.
Abundautia glückseelig in ihren Kinderen. Fabula. 170.
B-

Eutropii grosse Sorgfältigkeit Gottseeliger Aufferziehung seiner Kinder. 173.
Benedicti Studia, Gottseeliges Leben. 174.
Benedicti Begierd zu den Leibs-Castеyungen. 176.
Benedictus ein Sohn Mariæ / Urheber deß H. Rosenkrantzes. 177.
Die Verachtung der Welt / dessen Eyfer und Heldenmüthige Thaten. 180,
Benedicti leibliche und geistliche Schönheit. 186.
Benedictus verliebet sich allein in seinen gecreutzigten Heyland. 190.
Der Welt Fähl-Strick in Betrettung der Einsame: 194.
Benedictus thut glorreich alle Beschwernussen überwünden. 195.
Benedicti Starckmüthigkeit. 197.
Glorreiche Obsiegung seiner selbsten. Fabula. 199.
Ein wahrer Geistlicher soll vor allen der Einsambe und nach diser dem Heyl der Seelen zugethan seyn. 205.
Von Bußwercken deß H. zarten Jünglings Benedicti, und Starckmüthigkeit. 208.
Die eigne Lieb ist der gröste Tugend-Feind. Fab. 209.
Benedicti Lieb und Nachfolg Christi. 213.
Benedicti Demuth. 214.
Eyfer Benedicti zun Bußwercken. Fabula. 215.
Grosse Würckung der Buß-Ubungen. 217.
Die Leibs-Castеyungen seynd gleichsamb nothwendig. 219.
Benedicti Fleischliche Anfechtungen / und Obsigung. 224.
Benedictus weltzet sich in Dörnern. 226.

Amice Lector.

Quoad interpunctiones & alia invenies quædam errata, quae benevolo velis pertransire oculo,

Was

Was die Tugend seye: wie sich in allen Begebenheiten verhalte ein wahrer Liebhaber Christi.

DIe Tugend ist jederzeit ein unter der Erden vergrabner Schatz gewesen / deme zu erwerben hart anfänglich zwar müssen schwitzen / haben wir aber ihn einsmals nach obsigter eignen Liebe erworben / schwöbet nichts anderes vor unseren Augen / als was selbe kan erlustigen / die Seel bereichen / in ihren Glückstand erheben: nam simile est regnum Cælorum thesauro in agro abscondito, *Matthæi* 13. und wer kan dann vergnügter als ein wahrer inbrünstiger Liebhaber Christi leben? der so vil von aller Angst / Trauer / Unruh (so die sinnliche Gemüther gleich dem Nacht-Nebel die Erden überfallen) als die Sonne den Mond ist entfernet: ein solcher wird jederzeit mit denen Fischen in tieffen Ab-

grund seiner Frey-Vergnügenheit schweben: Es mag die Welt / eytle Menschen als ein von hefftigen Sturm-Winden verwürztes Meer toben / sausen / und wider disen prausen wie es immer wollen / wird er doch in GOtt als seinen Centro unbeweglich verbleiben / alles geniessen / was ihme erlustiget / nemblich die Ehr / und Willen deß Höchsten: Jener entgegen in Anbrechung eines Creutz / Verfolgung und mehr anderen zufallenden Widerwärtigkeiten gleich einem Schiff durch seine Passionen hin und her getriben werden / bald da / bald dort auff harten Felsen anstossen / zu scheitern gehen.

Erster wird seyn ein außerlesener Cederbaum auff dem hohen Berg Lybano, allwo / in deme er alles Gewülck sinnlicher und zur Sünd sich neigenden Begirden weit übersteiget / keine wider den Geist last herzschen: Derohalben dafern auch ihme ein weniger Wind Menschlicher Schwachheit berührte / alsobald von Reu übergangen nur desto tieffer in die Erden eigner Erkantnuß und Nichte

die

die Wurtzel hinein setzet/sich höher gegen GOtt erschwinget.

Er wird fliehen alle eytle der Liebe widerstrebende Discursen / die ihm werden seyn ein schmertzhaffter Dorn in Ohren/ die wegen GOtt hoher Tugend erfolgte Schmahen seynd sein gröste Beehrung / das Leyden die edleste Labung seiner Seelen / das in Liebe entzündte Gebett / entflammte Liebs-Affecten / geistliche Discursen werden ihme gedienen zur Lust-vollen Vergnügen.

Er wird scheyhen alle Ehr-abschneidische Wort wie das unschuldige Täublein den Falchen: sich eylends entfernen von selben/ allwo die Strahlen Göttlicher Gnaden unter eine Trübe möchten gelangen / das dem Geist widerspenstige Fleisch thut er anstrengen zur schnellen Lauff durch die Verdienst-volle Buß-Sporen / lasset niemahlen den freyen Zaum schiessen denen sinnlichen Anmuthungen.

Er wird seyn in allen Veracht-Verfolgungen / die uns allen keinen außgenommen / öffters zustehen / wie ein Hel-

denmüthiger Perseus, welchen / weilen mit Palladis Schild ware bewaffnet / kein Feindlicher Pfeil kunte verletzen / wohl aber durch dero treue Beyhülff alle auff ihme anbrechende starckmüthig zerbrache / nam qui habitat in adjutorio altissimi in protectione Dei Cæli commorabitur &c. *Psal.* 90. wer unter den Schutz-Schild GOttes sich befindet / der Liebe in jeden seinen Ubungen den freyen Lufft lasset / ist allzeit von Göttlicher Gnad / da der Teufflische und Menschliche Haß wider ihme die Waffen spitzte / beschützet / der Himmel selbsten seinen Schutz-Mantl über ihme außbreitet / und da selbe wie ein hefftiges Donner-Wetter sich liessen ersehen / willens dessen Unschuld / Ehr / und Liebe ins Koth einer Entunehrung-Sünd zuvergraben / werdens doch nichts vermögen / minder seiner Treue und Standhafftigkeit etwas benemmen.

Ein solcher hat schon den wunderthätigen Ring deß Gigis erworben / deme alle Anstoß-Gefahren klar vor Augen stehen / unsichtbarlich mit seinen Feinden

den kämpffet / und also dise mit leichten Streich erleget.

Alle dessen Werck / Gedancken seynd ein Wunder-volle Hand Midæ, was er nur immer übet / ergreiffet / in das reineste Gold immerwehrenden Freuden / Gnaden / Verdiensten / ja dises verdrießliches Leben selbsten / in einen Lust-vollen Himmel ihme verkehret: Der schwere Creutz-Last / so andere gar leicht zur Boden leget / gedienet disen vor schnelliste Flüglen / mit denen sich gegen seinen gecreutzigten GOtt / deß Geist Freyheit erschwinget / darmit alles erwürbet / was uns vergnüget / beglücket.

Er wird seyn ein irrdischer Engel / welcher / wiewolen sich unter den eytlen Menschen befindet / auff Erden schwebet / dannoch allzeit GOtt als sein in jeden erwünschtes Centrum ansihet / sein Hertz und Begirden jenem anhefftet / ihme alle Creaturen zu einer Himmels-Laiter unermeßner Verdiensten machet.

Er ist unter anderen wie die Arch GOttes denen Israeliteren / auff dessen End zwey Seraphinen stunden / in mit-

ten aber dessen / das Gesatz deß Höchsten / lex Dei ejus in corde ipsius, & non supplantabuntur gressus ejus. *Psal.* 36. in innersten seines Hertzen ist die Liebe / Forcht GOttes als ein unbewegliche Stützen / darumb allzeit auffrecht stehet / niemahlen wancket / weniger zu Boden fallet. Die unendliche Güte in / und durch ihm grosse Sachen würcket / ihme erhöhet / ihr grosse Macht erzeiget.

HISTORIA.

UNser Heilige Mechtildis auß Hoch-Gräfl. und Welt-berühmten Geschlecht der Grafen von Andex entsprossen / ergabe sich so eyffrig Christlicher Vollkommenheit / trachtete so hitzig nach hoher Tugents und Andachts-Ubungen / als der erhitzte Hirsch denen klaren Brunn-Quellen: und wiewohlen ihr zur Zeiten eine Verlach-Verfolgung entgegen gekommen / waren ihr doch alle dise eben jenes was der Erden ein fruchtbahrer Regen / der zwar etwas die Blumen zu Erden neiget / darbey aber ihnen ein mehrere Zier ertheilet: alle ihre Werck

mü-

müſten ſeyn beadlet mit dem Verdienſt-vollen Glantz der Liebe/ in allen Speiſſen euſſerlichen Ergötzlichkeiten diſe ihren gnadenreichen Raub darvon tragen: und darmit das ſündhaffte Fleiſch in glorreiche Dienſtbarkeit deß Geiſts gelangen: da einsmahls ſchon als Abbtiſſin bey der Tafl ihres nechſten Herrn Vötters Kayſers Friderici Barbaroſſæ ſaſſe / keinen Wein ihrer Gewonheit nach wolte genieſſen / das auffgeſetzte Waſſer aber in delicatiſten nit ohne Wunder jederzeit verendert wurde / auch der Meynung ware / der Kayſerliche Mundſchenck wolte ihr in diſen fahl nit gratificiren/ iſt Mechtildi von Kayſer ſelbſten ein friſches Brunn-Waſſer mit eignen Handen dargereichet worden / welches ſo bald es an den Mund geſetzt / gleich ihr Geſtalt verendert / in edliſten Wein ſich verkehret: in Tod-Beth iſt diſer Heiligen die Himmels-Königin ſelbſt erſchinen / und ſie das Viaticum von einem Engel empfangen: Ex Menſtruis noſtris

Vollkommener Stand eines wahren Liebhaber Christi in wem er bestehe.

EIn in GOtt verliebte / der Welt / dem Fleisch abgestorbne Seel pfleget schon allhier einen zimlichen Theil himmlischer Freuden / Süsse zugeniessen / ja sie kan nichts anderes mehr als die unendliche Schönheit Güte ersättigen / in dessen Vergleichung alle Irrdische weit müssen weichen / in deme nur unsere Augen / wie ein verstelltes Nacht-Feuer betören / öffters in vill Sünden / Trauer und Elend abführen / darumben auch billich mit den gecrönten Propheten sich darff rühmen / quid mihi est in cælo, & à te quid volu isuper terram, Deus cordis mei, & pars mea, Deus in æternum *Psalm.* 72. Sie verlangt nit den Himmel wegen den Freuden / sonderen Gott allein / der ihr über alle dise / Glory und Hoheit ist: Sie kan / und wil niemahlen seyn ohne ihme / und daferns jener wolte in einen tieffen Abgrund / überheisster Schmertzen / ja die Höllen selbsten stürtzen / wurde sie selben mit beyden Armben der Liebe und Demuth alsobald ergreiffen /

durch

durch diſe ſtarcke Banden / ſo über den Allmächtigen ſelbſt obſigen / mit ſich ziehen / darmit ſeyn zufriden / und alſo die Höllen in einen Himmel ihr verwenden.

Sie wird ſich keiner ſinnlicher / GOtt müßfälliger Freud / Ehr / und Namen anbinden / ſonderen zu jenen in jeden Zihlen / allwos erkennet ihren Liebſten zuerreichen / und ware ihr allhin zukommen durch Diſtl und Dorn / wird es doch diſe alleinig anſehen als die edliſte Blumen; Er iſt ihr eintzige Hoffnung in allen Begebenheiten / die feſte Stützen in Anfechtungen / ihr erſtes Abſehen und Zuflucht in allen Wercken / Gedancken / harten Empörungen / deſſen Willen und Wohlgefallen in jeden wie ein verliebtes Kind der Willkur und Handen ihrer Mutter ſich völlig übergibet / in der Schooß ſeiner lieb=werthiſten Vorſichtigkeit ſanfft ruhet.

Sie wird von ſich gleichſamb gantz auß=und in ihme mit er... ...en Liebs=Affecten eingehen / ſich alſo ...hen Vertieffen / wormit die Ehr=ve... ...igne

Liebe nicht leichtlich mehr von allen dero Wercken / Worten / Gedancken / einen Raub ihr vermag zu zueignen; und daferns disen wegen uns allen angebohrner Schwachheit nur ein kurtze Zeit verliehret / ist gleich dero Hertz mit hefftigen Schmertzen berůhrt / kan nit ehender geruhen / biß ihm widerumb durch Reu und Buß glůckseelig erworben; sie wird in trostreicher Erblickung dessen alsobald mit der verliebten Braut frolocken. Inveni quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam, donec &c. *Canticorum* 1.

Erfreuet euch mit mir alle / dann ich hab meinen Liebsten widerumb erfunden / dessen trostreiches Angesicht mir die Sůnd entzogen / disen mit beyden Armben der Liebe / und tieffister Verdemůthigung meiner selbsten umbarmet / wird ihm auch nit ehender entlassen / biß er mein zerknirschtes Hertz vor sein angenehmste Wohnung hat außerkiset / alldort wil ihm preysen mit meinen verliebten und reumůthigen Gedancken / auß denen er auch mehr Freud Vergnůgung als

wir

wir den ausserleßnisten Früchten der Erden schöpffen.

Sie wird sich allzeit beeyfferen/alle ihren Geliebten zur Liebs-Gefangnen zumachen/ mit den schönsten und lobhafften Exemplen vorzuleuchten/ jedes von sich zuverstossen/ was disen/ und der obsigenden Liebe eine Mackl möchte beyfügen/ darumben sich rühmet in plateis sicut cinamomum & Balsamum aromatizans odorem dedi, quasi Myrrha electa dedi suavitatem odoris. *Eccl.* 24. Auff der Gässen und allen Orthen hab ich den edlen Geruch meiner Tugenden ergossen/ die Sinnen sowohl eingeschräncket/ daß auß selben nichts anderes mit vollen Glantz als mein Geliebter/ die Verdienst-volle Abtödung deroselben ist hervorgebrochen/ und so vil darmit über andere obsiget/ wodurch sie mir ihre Hertzen frey eröffnet/ geschencket/ mit Jubel gefrolocket in odorem unguentorum tuorum currimus, die Lieblichkeit deiner Salben hat uns mit Gewalt an sich gezogen/ gemacht zur Scaven.

Dero Augen und Begürden werden all-

allzeit stehen zu ihren Göttlichen Liebsten/ und dessen Willen / wie eines treuen Dieners/ seinen Herzn/ zu Erfüllung dessen Wort / Gebotten / damits in allen die beständige Treue gegen ihme könne erzeigen / hoch in Gnaden stehen / ad te levavi oculos meos qui habitas in cælis ecce sicut oculi servorum in manibus dominorum suorum. *Psal.* 122.

Und gleichwie das Metall wanns ins Feuer wird gestürtzet ihr vorige Gestalt verliehret / dessen an sich ziehet / so ihme wird eingetrucket: gleicher massen ein solche in GOtt gantz verliebte Seel / was sie zuvor gewesen / alles hindann leget / und durchs Göttliche Liebs-Feuer jene Schönheit an sich nimbt/ so ihr dise mittheilet: Sie thut sich verwunderen / da es einsmal die überschwenckliche Freuden / Süsse (welche die unendliche Güte über ihre getreue Liebhaber gleichsamb Guß-weiß außgiesset) verkostet / das so offt auß den stinckenden Pfitzen der Welt/ deß Fleischs verblendten sündlichen Lustbarkeiten habe mögen nur einen Tropffen schöpffen / darumb zu GOtt inständig

dig mit reumüthiger Stimm seufftzet: Delicta Juventutis meæ, & Ignorantias meas ne memineris Domine: *Psal.* 50. Ach liebster GOtt! sihe doch nicht an meine Sünd und Gebrächlichkeiten/ die mich in meiner Blindheit haben abgeführet in vil Abweeg und Müheseeligkeiten/ dann durch die Lieb-werthiste Strallen deiner unendlichen Barmhertzigkeit erleuchtet/ selbe bereue/ inständig beseufftze/ zu aller Buß und Gnugthuung mich kindlich anerbiethe/ damit dich nur widerumb besänffte/ beständig in deiner Lieb verharre/ auch nur einen Tag in deiner Gnad schweben/ mir mehr ist/ als die gantze Welt beherrschen.

Und fürwahr sie geniest in einer Wochen mehr Trost/ Freuden/ als ein in Sinnlichkeit vertiesfter Mensch auß allen irrdischen in vilen Jahren: in Ansehung dessen wann die Neider dero inbrünstigen Liebe/ Tugenden/ auß denen ihr entgegen kommen vilfältige Ehr und Hochachtungen von denen GOtt-liebenden Seelen/ vil Fäll-Strick/ dardurch

sie zufällen / einsträen / verachten / verlachen / achtets alles dises vor die gröste Ehren / vermögen jene so wenig gegen ihr als ein kleine Wolcken wider die in vollen Glantz stehenden Sonnen / frolocket noch darbey in disen vor allen: Elegi abjectus esse in domo Dei mei, magis quàm habitare in tabernaculis peccatorum: *Psal.* 83. thut man von der Liebe GOttes discurriren / die Tugend und Standhafftigkeit der Heiligen / sambt denen auß disen erfolgten Wunderen mit lebhafften Farben entwerffen / dessen Güte / Allmacht und Weise mit entzündten Eyfer anrühmen / nachartet es einem Vögelein / welches / da bey anbrechenden Morgenschein ihres Mit-Consorten freymüthige Stimm vernimmet / alsobald voller Jubel / mit gleicher übereins stimmet / und mit gleichstimmenden Liebs-Affecten selben entgegen gehet / Justitiæ Domini rectæ lætificantes corda, desiderabilia eloquia ejus super aurum & lapidem pretiosum multum, dulciora super mel & favum. *Psal.* 18.

Thut

Thut sich die Gnaden-Sonn mit ihren Lieb-werthisten Strallen ergiessen / den Verstand und Willen eines solchen Eyferes erleuchten / entzündten / pflegt er alsobald gleich einem Kind zu frolocken / da es die trostreiche Brüst seiner Mutter erreichet / welche auch allen irrdischen Freuden weit wird vorziehen / in disen allein sich ersättigen / in deme es so weit in ihrer Vortrefflich- und Annehmlichkeit jene / als das außerlesenißte Hönig / und Gold-trieffende Weintrauben deß Engadischen Garten / einen bitteren Reben-Safft übersteigen / meliora enim sunt ubera tua vino, fragrantia unguentis optimis, botrus Cypri Dilectus meus in vineis Engadi. *ex Canticis.*

Die gecreutzigte Liebe / Betrachtung seines Lebens und Leydens ist sein eintziges Leben / Ehr / und Erlustigung / und in deme er wohl weiß / daß jener seye der edliste Baum von süssesten Früchten / die allein der Seelen alle Vergnügenheit geben / doch in keiner anderen Erden als deß Leydens zufinden / destwegen

pfleget

pfleget er jederzeit zu selber zu trachten / seine Liebs-Begirden mit selben zu laben / und zu sagen : Ascendam in palmam, & apprehendam fructus ejus. *Cant.* 7.

HISTORIA.

Unser H. Albertus Graf von Haigerloh führte zwar in der Welt ein eytles außgelassenes Leben : nachdeme aber ins Closter Oberaltach getretten / thate mit Außziehung der weltlichen Kleyder einen gantz andern Menschen anziehen / soweit durch inståndige Bereuung seiner Sünden villen Buß-Ubungen in geistlicher Vollkommenheit steigen / daß gleichsamb dessen Gipfl erreichet : erworbe darauff also überheiffte Freuden / himmlische Liebkosungen (so allzeit die in GOtt verliebte Seelen wie der Schatten den Menschen begleiten) daß ihme öffters gezimbte / er schwebe mehr in Himmel unter denen Englen / als auff Erden denen mühseeligen Menschen : sobald ihme ein menschliche Schwachheit übergangen / müste selbe gleich mit reumüthiger Beicht in ihr Nichte gelan-

gen /

gen / betaurete nichts mehrers als daß seine junge Jahren in so vil Sünd und Eytelkeiten durchgeloffen / jenen so hitzig nachgetrachtet / was so vil Schwermüthigkeit / Verwirrungen seinen Hertzen wie das denen süssen Speissen vermischte Gifft vermenget : sein eintziger Trost auff Erden ware vill leyden und lieben / Krafft denen als zwey Gnaden-vollen Flüglen sich soweit erschwungen / wodurch auch mit villen Erscheinungen von Oben herab ist bewürdiget worden / grosse Wunder geübt / ja auch noch heutiges Tags der auff sein Grab herabfallende Staub denen Fieberhafften öfftest die Gesundheit ertheilet. Ex Menstruis nostris.

Was Seelen-Schaden beybringen die sinliche Freuden.

WEr disen mit hitzigen Begürden pfleget nach zutrachten / thut sich nur selbst mühseelig betören / weilen unter selben / und dero scheinbahren Schön-Süssigkeiten nichts anders als das hernach hart-quellende Gifft viller Trauer Angst Schwermüthigkeit verborgen liget :

get: nam in fine mordet ut coluber & quasi regulus sua venena diffundit. *Proverb*. 23.

Adam und Eva haben kaum in verbottnen Apfl gebissen / müsten alsobald dessen hart-stechenden Stachl empfinden / darbey von GOtt hören / multiplicabo ærumnas tuas & conceptus tuos: Ich wird dir nit mehr gestatten dein zuvor gehabtes Glück Frid und Freuden / sondern über dich ergehen lassen vil Beschwernuß und Mühseeligkeiten: zu Adam aber maledicta terra spinas & tribulos germinabit tibi. *Genesis* 3. Ich wil vermehren deine Creutz / Schwermüthigkeiten / und an statt der edlen Früchten solle dir die Erden heiffiges Unkraut Distl und Dorn dargeben.

Die sinliche Ergötzlichkeiten menschlicher Respect, irrdische Weißheit / Geld und Gut (denen meiste weit mehr als Erwerbung Göttlicher Gnaden Christlicher Tugend nachtrachten / in selben sich zuvil vertieffen / den zuvor gehabten Eyffer sehr schwächen) seynd zwar ein Hönigfliessendes Immlein / welches aber

all-

allzeit den schmertzhafften Stahl mit sich führet: ein Sodomitischer Apfl / der den eusserlichen Schein nach grosse Schön-Vergnügenheit vorbildet / innerlich aber mit Staub und Aschen einer verdeckten Betrogenheit erfüllet ist.

Jonathas der erst-gebohrne Printz Königs Sauls hat nur etwas weniges von verbottnen Hönig verkostet / müste aber gleich mit sonderbahrer Schwermüthigkeit und Todts-Gefahren überfallen werden / betauren gustans gustavi paululum melis & ecce morior zugleich mit David beseufftzen iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum & sicut onus grave gravatæ sunt super caput meum. Kaum hab ich meine Lefftzen an dero mir liebkosende Süsse angesetzt / seynd mir gleich also grosse Aengstigkeiten entgegen gekommen / daß mich wie ein schwären Last zu Boden getrucket.

Domitianus der Grosse Römische Kayser thate seinen Hof-Herren ein kostbahre Mahlzeit zubereiten / allwo alle Schißl / Pocal von puren Gold

Silber / die Speisen ungemeiner Kostbarkeit / Confect / funckenden Diamanten 2c. untermischet / vor eines jeden Orth seine hohe Meriten begriffen waren / sie müsten darbey die allerschönste Fräulein Jüngling / bedienen: mit einen Wort jedes ware in allen erdencklichen Bracht Lustbarkeit auffgeführet / doch weilen hinter eines jeden Seßl die Todtenbahr stunde / in mitten zwey glitzende Schwerdter / weßwegen keinen gelustete auß disen so herzlichen Apparat, die mindiste Erlustigung zu schöpffen.

Was seynd anders die irrdische Freuden / fleischliche Wollüsten / Lob und Ehren / auff denen so vill ihr eintzige Glückseeligkeit bauen / als ein Domitianische Mahlzeit / die zwar liebreich in die Augen fallet / zu ihrer Lieb-Hochachtung anlocken / doch darunter öffters eusseriste Gefahr der Seelen / Trauer und Elend / das zwey spitzige Schwerdt ewiges Verderben verborgen liget.

Das Grab und Todtenbahr stehet dir täglich offen / weist nicht obs heut

oder

oder morgen darein müssest gelangen / was helffen dich hernach alle Ehren / dein Hochmuth / und / vil Geld / Ansehen / die / wann das Leben zu End sich neiget / auch mit selben sich vollenden / du seyn wirst ein Speiß der Würmen: alles ist ein Eytelkeit / was nit ist außstaffiret mit der Liebe / Tugend-Schönheit.

Ursach warumb wir wahrer Tugend Christlicher Vollkommenheit so wenig nach trachen.

WOher kombt es / daß meiste Christen / denen doch nichts mehr als die Liebe / Gedult und Demuth solle seyn angebohren / disen also wenig nacheylen? in Creutz das Gemüth gleich in Trauer Verwirrung lassen sincken / in Schmachen geringster Verletzung der Ehren alsobald die Waffen ergreiffen? die Natur in jeden weit mehr als den Geist lassen herrschen / die Buß und Demuth gleich denen Kindern das Feuer scheuhen / ein geringe Mortification wie die Mäuß die Katzen fliehen? den Leib jedes in überflüssigen Essen Trincken Schlaff und andern sinnlichen Ergötzlichkeiten frey gestatten / ein kleine Zeit im Gebett (zu

deme nicht allein die Geistliche sondern auch alle andere hart seynd verbunden) gleich zulang manchen gezimet? die zeitliche Sachen weit dem Göttlichen vortringen / die eytle Gedancken in unseren Andachts-Ubungen meisten Raub erwerben? unsere Werck also selten den Tag hindurch mit inbrünstiger Liebe heiliger Meinung beseelen / GOtt und den Him̃el in Worten / Wercken / Begierden nicht vors letzte Zihl uns vorstellen? minder nach disem mit so grossen Eyffer als Ehr und Reichthumen zihlen? als weilen die Lieb halb ist erloschen / wahre Erkandtnuß GOttes / unser selbsten und ewiger Dingen in tieffe Vergessenheit gefallen / auß wessen Ursachen auch das Heyl der Seelen also gering achten / leicht im Wind schlagen.

Ich sage diß / wann wir so vil GOtt als unseren stinckenden Madensack liebten / auff die Seel als das Zeitliche so sorgfältiges Aug wurffen / der glorreichen Ewigkeit als denen Sinn- und Eytelkeiten nach trachten meiste den Gipfl Christlicher Vollkommenheit erreichten / und jetziger

tziger höchst-betaurlicher Stand von denen höchst-anrühmlichsten Apostolischen Zeiten (allwo die Tugend/ Andacht/ Treu und Liebe in schönsten Flor stunden) mindisten kunte unterschiden werden.

O liebe Seel bilde dir nur nicht ein das ohne Leyden freywilliger Abtöddtung / starckmüthiger Verstossung Menschlicher Urthlen (so gemeiniglich sonderbahrer Tugend-Andacht / widerstreben / die Verdienst-volle Einsambe vor ein Melancoli Eigensiñigkeit achten) nur einen Stafl hoher Gnaden erreichen werdest ; dise seynd darzu so nothwendig als denen Vöglen die Födern / denen Rosen die Dörner / denen Bäumen die Winden zur Befestigung ihrer Wurtzlen / die Wellen zur schnellen Lauff der Schiffen / welche ohne vorbemeldten Mitlen keine sonderbare Würckung erzeigen können.

Und da der gütigste GOtt dich in Ehren Gunst der Menschen gleich denen Vöglen denen erhöchten Felsen sanfft last ruhen / die Widerreden Verfolg-

freche Urthlen eytler Menschen / auch offt jener die dem Irrdischen / ihnen selbst sollen seyn abgestorben/nit frey über dich last ergehen / ist ein sattsambes Kennzeichen / daß in seiner Lieb noch nit tieffe Wurtzlen gesetzet / mehr in eigner deinen Wohnsitz dir habest außerkiset.

Wer denen fünff Sinnen freyen Zaum gestattet / in allen Begebenheiten der Liebe das Sig-Zweig nit überlasset / die Schmachen nit bald so leicht als der Strauß das harte Eisen verkochet / die eytle Begierden standhafftig einschräncket / das hochmüthige Fleisch durch Demuth und Buß in Zaum beständig führet / nit weit mehreren Lust zur Einsambe als eytlen Gesellschafften/ unnützen Geschwätz traget / muß nit sagen/ daß er GOtt auffrichtig liebe / dem Himmel und Christlicher Vollkomenheit eyffrig nachtrachte.

In disen öffters die geistliche Obrigkeiten vil können irren / wann sie alle gleich / auch von GOtt sonderbahr erleuchte Seelen/ denen der Zellen einsambe ist ein glückliche Entzündigung ihrer

in

in Liebe gantz flammenden Begierden) zu denen Zusammenkunfften (allwo öffters auch eytles Geschwätz unterlauffet) verbinden / mit eusserlichen Geschäfften all zuviller Arbeit überhäuffen: dem Fisch dienet das Wasser zu Erquickung / dem Vogl der Lufft zu Erlustigung / denen Hirschen / Gämpsen die hohe Bergen / denen sanfften Schäflein die glatte Wisen zur Lust-voller Unterhaltung; was Art ein Sach an sich genommen / durch was Weeg GOtt die Seel wil zu sich leiten / nach selben soll man auch sie frey gehen lassen: und eben diß wird ihnen zu schneller Befürderung geistlicher Ruhe Vergnügung Vollkommenheit gedienen / anderes aber mehr einhalten als dero Lauff beförderen.

Die Creutz seynd das gröste Glück / unfehlbahres Kennzeichen sonderbarer Gnaden in denen Gottseeligen.

GOtt pfleget zwar gemeiniglich mit denen Seinigen weit mehr als anderen / so sich nicht in Weeg deß Himmels befinden / durch viel Creutz / Verfolgungen zu spihlen / thut sich darzue

der Gottlosen Zungen / als einer Karten bedienen / Ehr und Schmahen zimlich unter einander mischen / wer aber in Lieb und Treue standhafftig sich einfindet / hat das Spiel sambt ihme schon gewunnen / und stehet selben nichts anderes bevor / als die reichliche Belohnung / hier grosse Gnaden / und Süssigkeit / alldort unendliche Glory und Hoheit.

Die Veracht-Verfolgung / und alles / was der Natur widerstrebet / da es auff uns wie ein trůbe Wolcken anbrichet / allzeit die Klarheit trostreich nach sich ziehet / ist ein Gnadenreicher Liebs-Kuß unendlicher Gůte und Vorsichtigkeit / welche seiner Geliebten dardurch will ertheilen grosse Ehren und Schönheit; weilen durch dise die sůndhaffte Natur mehr zu Boden sincket / dero Hochmuth wird gedåmpffet / die Göttliche Gnad in uns freyer empor steiget / die Straff der begangenen Sůnden sich verziehet / die Seel GOtt widerumb glůcklich erwůrbet.

In Buß / Reue / Demuth / und Liebe / Erkandtnuß dessen / und unser selbsten

ſten / ſteiffen ſich die unermeſſene Schätz Glück-voller Ewigkeit / ziehen alles jene ſo hefftig nach ſich / wie der Magnet das Eiſen / was uns vor denen Englen / Menſchen kan groß machen: Sie ſeynd lauter Blaß-Bälg / welche das Feuer Göttlicher Liebe und Zuflucht gegen ſelben mehr anzünden / die Sünd und Eytelkeit in eine Liebs-Flamme verwenden / alle Unlauterkeit diſer entnemmen / und was der Geiſtlichen Vollkommenheit widerſtrebet / in die Gnaden-reiche Aſchen legen.

O liebe Seel / wende dich nur nicht nach der eytlen Menſchen Urthlen / wanſt doch nicht einen betaurlichen Irr-Weeg wilſt antretten / dann diſe Urthlen ſo unverſtändig als der Blinde denen Farben / ein plumper Bauer denen koſtbaren Gmählen.

Es ware ein vortrefflicher Mahler / der ſonderbares Kunſt-Stuck außſtelte aller Augen / mit beygeſetzter Verſicherung / er wolle alles beſſeren / jeder Meinung ſich accomodiren / was in ſelben anſtändiger zu ſeyn erachteten: da jenes

ge-

geschehen / hat das hochschätzbahre Bild ihr Ansehlichkeit / Werth völlig verlohren / er von Verständigen mehrere Geringachtung / Verweiß / und zwar darumb erhalten / weilen nach seiner Kunst / Reglen hätte sollen gehen / der Unverständigen Urthl mindist ansehen: Dein erstes Absehen / Regl muß seyn das Leben deines liebsten Heylands / und H. / seynd deine Werck gleichförmig selben / so must nicht mehr achten die Außstellung / Verfolg sinnlicher Menschen.

Durchsuche aber wohl dise / wie ein Jubilier die ihme zum Kauff zustehende Kleinodien / der Goldschäider auff der Capellen probiret Gold und Silber / du entgegen obs die Prob halten / ihren hochansehnlichen Werth erhalten von reiner oder eignen Liebe? ist es anderst / so seynds nicht mehr hochgiltig vor den Göttlichen Augen / im Werth so gering wie die äusserlich glantzende Flüß gegen denen funckenden Edelgesteinen.

Paulus Segneri schreibet von einem Religiosen / der vermeinte / er seye sehr

hoch

hoch in Geistlicher Vollkommenheit gestigen / daß selben Christus erschinen / alle seine Werck in einer Wein-Trauben gezeiget / in der nicht mehr als etliche Weinbeer rein ohne Mackel ersahe / andere aber eintweders halb / oder gar waren verfaulet / weilen jene nicht auß vollkommener Liebe / sondern mehr eignen Nutzen geübet.

Die freche Urthl sündhaffter Menschen / der Tugend allzeit widerstrebenden Zungen / seynd nichts anderes / als ein mit forchtsamer Larven verstelter Freund / so keinen Starckmüthigen und Erfahrnen darmit erschröcket / wohl aber denen Kinderen eine Forcht einjaget / sobald aber jene wird fortgenommen / sie das liebliche Mütterliche Angesicht ersehen / alsobald der Schröcken in Freud und Jubel sich verkehret; Welcher einsmals mit vollen Liebs-Augen deß Creutzes Schön- und Lieblichkeit erblicket / traget daran grosses Wohlgefallen / spillet nur mit selben wie die Kinder denen Docken und Ballen / wohl wissend / daß dise die Seel mit

un-

unzahlbaren Verdiensten bereichen / herrlich hervorschmucken / zu einer geliebten Braut deß Höchsten machen: Es ligt alles in glücklicher Erkantnus jeder Sachen / Starckmütiger Uberwündung seiner selbsten / auch die scharff-brennende Brennöstel ihr Schärffe verliehren / wann sie dapffer ergriffen werden: der GOtt eyffrig liebet / in Demuth wohl ist gegründet / findet in Schmahen so wenig eine Schwere / als der Fisch dem Wasser.

Auch Christus der Heil. Gertraud alles Vorbemelte mit folgenden Worten hat bestättiget: gleichwie der kostbare Ring / das sicherste Pfand der Liebe und Vereinigung / also auch dises der Außerwählung / sonderbarer Gnaden ist. Darumben laß ich deine Freund und andere zur Zeiten wider dich auffstehen / damits dich in selbe nicht zuvil verliebest / mehr auff sie als mich bauest / dero Gesellschafft hefftiger als meiner nachtrachtest / zu mir jederzeit mit kindlicher Zuversicht fliehest / meinen Lieb-wertesten Willen in allen Begebenheiten dich frey

übergibest/ mit mir gleich einer verliebten Braut ihren Bräutigamb / die vertreulichiste Gemeinschafft pflegest.

Dann du solst wissen/ daß ich die Seel allein zu meiner Lieb / Ehr / und Glory hab außerkiset / nicht die Creaturen/ und sinnliche Ergötzlichkeiten selbe von mir sollen abziehen / ihnen zu einer Sclavin machen: Trage nur standstafft das Creutz auff deinen Achslen / thue deinen Leib zu Lieb meiner öffters etwas bequellen / lasse über dich die Verlach-Verfolgung gleich einen Felsen das Wasser lauffen / sie werden deiner Ehr und Zierd nichts benemmen / wohl aber ein neue/ schön und grössere Hoheit ertheilen; erinnere dich meiner Worten: qui vult venire post me, abneget semetipsum, tollat crucem suam & sequatur me. Wer mir will nachfolgen / mit mir herrschen / muß sich in vielen ablaugnen/ das Creutz über sich mit grossen Heldenmuth als einen Sig-Fahn schwingen: Lasse nur andere in irrdischen Uppigkeiten sich vertieffen / und hierdurch den schnurgeraden Weeg zur Höllen nemen/

du

du aber gehe durch obbemelte Strassen/ allwo mich/ und die unermessene Glory wirst erreichen / viel verborgene / den sinnlichen unbekante Schätz finden.

Und fürwahr O liebe Seel / ich versichere dich / probire es / leyde alles mit Liebe / und vollkommener Auffopfferung deines Willen mit dem Willen deß Höchsten / schläge in Wind die eigne Ehren und Namen / überlasse dich völlig der Vorsichtigkeit GOttes / lasse wider dich thurniren / wütten / die Urthl und Reden der Menschen / so dein Ehr und Tugend wöllen vergraben in Staub viller Schmahen / thue darmit den Haß erzeigen wider das Fleisch und allen sündhafften Anmuthungen / erschwinge über selbes nur discrete Buß-Ubung zur Zeiten / lasse so viel GOtt / als die Natur über dich herzschen / so wirst sicherlich erfahren / was grosser Trost und Süsse darunter verborgen ligen / welche du / glaube mir / mit allen irzdischen nicht wurdest vertauschen.

Ein Medicin ist zwar bitter / der Natur widerstrebend / doch entnimbt es

selber

selber allen Unrath / und vitiose Feuchtigkeiten / mittheilet ihr die erwünschte Gesundheit / erquicket die Kräfften / störcket und erlustiget den gantzen Menschen; eben das seynd die Bußwerck / und Verfolgungen / so wegen einem Gottseeligen Leben / freyer Warheit dir entgegen kommen.

Unser H. Fridericus ware von Hoch-Adelichen Eltern gebohren / und wie wollen sich der Welt zimlich / dero Eytelkeiten ergeben / thäte sich doch in Clösterlichen Leben so hoch in aller Tugend erheben / das Sündhaffte Fleisch so genau in Zaum führen durch Buß und Abstinenzen / daß anderen gediente zu einer festen Stützen auff welcher das Gebäu Clösterlicher Disciplin kunte gesetzet werden: seinen Eyfer zu erzeigen wolte als Abbt das mindiste von selber unterbrechen lassen / die schwürige Köpff alsobald dämpffen / die zuvil einschleichende Eytel-Lauigkeit in dem Lob GOttes / bey ihren ersten Auffgang vertilgen: welches eine auß disen / die den sinnlichen Leben zuvil wären ergeben /

also entzündet verbitteret/ daß so vill wider ihren H. Abbten erdichtet / so grossen Sünden-Last ihme unschuldigist auffgeleget/ wodurch endlich wegen allzuschneller Leichtglaubigkeit deß Hertzogs von Würtenberg von seiner Würde in Kercker verstossen worden.

Und wiewohlen der Leib allda hart ware betrangt / schwebte doch die Seel in vollen Jubel / erachtete sich glückseeligist/ weilen ihme diß Glück und Gnad von GOtt vergünstiget worden vor sein Namen und Ehr vill Schmach zu leyden/ auß selben mit grossen Heiligen jenes Sig-Kräntzlein zuflechten / so ihme vor dem gantzen Himmlischen Heer weit glorreicher wurde machen als alle König ihre Scepter und Cronen: so bald er verblichen/ haben gleich seinen Leib/ Grab vill schöne Leichter/ heller als die funckende Sternen glantzend / umbgeben / die Kirchen einen wolriechenden Geruch von sich gegeben / die Krancke ihr Gesundheit erhalten. *ex Chronica Einsidlensi.*

Den H. Suso, ein vortreffliches Kleinodi deß Dominicaner Ordens wolte GOtt

GOtt durch vill Verfolgungen zu einen gnadenreichen Kunst-Stuck schnitzlen / deme doch Christus selbe leichter zu übertragen / mit unersättlichen Glantz Schönheit umbgeben zuvor erschinen: einsmals schauete er herab von der Zellen / sahe einen Hund / wie in Staub herumb ziehe / zernagte einen Fetzen / hörte dise Stimm / also O Suso wird es dir auch ergehen durch die Zungen boßhaffter Menschen: andersmahls gezimbte ihme / er lige mitten unter denen Dörneren / Christus aber in Gestallt eines wunder-schönen Knäbleins brächte von selben ab die Rosen / so auff ihme gesträet / theils auß selben einen wunder-schönen Crantz geflochten / mit deme und folgenden Worten / sein Haupt becrönte: O Geliebter / der vill vor mich leydet / hat alles jenes von mir und weit mehr zuempfangen / dise seynd die höchste Gunst und Gnaden / mit welchen mein Geliebte beschencke / die allein mit denen Rosen blüen unter denen Dörneren.

GOtt lasset nicht allzeit unsere Tugend hochgeacht seyn / minder unser Bitt jederzeit erhöret.

CHristus sagte zu der Heil. Gertraud / darumb laß ich dein reine Liebe / welche gegen mir tragest / mich vor allen Geschöpffen / als das höchste Gut zu deiner Lieb hast außerkiset / nicht vor aller Augen scheinbar / und beliebt seyn / damit du dich in selben nicht versteigest / von Demuth / mit welcher mich dir allzeit verbindest / weit entfernest / und darmit dir selbsten den Weeg zur höheren Gnaden / Glory / in einen Abweeg / mehrer Bestraffung verwendest.

Weniger gewehre dich aller deiner Begirden / wiewolen du vermeinest / daß dise zu meiner Ehr / anderen Heyl / sonderbar gelingen / dann mein Geliebte / du sollest wissen / daß anderst seyen die Menschliche / obwohlen wolgemeinte Gedancken als mein Göttliches Absehen: Sihe / ich bin die ewige Weißheit / Allmacht und Güte / so das Innerste jeder Sachen durchdringet / verlange öffters von meinen Geliebten mehr die inbrün-

stige

ſtige Liebs-Affecten / ſo auch becröne / als die Werck ſelbſten: auch ſehr offt der Menſch etwas vermeinet zu ſeyn zu Vermehrung meiner Glory / ſeinen eignen / und anderer Auffnahm / welches doch / beydes weit hinterſtellig machte.

Die Heil. Franciſcus, Antonius Paduanus reiſten zwar in frembde Länder / der Meinung lebend / ſie wolten alldorten das ſigreiche Martyr-Cräntzel erwerben / ſelbes mit ihrem eignen Blut befeuchten: doch iſt erſter bey dem Türckiſchen Käyſer mit ſonderbahrer Ehr empfangen / anderer aber durch einen Sturm-Wind zuruck getriben worden.

Mein Heil. Vatter Benedictus wurde als noch ein Jüngling ſo ſehr von ſüſſen Gnaden-Quellen der Einſame überhäuffet / daß ware entſchloſſen (mit GOtt allda vereinigter zu leben) von ſelber ſich niemalens zuentfernen / müſte doch zu Heyl ſo vieler Seelen auß ſelber tretten / ein glorreicher Stiffter eines ſo hoch verdienten Ordens werden / ſeyn ein liebreicher Vatter ſo vielen Kindern / die als Heldenmüthige Obſiger

ihrer selbsten mit dem allzeit grůnenden Oehl-Zweig hochansehlicher Verdiensten ansehlich waren / er ihnen / und allen anderen / durch sein Lehr / lebhaffte Exempeln / wie die Sonne denen Sternen den Tugend-Glantz ertheilen.

Christus sagte ferners zu St. Gertraud: Sihe ein Mutter obwolen ihr geliebtes Kind über alle Kleynodien / Gold und Silber achtet / dannoch nicht das von kostbaren Steinen eingelegtes Messer / nach dems so inståndig seufftzet / gestattet / weilen es wol vorsihet / daß ihr darauß ein unfehlbarer Schaden erfolgte: also auch ich / indeme den Menschen unendlich liebe / sonderbar jenen / der sich meiner Ehr beeyfferet / darumb auß unendlicher Gůte selben diß oder jenes entziehe / damit er nit dardurch mich und sich verliehre / in wem er verhofft / das hǒchste Wohlgefallen / seine ereyfferte Pflicht mir abzustatten.

Was das Gott-gefållige und Krafft-würckende Gebett seye / was Beschaffenheit es haben műsse.

DAs vollkommene Gebett ist der Schlißl zum Himmel / das geheime

Caſinet allwo GOtt mit der Seelen / und diſe mit ihme die vertreulichſte Gemeinſchafft pfleget / aller Sorgen / eytler Gedancken ſich entbůrdet / und gleich dem hoch-fliegenden Adler von allen Irrdiſchen ſelber Zeit weit entfernder lebet / ihre Gemůths-Augen der Sonn unendlicher Gerechtigkeit inſtåndig anhefftet / mit denen zwey Flůglen aber der entzůndten Liebe / ſtandhaffter Hoffnung gegenſelben durch unermatten Flug ſich erſchwinget.

Wir můſſen in diſen gleich ſeyn einen Ackers-Mann / welcher da den fruchtbaren Saamen in die Erden außſtrået / die gebůhrende Můhe darauff laſt ergehen / jene Zeit mit Gedult / unverwenckter Hoffnung erwartet / ſo den edlen Frůchten iſt beſtimmet; gleich wie aber ſelber einer Torrheit wåre zubeſchuldigen / welcher an ſtatt deſſen nur Unkraut außſåete / dannoch darauß groſſen Gewiñ verhoffte / gleicher weiß diſer den himliſchen Gunſt wenig zuerwarten / welcher in die Erden ſeines Hertzens die Diſtlen viler Sůnden Hochmut eytler und auß-

schweiffender Gedancken tieff vergrabet.

Damit aber der Acker reichlichere Frücht hervor bringe / ist vonnöthen / daß zuvor mit dem Pflueg durchschnitten / von Sonnen-Glantz frey bestrahlet / fruchtbaren Regen wohl befeuchtet werde; das fruchtbringende Gebett erforderet diß alles / nemlich die Buß / tieffe Demuth / entflammte Liebe / und freygebigen Regen der darauß erfolgenden Gnaden; ist diß nicht alles verhanden / so ist schon dero Krafft halb verlohren gangen.

Etliche vermeinen / wiewohlen ihr Hertz mit Sünden / eytlen Begirden wie der Igl denen hart stechenden Stachlen umbgeben / die unendliche Güte solle gleich ihr Wohnung alldort außerkisen / allen himmlischen Trost über sie ergiessen / ihrer Bitt gewehren: Aber liebste Seelen / diser ruhet nicht unter denen verächtlichen Dörneren sinnlicher Anmuthungen / sondern schneeweissen mit ihren Scepter schön bezierten Ilgen reinen Hertzen / inbrünstigen Liebs-Affec-

ten/ pfleget nur allhin seine Liebkosungen freygebig zuergiessen/ wo das Gemüth von jenen weit entfernter findet/ und alldort sein trostreiche Wohnung zunemen/ da selbes so wohl gleich einen Dornbusch Moysis in vollen Flammen der Liebe stehet/ als auch darbey in beständiger Hofnung/ wahrer Reu der Sünden/ Verdemüthigung seiner selbsten / discreten Leibs-Casteyungen schönstens grünet: Er sihet nicht an die läre Wort und Bitten/ wann die Seel in alle Eytelkeit gleich einen unbezembten Pferd ist außgeloffen/ beyde müssen miteinander so genau seyn vereiniget als der Stahel dem Eysen/ dem Vogel die Federen/ Krafft dero sich zum Thron GOttes allein kan erschwingen / und hiermit jenes theilhafftig machen/ wohin die eigne Begirden ergehen.

Meinem Heil. Vatter Benedicto, der sein Hertz in allen Andachts-Ubungen mit dem Liebs-Feuer allzeit zuvor wohl entzündete/ sich alles vorbenambsten als einer Himmels-Leither bediente/ hat so viel Gnaden von oben herab erworben/

daß die Englen in höchster Noth mit 200. Metzen Treidt ihme versahen: ein von der Mauer gantz zerquetschter Bruder zum Leben widerumb durch sein Gebett erstanden / die Teuflen auß denen Besessenen müsten weichen / der harte Felsen reiche Wasser-Quellen herschiessen / er würdig worden die gantze Welt / ja alles / was sich in Himmel und Erden ereignete / in einer hellglantzenden Kugl zu sehen. *S. Gregorius.*

Und wie ist dann möglich / daß den mindesten Erd-Wurm / Staub und Aschen / die unendliche Hoheit solle anhören / da selber mehr mit ihr spillet / als hochachtet und beehret? wie ist möglich / daß diser / welcher allein die Liebe / Andacht / Demuth ansihet und becrönet / dich solle mit reichlichen Gaben (so denen reinen Seelen allein seynd vorbehalten) alsobald begnaden / mit jenen allen beehren / was denen hohen Verdiensten / Tugenden allein ist bestimmet / in deme dich so weit von selben als die Wurtzel dem höchsten Gipfl deß Cederbäums befindest: Grosse Fürsten und Herren erthei-

theilen anderen keine grosse Gnaden / wans nicht dero eigne Meriten / sonderbare Liebe / Threu gegen sich ersehen; was ist aber dein Treu O liebe Seel / gegen deme / der gleichsam sich / sein gantze Allmacht und Weißheit wegen dir erschöpffet / und da er nichts mehr gehabt nach angenommener Menschheit als sein Leib / Blut und Leben / selbes alles / dich darmit völlig zu gewinnen / an sich zuziehen / von allen anderen zuentfernen / in unendlichen Schmahen / Schmertzen / Wunden so freygebig vor dich dargegeben?

Ach sihe / das liebste auß allen ist nicht GOtt / sondern dein schandhafftes Fleisch / dessen Uppigkeiten zur höchsten Schand und Beleydigung dessen / den freyen Lauff gestattest / den zeitlichen Ehren / Reichthumen / und Wollüsten / Gunst der Menschen / nicht der vor dich gecreutzigten Liebe dein Hertz widmest / ja also gegen ihme dich verhaltest / als ob nicht er / sondern mehr dise würdig wären von dir geliebt / geehret / hochgeachtet zu werden.

Unser Göttseeliger und hoch-erleuchter Cardinal Sphondrati voriger Fürst und Abbt zu S. Gallen ein helleuchtender Abend-Stern meines H. Ordens / vertieffte sich also ins Gebett / tragte gegen selben so grosse Hochachtung / daß da ihme von Ihro Päpstl. Heiligkeit Innocentio XII. der Cardinal Hut wurde übersendet / er selber Zeit mit seinen lieben Kindern in Chor ware begriffen / sein Gebett nit unterbrochen / sondern so lang alldort mit disen verharret / biß jenes vollzohen worden.

Wer wegen eusserlichen Geschäfften die Andacht leichtlich unterbrichet / oder gar an Nagl henget / zeigt sattsamb an / daß GOtt / die Seel / glorreiche Ewigkeit bey ihme stehe in geringen Ansehen / muß auch nicht sagen / er seye ein treuer Diener deß Höchsten / wohl aber der Menschen nichtiger Creaturen / und also keinen Lohn von ersten sondern andern soll erwarten / welcher gemeiniglich auß gebührender Straff GOttes in Staub einer Untreu oder Unglücks sich verfallet. Und nach allen disen solte dich

die unendliche Hoheit als den vertrautesten Freund tractiren / seine Gaaben / so jenen allein seynd vorbehalten / in dich heuffig ergehen lassen? ach nein / wie wir uns gegen GOtt erzeigen / also auch in uns seine himmlische Liebkosungen ergehen lasset: wer vil deß edlisten Weins wil samblen / muß die außgelährte Fässer allzeit in Bereitschafft haben / ein Hertz so mit sinnlichen Anmuthungen ist erfüllet / kan nit mit Göttlichen Gnaden überheiffet werden.

Etliche vermeinen / nachdems in Weeg der Andacht schnell seynd fortgeloffen / da ihre eyffrige Begirden gegen GOtt umb Erwerbung dem äusserlichen Ansehen nach höchst gefälligen Wercken inständig lassen ergehen / der Himmel solle sich gleich in ihr Bitt ergiessen / jedes nach eignen Verlangen ablauffen.

Christus sagte einsmahls zu der heiligen Theresia / ich laß offt ein Seel lange Zeit in ihrer Bitt verharren / doch selber nit so bald gewehre / damit ich ihr auff mich gegründte Liebe / Vertrauen probire / selbe darumben mehr

becrön=

becröne/ und jedes hernach zu glücklicheren Außgang gelange: auch ich meine sonderbare Gnaden/ auß denen gemeiniglich grosse Sachen erfolgen/ nit durch den Rosen Weeg/ sondern der Dörner ihr zusende/ last sie sich darvon nit abschrecken/ durchlauffets jenen mit unermatter Standhafftigkeit/ ersättigs sich in Meiner Ehr und Wolgefallen vor allen/ hats schon jedes gewunnen.

Sihe ein Mutter verbirgt sich offt in entlegne Winckl/ damits durch sorgfältige Außsuchung deroselben die grosse Liebe deß Kinds gegen sich erkenne/ lasset selbes nit nach von schreyen und seufftzen/ rueffen und bitten/ tritt es endlich hervor von Liebe gezwungen/ mit villen Liebkosungen/ ertheilet ihr alles/ was zu dessen Nutzen zuseyn erkennet.

Die Liebe muß nur etwas haben zuschertzen/ unterschidliche Proben/ anzustellen/ haltet aber der Geliebte sich starckmüthig in selben/ lasset darvor nichts anderes gegen den Liebenden als seine ungeschwächte Treu ergehen/ tragt er schon den Schlißl in seinen Handen

zur

zur Schatz-Cammer Göttlicher Gnaden / geheimbisten Cabinet, wo sich einfindet die höchste Majestät / allwo hernach beyde die vertreulichste Gemeinschafft pflegen / und sagen können dilectus meus mihi & ego illi, & ad me conversio ejus *ex Cant.* GOtt ist mein / und ich bin sein / sein Lieb ist mein Lieb / sein Willen mein Willen / er ist durch den Creutz-Weeg wegen mir / wie ein Riß geloffen / ich wird in disen / wegen ihm nit ermattet : Er hat sich eingefunden in villen Leyden / und ich thue mich von disen nicht entfernen : mein Seel ist gleichsamb zerschmoltzen / hat hiemit alle sinnliche Lieb verlohren / die Gestalt und Willen ihres Liebsten an sich gezogen / da das Feuer Göttlicher sich heiffig in mir ergossen : seine Wort und Gebott seynd so tieff hinein gewachsen in das innerste meines Hertzens wie die Wurtzlen deß Ceders die Erden / und sich also darin beföstet / daß selbes auch der anfallende Sturm-Wind viller Creutzen nit beweget / wohl aber alle andere wie diser in Hoch-Glückseeligkeit weit übersteiget.

Wir

Wir sollen uns in jeden den Göttlichen Willen vereinigen gröste Zuversicht auff GOtt setzen.

WAnn der jenige / welcher die Vögel speiset / die Erden mit schönsten Blumen darumb hervor schmucket / das scheinbahre Gold auß den Kott / die Perl von Abgrund deß Meers sambt den hell-schimmerenden Edl-Steinen / wie auch die hell-glantzende Sonnen Silberspillenden Mond / hell-funckende Stern auß ihrer Nichte hervor gezogen / mit außbündigister Schönheit darumb begabet / weilen selbe alle seinen Willen und Vorsichtigkeit wie der Faden dem Kleyd vereinigt / zu seiner Ehr / Menschen Nutzen gewidmet waren.

Wievil mehr wird er uns reichlich mit seinen Gnaden / an deme all unser Glück / als die Strallen der Soñen hangen / begaben? da wir ihme uns / und alles was zu seiner Ehr / eigner Ersprießlichkeit gelinget / völlig überlassen / nam si fænum agri quod hodie est, & cras in clybanum mittitur Deus sic vestit quantum magis vos modicæ fidei, nolite ergo solliciti esse, nonne enim vos ma-

magis pluris estis illis, *Matth*. 6. Wann dann GOtt die Gewächs der Erden / welche heunt schönstens vor unsern Augen glitzen / morgen aber schon in Ofen ligen / also herzlich heraußstaffiret / wieviel mehr haben sich jene alles bestens zugetrösten / die er / sein unermessene Lieb zu erweisen / mit seinem eignen Blut erworben; solt dann nicht mehr seyn? zu einen unfehlbaren Kennzeichen der Liebe diß gedienen? Wann ich umb ein Sach Leib und Leben / Wunden / Schmertzen / und Schmahen darlege / als da ich es mit Gold / Geschmuck / und aller anderen äusserlichen Hochheit beziere / erkauffe?

Wir mögen alles auffs klugiste außsinnen / tausendfältige Anordnung über ein Sach machen / doch wann GOtt selbes nicht will / alles dises so wenig zu unseren vorgehabten Zihl wird gedienen / als das Wasser zu Entzündung deß Feurs / das Feuer zur Abkühlung deß Wassers / der Vogel zum schwiṁen / der Fisch zum Fliegen: Der Mensch kan und vermag nichts ohne sonderbarer Beyhülff deß Höchsten / ja so wenig wird er außwürcken

cken mit eignen Kräfften / auff welche sich öffters weit mehr als dessen Beyhülff verlasset/ so vil bauet / als ein Werckzeug ohne Künstler / ein Vogel ohne Flügel / ein Löw ohne Klauen / dem hiemit schon alle Macht ist entgangen: Will erst er ein vortreffliches Kunst-Bild schnitzlen / muß sich das ungeschlachte Holtz dessen Handen und Belieben völlig unterwerffen.

Unsere Begirden sollen zu nichs anderes ergehen / als vollkommener Erfüllung deß Göttlichen Willens / Erhöhung dessen Ehr / Erweiterung seiner Liebe / in dem allda allein ligen vergraben und verborgen die hoh-erwünschliche Schätz hoher Gnaden und Göttlichen Seegens / wie die edle Früchten / unter dem äusserlichen Ansehen nach verächtlichen Saamen.

Vom Heil. Ignatio Loiola lesen wir / diser seye dem Göttlichen Willen also vereinigt / in die Göttliche Vorsichtigkeit vertiefft gewesen / daß öffters gemeldet / wann sein hochverdiente Societet solte auff dem äussersten Spitz ihres Untergangs

gangs stehen / auff welche doch selbe best zu stützen so unermatte Müh hatte ergehen lassen / wolte doch diß nach kurtzer Gemüths-Widerhollung so frey über sich nemmen / als wann es den höchsten Gipffel ihrer Glory erreichet hätte.

Die Heil. Seraphina ist von einer Mit-Schwester unter denen vor Liebe brinnenden Seraphinen in der Glory ersehen worden / auch von ihr selbst vernommen / daß darumben weit andere Heil. in selber überstigen / weilens jedes von Göttlichen Willen angenommen / alles ihme übergeben / sich so freymüthig dessen liebwerthisten Anordnungen als ein verliebtes unmündiges Kind denen Mütterlichen Händen überlassen.

Der sich dem Göttlichen Willen in jeden nicht kan vereinigen / die widerspenstige Natur (so alles will außgriblen / in Hoheit / Lob und Ehren jederzeit schweben) bald dämpffen / gibt sattsamb an Tag / daß in Göttlicher Liebe nicht weit seye gestigen / noch tieff in eigner vergraben lige; sage nicht bald / dann auch die Heil. öffters grossen Widersatz der Na-

tur in widrigen Zufällen empfunden / etwas gewancket / doch nach kurtzer Gemüths-Erhollung so starckmüthig sich erzeiget / als ein unbeweglicher Felsen in Mitten der tobenden Winden und Wellen.

Und fürwahr der gütigiste GOtt wurde ehender gestatten / daß sich das Wasser ins Feuer / das Feuer ins Wasser wider ihr Natur verwendete / als ein in ihme gantz Verliebte / seinen lieb-werthisten Willen vereinigte Seel verlaste / und da über andere grosses Ubel verhenckte / wäre ein solche von disen so sicher als das Wasser dem Feuer / auff welches so bald es fallet / gleich erlöschet: welches er selbst durch seinen geliebten H. Propheten bezeiget *Psalm.* 90. Seyen andere überschüttet mit villen auch zeitlichen Elend / soll jener von selben weit seyn entfernet / erreichen ihme aber dise zu Prob seiner Liebe und Standhafftigkeit / wie Job meinen getreuen Diener / wird gewiß jedes was sein Glück und Glory erhöhet / bald widerumb verdoplet werden / und zwar darumben / weilen er mich vor sein Lieb

allein

allein hat außerkiset / ich sein eintziges Zihl und Hoffnung bin: auch Noe, da die gantze Welt in Sünd und Laster vertieffet ware / GOtt selbe in erbärmlichen Abgrund darumben versenckte / in sicheren Schiffl / Göttlicher Vorsichtigkeit kindlicher Zuversicht sich befindent / glücklich über die Wellen obsiget / so ruhig allda lebte als ein Vogl in seinen Ruhe-Nöstl / welches zwar die anhaltende Sturm-Wind hin und her köñen wähen / hiemit aber den süssen Schlaff gleich einen Kind in der Wiegen nur desto mehr befürdern; in dem es doch denen geringfertigen Blättern ihr Zier benemmen / und sambt allen Wurm-stichigen Früchten zu Boden werffen.

Loth / nach dem das Feuer so hefftig als ein Platz-Regen auff sein Land ergangen / jenes sambt allen Menschen in Aschen geleget / vermögten nit die Flammen zuberiehren / sondern die Engel haben ihme selbst entführet / und von weiten als in einen klaren Spiegl anderer Untergang vor Augen gestellet.

David ein Mann nach den Willen und

Hertzen GOttes / haben die eusseriste Verfolgung deß Königs Sauls die Cron auffgesetzet / selben entnommen: Moysi müsten die Wellen gehorchen / zu einen sicheren Schutz-Schild gedienen / wie die Bergen auffrecht stehen / da ihm Pharao verfolgte / disen aber in Abgrund deß Mees verschluckten.

GOtt stellet nur an ein Liebs-Spil mit jenen die ihme allen Irrdischen haben vorgezogen / in Hoffnung nach anbrechenden Ungewitter viller Verfolgungen und zufallenden eusserlichen Ublen so starckmüthig / als der Felsen und Bergen unter denen wüttenden Wellen verharren: der dise niemahlen lasset sincken / traget schon das glorreiche Sig-Zweig in seinen Handen: darumben der gecrönte Prophet jede zu allen vorbemeldten ermahnet expecta dominum viriliter age & confortetur cor tuum & sustine dominum. *Psalm.* 26.

Ein Gott-liebende Seel pfleget sich / und ihres alles ihme frey zu übergeben.

ALle dero Begierden Wort und Werck werden mit unverwenckten Ge-

Gemüths-Augen gegen selben gleich einen Schützen das Centrum unermatt ergehen/so lang mit ihren Liebs-Affecten auff disen zihlen / biß vermeinet / es habe ihme vollkommentlich erreichet / ihr Lieb und Willen genau mit dessen zusammen treffen: sie ist in keiner Sach sorgfältig / steiget auch nit herumb wie ein Gämpß in hohen Felsen / eytler hochmüthiger Gedancken / sondern ruhet gleich einen sanfftmüthig - still - und demüthigen Turtel-Täublein beständig / und vor allen andern vergnügt in tieffen Ritzen der Liebs-vollisten Wunden ihres Geliebten / welcher allein all ihr Hoffnung Vergnüg / und Zuversicht ist: darbey wohl weiß / daß die zu grosse Sorgfältigkeit / hundertfach verdoplete Concepter über jene Sachen so uns zuvil ziehen / vorstehen / nur ein fruchtloser Platz-Regen seye / der mehr das Gemüth überschwemmet / als das vorgehabte Zihl erreichet: und da es sich in disen als einen trieben Wasser sehr vertieffet / nur darin versincke / GOtt und alles darmit verliehre: ja gleich wie ein

Vögelein / dafern ſich zu vil in jenen erluſtiget / gegen den Lüfften nicht leichtlich / alſo diſe der unendlichen Güte ſo freymüthig mehr könne erſchwingen.

Sie ſeynd wie ein unbezämbtes Pferd / welches in alle Weite außlauffet / tobet und ſpringet / nichts aber anderes als ihr eigne Verletzung / ermatte Glider / harte Peitſchen zur gebührenden Lohn darvon traget.

Wer aber jenen jedes überlaſſet / ſeiner Vorſichtigkeit völlig übergibet / kurtz mit ihme jedes abtraget / in deſſen Handen alles Glück / Hertz der Menſchen alleinig ſchweben / hat ſchon alles was zu ſeinen Heyl / deſſen Ehr gelinget glücklich erworben: Wo die wahre Lieb iſt / dort findet ſich auch ein / die genauiſte Vereinigung beyder Willen / entziehen ſich ſchnel alle überflüſſige Sorgen / lauffet jedes befuegter in die Handen / zu deme unſere Begierden ſich erſtröcken: dann diſe zwey Hertzen in eines zuſammen ſchmittet / pfleget ſelbe mit den Band unverwenckter Hoffnung ſo ſtarck aneinander zu verbinden / daß kein an-

derer

derer Gewalt als der Todt allein kan aufflesen / & fideles in dilectione acquiescent illi. *Sapientiæ 3.*

Was Schaden beybringe die überflüssige Sorgfältigkeit in unseren Wercken.

DJe all zu grosse Sorgfältigkeit / der Gedancken Villfältigkeit / da uns ein Sach an zuordnen ein bevorstehendes Creutz abzuwenden / oder Glück zuerwerben / seynd gleich einen in hefftigen Fluß verborgnen Felsen / auff deme wann die Schiffende mit Gewalt anstossen / öfters das Schifflein zertrimmeren / uns an villen Güteren berauben: sie seynd ein sonderbahrer List deß Teuffels / mit welchen er auch die ereyfferte Seelen / so sich schon weit gegen GOtt erschwungen / von der Erden entfernet / gleichsamb ihr Ruh-Nöstl in Himmel gemachet / widerumb in Tieffe der Sinnlichkeit / viller Unruh und Bitterkeit herab ziehen: und da schon vermeinen / es haben die unermeßne Schätz Göttlicher Gnaden / sonderbahrer Tugenden in ihren Handen / werden doch dise unvermerckter weiß entweichen / an statt selber

nichts anders als ein betaurlicher Verlurst / der Seelen harte Gefangenschafft überbleiben.

Der in disen fahl nit irret / hat den geratisten Weeg zur wahrer Lieb und Vereinigung / Freud und Freyheit deß Geists schon trostreich gefunden / wird jederzeit hangen an den süssen Brüsten himmlischer Liebkosungen / sein Verstand wunderbarlich erleuchtet / und von Uberfluß deroselben also erquicket werden / wormit nichts mehr anderes kan verlangen als die Erfüllung dessen liebreichisten Willens.

Und was Nutzen beybringet uns dann / die überheiffte Außsinnungen: sicherlich nichts anders als daß selber Zeit / da wir unsere zehenfach verdoplete Concepter wollen verkauffen / nur halb stumm / die Wort Krafft-loß / der Verstand verduncklet seyn werden / GOtt jener Hertzen / die wir durch selbe gleich einen geschirpfften Pfeil haben wollen durchtringen / uns zur Gefangnen machen / auß gebührender Straff von uns abwende / verschliesse / alles den

Krebs-

Krebsgang nemme: jenen entgegen welche jedes nach angewenter Mühe / seinen liebreichisten Willen frey überlassen / die übrige Zeit den Liebs-Affecten geschencket / auff ihm allein gebauet und getrauet / wunderbarlicher weiß dise eröffnet / nach allen dero Verlangen lendet / und noch darüber sonderbare Verdiensten / Trost und Gnaden zu einen reichen Gewinn ihnen überlasset: darumben auch seinen Heiligen Apostlen folgendes Lehr-Pünctlein zu einen sicheren Schutz- und Liebs-Schild / reichiste Erbtheil / Schlißl deß Himmels hinterlassen si steteritis ante reges & præsides nolite cogitare quomodo aut quid loquamini, dabitur enim vobis in illa hora quid loquamini, non enim vos estis qui loquimini, sed spiritus Patris mei qui loquitur in vobis.

Meine geliebte Jünger / wann ihr stehet vor hohen Fürsten und Herren / seyt doch nicht zu sorgfältig was müsset reden und antworten / dann ihr seyet jener Felsen auff welchen mein Kirchen gebauet / ein vollkommentlicher Entwurff

meiner Lieb und Ehren / deme alle andere sollen nach-arten: setzet nur alle Hoffnung und Vertrauen auff mich / da euch grosse / oder kleine Sachen zuůben / die Menschliche Hertzen an euch wollet gleich einen Lock-Vogel andere neigen / ihr můsset wissen / daß jene die mich über alles lieben / meinen Willen und Ehr vor ihr erstes Absehen halten / ihr eintzige Hoffnung auff mich steiffen / mit aller Weißheit werde begaben / nit dise / sondern mein Geist auß ihnen reden / dero Wort gleich einen hefftigen Donner-Keyl aller Hertzen durchtringen / obsigen.

Christus hat auch eben dises der Heil. Catharina von Senis gelehrnet: Mein Geliebte / übergibe dich nur in allen / sambt den Deinigen meiner unermessenen Vorsichtigkeit / diene mir / und liebe mich treulich in allen vor allen / seye umb kein Sach sorgfåltig / schencke und auffopffere nur mir jedes / laß die Menschen vor / oder wider dich handlen / was sie wollen. Stůtze dich nicht auff dero Urthlen und Reden / sondern baue auff mich allein jedes als deinen Liebsten / ich wird hernach

für

für dich streitten / in allen dich beschützen / und dir das Sig-Zweig in die Handen spillen: Dir stehet nichts anderes bevor / als daß du mich / mein Ehr in jeden suchest / dich meinem Willen und liebwertesten Anordnungen frey überlassest / all dein Hoffnung auff mich setzest; übest diß treulich und beständig / wirst die Schätz meiner Gnaden / Freud / und Friden / sambt aller Menschen Hertzen leicht dir eigen machen / welche ich als ein edles Pfand meiner Liebe / und zu Becrönung deiner Treue sicherlich dir wird einhändigen.

Die unvernünfftigen Thier / unmindige Kinder lehrnen uns / was Liebe / Vertrauen wir auff GOtt haben sollen.

O Lieber Christ / wans du von den H. grossen Dieneren GOttes nit wilst lehrnen / in dems vermeinest / in so enge Weeg der Vereinigung mit selben dich einzulassen dir also schwer zu fallen / so erlehrne wenigist von denen Kinderen / wie dich gegen jene / und allen dessen Anordnungen sollest verhalten / der dich unendlich geliebet / in Würde allen Creatu-

turen weit hat vorgesetzet: Sihe ein noch unmůndiges Kind thut die Mutter über alles lieben / nach ihren Brůsten / Hertzen inståndig trachten / von dem es herentsprossen / was ihr dise darreichet / wirds annemmen mit wohlgeneigtisten Willen / was aber andere / gleich von sich stossen / selbe mögen ihr liebkosen / Guts erweisen / was immer wollen / pflegts doch jedes vor nichts zu achten / ja ehender dafern in frembden Handen schwebet / kein Ruh zu geben / nachlassen zuseufftzen und zu weinen / biß dero Schoß erreichet.

Anderens stelle dir vor / auch einen unvernůnfftigen Hund / du magst ihme schmeichlen / Liebs erweisen / was nur die Naigung gegen ihme vermag zu erzeigen / ist doch der mindeste Wunck seines Herrn ihme über alles: erblicket er nur selben von weithen / gehet gleich an vor Freuden das Hupffen und springen / zu dessen Willkuhr sich eilfertig zuerzeigen / und wann auch dessen Wohlgefallen zuerfůllen / muß lauffen durch Distl und Dorn / thut doch seinen Herrn zu grati-

ti-

tificiren / mit unverzagten Muth in selbe sich hinein begeben / versteckt sich selber / suchet er gleich auß alle Eck und Winckel / kan nicht ehender geruhen / biß ihme widerumb erworben: und weilen sein Zihl Absehen seynd die Füchs und Hasen / da nur einen von disen erblicket / erstrecken gleich sich alle Füß und Begirden nach selben / es mag ihm auch Leib und Leben kosten / seine Glider ermatten / wird doch alles dises leicht in Wind schlagen.

Beschreibung einer in GOtt verliebten Seel.

GLeicher massen ist einer in GOtt verliebten Seelen aller Gunst / Lob und Ehr der Menschen nur ein verächtliches Weesen / alle dise können's nit zu ihrer Lieb bewegen / minder von ihren Liebsten entfernen: Jener allein ist ihr ein Lust-volle Auffmunterung / dessen Lob und Ehr ein wunderbarliche Erquickung / sie wird sich seinem Willen so wol in Ehren als Schmähen / Leyden als Freuden bereitwilligist unterwerffen / auch ehender kein Ruh finden / biß nicht

ss

selben widerumb erworben / da sich ihrem Angesicht wegen einer Sünd entzogen: und solten auch ihr wegen dessen Ehr / Hayl der Seelen / denen eyffrigist nachzutrachten von GOtt allein ist erschaffen / viel Verfolgungen bevorstehen / wurde es ehender alles jenes in Wind schlagen / als dise freywillig auß ihren Handen entlassen.

Sie wird ihm alle Wort / Werck / Gedancken / als das edliste Pfand ihrer gegen ihme jederzeit blühenden Liebe widmen / kein Gelegenheit lassen verstreichen / welche nicht mit dem vortreflichisten Geruch gleich denen Bisen-Aepflen und Citronen ihrer unverwenckten Treue seynd beadlet / omnia poma nova & vetera servavi tibi Dilecte mi: *Cant.* 7. alle Stund pflegt es das Inneriste deß Hertzens zu durchgehen / suchen / ob die Liebs-Begirden von erster Blüh in die schönste Früchten sich haben verwendet / damits ihren Bräutigamb von selben könne speisen / desto sicherer dessen Freuden voll- und gnadenreiche Gegenwart geniessen: descendi in hortum nuccum, ut

ut viderem poma convallium, & inspicerem, si floruisset vinea, & germinassent mala punica: *Cant.* 6. findets aber / daß eine deroselben seyen entgangen / rufft's gleich hervor alle reumüthige Gedancken / stürtzet sich in eigne Vernichtigung / ergreiffet die Buß zu aller Sünden Vertilgung: Capite vulpes parvulas, quæ demoliuntur vineam nostram, nam vinea nostra floruit. *Cant.* 20.

So ferns aber unversehens in eytle Gesellschafft gelanget / sich darin mit einer Sünd und Eytelkeit verstricket / ihren Geliebten darmit verliehret / diser aber nach bereuten Sünd und Fähleren ihr widerumb mit sonderbaren Gnaden / Liebkosungen entgegen gehet / ist das Hertz gleich voller Jubel / und frolocket / en dilectus meus loquitur mihi, surge propera amica mea, *Cant.* 2. Sihe mein liebster GOtt hat schon aller meiner wider ihme verübten Untreu vergessen / nennet mich sein vertrautiste Freundin / vergünstiget mir wie einem unschuldigen Täublein zu einer Gnaden-vollen Woh-

nung seine heiligste Wunden / in welchen ich auch sanfftist ruhe / alle Sinnen in ihme einschläffere / die Liebs-Kräfften versamble / einen ungewohnlichen Muth zum Streitt schöpffe / nam lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt, omnes tenentes gladios ad bella doctissimi. *Cantic.* 3.

Dann einer solchen Seel alle Begierden / Wort und Werck seynd nichts anders / als streittbare heldenmüthige Soldaten / welche die Liebe mit vortreflichisten Waffen außstaffiret / darmit so herrliche Sig wider die Natur / Welt / und Teuffel erwirbet / daß wanns etwas erblicket / was der Ehr GOttes / anderer Heyl widerstrebet / gleich selbes zuvertilgen sich beeyfferet: ja dafern darumben gegen ihr viele Verfolgungen erfolgten / werden doch alle dise nicht allein dero Muth nicht schwechen / sondern neue Waffen ihr übergeben / sie zu grösserer Standhafftigkeit ermunteren: wol wissend / daß ein starckmüthiges / in Liebe deß Höchsten tieff gegründtes und befestes Gemüth nichts vermöge zufällen / wohl

wohl aber das Sig-Zweig dessen Standhäfftigkeit müsse überlassen.

Dero Hertz/Wort/und Handen seynd ein hochauffgeführte Ring-Mauer/ neben der nichts als hellglantzende Schild hoher Tugenden/ und alle außerlesene Kriegs-Außrüstung sonderbarer Verdiensten begriffen/ so die feindliche Augen mit ihren hellschimmerenden Strahlen verblendten/ alle dero Waffen auß den Handen reissen/ mit Lorber alleinig brangen. Sicut turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis, mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. *Cant.* 4.

Ein ereyfferte Seel achtet nicht anders/ als GOtt allein.

EIn eyffrige/ in GOtt/ und dessen Liebe gantz vertiefftte Seel/ verlangt allein zu Ehr deß höchsten grosse Sachen zu üben/ sich doch darbey in die Tieffe eigner Nichte/ Geringachtung zuversencken/ und hiemit verdienet mit unzahlbaren Gnaden/ Trost/ und Freuden von ihme überschwembt zu werden: Sie wird zihlen zu selben mit allen ihren Ge-

dancken / Begirden gleich wie der Vogel die Lüfften / das Feuer die Höhe / der Steine in Tieffe / welche mit vollen Gewalt allzeit allhin trachten / nicht ehender können geruhen / biß ihr Centrum oder Mitl-punct allda erreichet haben / wohl wissend / daß kein wahre Hoch- und Glückseeligkeit seye ohne disen / der jedes auß ihrer Nichte hat vorgezogen: und dafern auch die irrdische Freuden / Ehren / Gunst der Menschen schöner glitzten als die hell schimmerende Carfunckeln / mehr Standhafftigkeit uns versprechten als die unbewegliche Felsen / kan sie doch / wanns in GOtt nicht seynd gegründet / ihme allein gewidmet / ein geringer Wind umbstürtzen / in Trauer / Mißgunst verkehren.

Amon ware der liebste Beniamin bey König Assuerum / in so hohen Ansehen / daß jedes vor ihme die Füß buckte / alle Königliche Gnaden müsten durch seine Handen in andere / wie das Brunn-Wasser die Röhren gehen / welches den hochmüthigen Braller so vil als der Athen die Wind-Kugl auffblase: der

eintzige

einzige Affront aber so ihme Mardochæus erwise / thäte alles dises gleich einen auß Laimb zerbrechlichen wiewohlen schönst-gebildten Geschirr zu Boden legen / zerbrechen.

Mit einen Wort die irrdische und sinnliche Freuden / daferns nit in gebührender Zahl / Maß werden auff- und angenommen / mit reiner heiligen Meynung auff GOtt gegründet / seiner Liebe / Wohlgefallen befestet / vermag das mindiste Steinlein wie die dem eusserlichen Ansehen / nach unbewegliche / mit allen Bracht hervor geziehrte Statuen Nabuccodonosoris bald in ihr Nichte zuverwenden.

Nichts ist beständig / als was mit Göttlicher Liebe / Willen / lebt vereinigt: ein solcher Mensch gestattet zwar dem Leib damit nit zuvil unterlige seine Ergötzlichkeiten / doch wird sich selben nicht anbinden / wol aber die Liebs-Flügel beysetzen / Krafft dero gegen Gott sich höher könne erschwingen / inständig in allen / dessen trostreiche Gegenwart geniessen: auch der Adler seine durch schnelen Flug

sehr ermatte Kräfften widerumb zuer-
quicken / sich auff Erden herunter las-
set / selben die gebührende Ruhe / Spei-
sen / gestattet / gar lang aber allda sich
nit verweilet / sondern bald mit entzünd-
ten Muth in Höhe als seinen Cen-
trum Lust-volle Freyheit erschwinget:
jedes hat sein Zeit / Maß / und Ordnung /
wer dise wohl und hoch-verständig thut
außmessen / sowol dem Leib / als der See-
len das gebührende Maß mittheilen / an-
derer last nit zu kurtz geschehen: das Ge-
wicht bey ersten weit vorschlagen / hat
das Beste schon gewunnen.

Ein solcher Mensch / der sein Lust-vol-
le Wohnung vor allen in GOtt und al-
len jenen was ihm mit disen genauer ver-
einiget / hat außerkiset / die himmlische
Liebkosungen darumb häuffig an sich ge-
zogen / jene sattsamb verkostet / dafehrn
auch viel widriges wie ein hefftiger Platz-
Regen wider ihme anbrechte / thut allzeit
in deß Geists Freyheit schweben / in Gott
vergnügt leben / ist gleich denen Fischen /
welche wann sich vilfältige Sturm-
Wind ereignen / alsobald in tieffen Ab-

grund

grund begeben / allwo dise ihr Macht gegen sie nicht können erzeigen / die Wellen zwar oben sausen/ prausen / und wütten / doch in Tieffe selben die völlige Ruh müssen gestatten ; lachet nur zu allen/und frolocket in jeden / weil er vergwisset ist / daß ihme den mindesten Schaden kōñen zufügen / wohl aber gleich denen Vöglen die hefftige Winden höher und schneller/ ihme aber zu grösseren Verdiensten / Hoheit / und Ehren erheben.

Alles Leyden ist kein Leyden / alle Schmahen keine Schmahen / wann wir in Liebe deß Höchsten vertiefter leben / alle Freuden / alle Ehren / seynd keine / da dise ausser selben suchen nicht in Gott/ sondern weit mehr den verblendten Eytel- und Sinnlichkeiten uns einzufinden verlangen.

Ein GOtt zugethane Seel pflegt ihr alle Stund und Augenblick in lauter Verdiensten zuverwenden / lasset keine unnutz verstreichen / zihlet jederzeit zu disen / mit inständigen Begirden / wie sich zur himmlischen Hochzeit herzlich könne hervor schmucken/ stellet ihr GOtt/ den

Himmel / Todt / und Nichtigkeit aller zergänglichen Dingen klar vor Augen / doch verlangets von keinen anderen mit jenem Ehren-Kleyd als ihren Göttlichen Liebsten zu selber außstaffiret zu werden / in dessen Schatzkammer allzeit frey hineintrittet / und den außerleßnisten Geschmuck Göttlicher Gnaden durch Lieb und Leyden mit vollen Handen ihr zueignet.

Cresus gabe sein vertrautisten Freund Alcmeon die Verlaubnuß / mit freyen Fuß in sein innerstes Cabinet hinein zutretten / und was ihme nur von Gold / Perlen und Kleinodien beliebte / nach eignen Wunsch herauß zunemmen: welcher sich diser erwünschten Gelegenheit treulich bedienet / zum höchsten Ehren-Gipfl hiermit gelanget / ja so weit und hoch auff das Glück-Rad sich erschwungen / daß der unfehlbaren Meinung ware / er kunte der holdseeligen Göttin Venus selbsten einen grossen Beytrag zu dero mehrerer Zier und Ansehen dargeben.

Das zeitliche Leben ist ein Schatzkammer aller Verdiensten / zu der uns das

Lieben

Lieben und Leyden den Schlüssel muß überreichen / und darmit fähig machen / unserer Seel als das herzlichiste Kunst-Stuck Göttlicher Handen / ein neue Hoh-Ansehlichkeit mitzutheilen; ist jenes verloffen / so ist darmit schon dise verschlossen; allhier müssen wir uns mit denen sorgfältigen Immblen auß edlen Blumen / sonderbarer Tugent Gottseeliger Wercken / das süsse Hönig unermeßner Freuden samblen / mit denen Ameissen aber durch Buß / und anderen Mortificationen die Erden unseres Fleiß durchgraben / darin die Gnaden-Schätz verbergen.

Nichts mehr aber solte dem Menschen das Leyden / in welchen die Liebe wie das edle Perlein in ihrer verächtlichen Muschl hafftet / beliebt machen / als folgende drey ppp. peccatum, die Sünd / durch welche wir mit verblenden Augen gleich einen verführerischen Nacht-Feuer den Irzgang unseres Verderbens so mühe-seelig seynd eingetretten. Andertens das Leyden Christi / mit welchē uns die Göttliche Ariadne unendliche Güte / als ei-

nen gefangnen Theseum durch den Liebs-Faden seiner Wunden / Schmahen / Leben und Schmertzen auß disen Labyrinth so gütig widerumb herauß geführet / in die erwünschte Freyheit übersetzet / zu Mit-Erben seiner Glory / unermeßnen Güteren gemachet. Drittens Præmium da die reichliche Belohnung / und sich selbsten vor die kostbariste Schanckung welche Himmel und Erden kan begreiffen / jeden hat vorgestellet.

Darumben billich jener alte H. Einsidler seinen Discipl in angefangnen Eyffer / Buß / Andacht / und Demuth mehr zusteiffen / folgendes Lehr-Püncklein vor ein Haupt-Regl aller Vollkommenheit / und eylisten Weeg zu selber ehist zu gelangen / vorgeleget / tria sint tibi vincula quæ te Deo, pænitentiæ affigant, & Religioni, peccata commissa, passio Christi copiosa, & præmiatio immensa: Drey Sachen müssen dich GOtt / der Buß / und Religion unablåßlich anbinden / mit selben Trostreich verbinden / nemblich / die begangne Sünden welche allda mit starckmüthigen Handen sollest

vertilgen / das bittere Leyden und Sterben deines Liebsten / mit denen er dich hat wollen fäßlen / zu einen Liebs-Gefangnen machen: die unendliche Freuden / die du auß beyden must erwerben.

Was grosse Gnaden-Schätz in Leyden ligen verborgen.

WAs ein Pflueg der Erden / das Feuer den Gold / die Glut dem Rauch / die Wind den Bäumen / die Dörner der Rosen / das Wasser denen Schiffen / eben ist diß das Creutz / Schmahen und freywillige Buß-Wercken allen Außerwöhlten: und gleich wie die Erden ohne Pflueg nur Unkraut hervor bringte / das Gold ohne Feuer / der edle Weyrauch ohne Glut / an ihren herzlichen Glantz / lieblichen Geruch müssen seyn beraubet / die hohe Cederbäum ohne Sturm-Wind ihre Wurtzlen wenig kunten befesten / die Schiff ohne Wasser nur still stehen / die Rosen ohne Dörner nit in ihrer Herzlichkeit brangen: gleicher massen kan die Seel ohne selben zu GOtt nicht leichtlich sich erheben / in den Verdiensten erwachsen / in Liebe und anderen

Tugenden ſich ſteiffen / mit dem Gna=
den=Kleyd bezierter / vor ihme und denen
Englen ſich glorreich machen.

Daß aber in Creutz und Leyden alle
Gnaden=Schätz / ja der Himmel ſelbſten
gleich wie das Perlein unter ihren ver=
ächtlichen Muſchl vergraben ligen / zeiget
uns an die ewige Warheit mit folgenden
Worten ſelbſten ſimile eſſe regnum Cæ-
lorum homini negotiatori quæren-
ti bonas Margarithas. *Matth.* 11. Das
Reich GOttes iſt gleich einen Handls=
Mann der ſich umb koſtbare Perl bewir=
bet: warum wird es dann nit verglichen
den roth=ſchimmerenden und feurigen
Rubinen? zumal alle denen himmliſchen
Freuden nachjagende Seelen / ſolten
ſchimmeren mit dem Feuer der Liebe ge=
gen GOtt / und ſeinen Nechſten: oder
warumb nit den edlen Himmel=blauen
Jaſpis? in dem diſer Edlgſtein ohne das
mit ſeiner blauen Himmels=Farb unſere
Gedancken der himmliſchen Freuden er=
inneret: aber auch jenes nit / dann diſe /
ſo das Reich deß Himmels verlangen
zu eroberen / müſſen ſich denen Perlen
ver=

vergleichen / in dem selbes allein vor sein Mutter die häßliche Muschl / in dessen Schooß es gebohren und erzohen wird / vor ihr Vatterland aber das bittere Meer erkennet ; so lang dises in dessen Tieffe und Schooß seiner Mutter verborgen liget / ist es gantz lind wie das weiche Wax in alle Model zurichten / so bald es sich aber von jenen empor schwinget / und nur ein wenig den Lufft gewinnet / alsobald erhartet / nit leicht mehr zu biegen ist.

Eben also / so lang der Mensch in Bitterkeit der Anfechtungen / Verfolgung / Armuth / leiblichen Schmertzen als einer harten Muschel wird eingeschlossen / pfleget er gantz erweicht zu seyn zu allen Guten / in Tieffe seiner Demuth / in Abgrund der Vorsichtigkeit GOttes versenckter zu bleiben / dafehrn aber in die Höhe deß zeitlechen Glücks steiget / alle hat zu seinen Diensten / über selbe zu herrschen / zu schaffen / hebet er alsgemach an in Hochmuth / Sinn- und Eytelkeit zuerharten / die edle Zeit unnutzen Geschäften zu schencken / den Zeitlichen sein Gemüth

muth all zu sehr anzuhefften / und nicht leicht mehr fähig ist das Göttliche Ebenbild in außbündiger Tugend / Lieb und Andacht (mit deme sich doch in minderen Stand so hoch ansehlich vor GOtt / denen Engeln gemachet) vorzustellen.

Da die H. Theresia einsmals in Verzuckung sich befande / die unermessene Freuden / Süsse und Ehren / so die Heil. ewig becrönē / ihr eines Theils zuverkosten vergünstiget worden / darin zugleich ersahe / daß selbe die Buß / viel Leyden / Verdemüthigung zu jener erhebet / schrye sie von Liebe und Verwunderung übergangner / hell auff / Domine, aut pati, aut mori, HErr / wilst du mir nit viel Creutz / Schmach und Verfolgung zusenden / so entnimme mir lieber das Leben:

Andere dem Fleisch und der Sinnlichkeit noch zu viel ergebne Menschen / wurden von GOtt / da es in ihrer Wilkuhr gestanden / grosse Reichthumben / Kleynodien und Digniteten ihnen haben außerkiset / wormits vor der Welt in hohen Ansehen / Freuden (welche allein das süsse

se Ruh-Bethlein seynd deß sinnlichen Menschen) sich jederzeit kunten einfinden: aber nit also Theresia, Domine, aut pati, aut mori, O mein gecreutzigte Liebe/ dises alles thue gar gern zu lieb deiner wie das Kott mit Füssen tretten/ gibe mir nur vor jenes die unschätzbare Schätz deiner Gnaden/ hochgültige Müntz/ die Glory der Heil. darmit zuerkauffen/ das Creutz und Leyden/ welche so weit in ihrer Würde alle irrdische Schön- und Kostbarkeit vor deinen Augen/ als unseren/ der Himmel die Erden/ das Gold ein rostiges Eisen/ der hellscheinende Diemant das mindeste Steinlein übersteigen.

Standhafftigkeit einer in GOtt verliebten Seel. Fabula.

IUno wurde einsmals in Mitten deß Luffts hangend mit guldenen Banden und zwey an die Füssen angehenckten Anckern befestiget/ wiewohlen sich alle Götter bemüheten dise grosse Göttin auff die Welt herab zu ziehen/ kuntens doch mit aller ihrer Macht nicht so viel vermögen/ selbe von Himmel zu entfernen: Mercurius

rius bewerbte sich zwar jene mit seiner Wohlredenheit/ Venus ihren Lieb-kosenden Worten und Schönheit/ Mars durch seine forchtsame Waffen und Betrohungen/ der Erden einzuverleiben/ aber alles umbsonst/ je mehr sich selbe bemühe-ten Junonem dem Himmel zu entziehen/ je höher gegen disen sich obbemelte Göttin erschwunge.

Ein in GOtt vertiefftes Gemüth/ so unter dem Schutz-Schild deß Höchsten und Mariæ schwebet/ von denen Liebs-Banden ist gefäßlet/ dem Ancker der Hoffnung befestiget/ vermögen nicht wie Junonem so wohl die Welt mit allen ihren Schanckungen/ als das Fleisch ihren Wollüsten/ weniger die verbitterte Zungen allen ihrigen Nachstrebungen von GOtt abzuwenden/ sondern werden selbe nur mehr in Liebe befesten/ in deß Geists Freyheit erheben: Dise harte Strassen wird sie frey durchlauffen/ alle Felsen überspringen/ und unter dem Schutz deß Höchsten schwebent/ ihr Zihl eilfertiger erreichen: Die Englen selbst werden die Waffen wider dero Feind er-

greif-

greiffen / jener Macht zerstören / ihr den Lorber übergeben. So David selbst *Psal.* 90. bezeuget: du wirst mit deinen Augen sehen / wie die Sünder sambt ihren Hochmuth gleich dem Staub der Erden in die Lüfft eigner Beschimpffung werden getragen / auch so gar GOtt seinen Englen befohlen / daß deiner wie ein Mutter ihres Kinds sollen Sorg tragen / alles Ubels auß dem Weeg raumen / damits dich in selben nicht verstossest / sondern freymüthig die Liebs- und Gnaden-Strassen jederzeit fort passiren könnest.

HISTORIA.

Anastasia die glorreiche edle Römerin / weilens Christum tieff ins Hertz vergraben / wiewolen nach dessen Erkundigung Publius ihr Ehe-Herr mit Ruthen und Peitschen von eignen Dieneren / sie mehr zu beschämen an allen Kleydern entblöster / hefftigist zerschmeissen zerschlagen liesse: ja Kayser Diocletianus selber wegen dero unvergleichlichen Weiß- und Schönheit vor allen hoch-adelichen Römischen Damen liebkoste / zu Verehrung

der Götter zu wenden alle Ehren / brächtigisten Geschanck der Perlein und Kleinodien diser vor Augen legte / vermöchte doch alles nicht jener großmüthigen Heldin Standhafftige Liebe zu schwächen / weniger von selben abzuwenden / der ihr in allen alles ware : ja alle Schmahen / und Peynen / alles Elend und Jammer / so sie 3. Monat in Kercker durch Gstanck und Hunger erdultet / weder die schwere geschärffte Waffen der Venus Buben / so dero Reine solten zu Boden legen : weder Wasser noch Feuer / in deme sie letztens / wie ein andere Saramandra (so in disen ihre Kräfften und Schönheit beseelet) zwey gantzer Stunden starckmüthig gestandē / kunte nicht Anastasiæ gestahlete unverwenckte Liebe in Aschen legen : Sie ist zwar von selben gebrattner in Staub deß Todts zerflossen / doch hat es sich gleich einer auffsteigenden Flammen desto höher mit ihren Liebs-Flüglen gegen GOtt erschwungen / je tieffers dise wolten in Sünden stürtzen / von Christo ableiten.

Ohne wahrer Reu und Buß werden uns die Sünden nit nachgelassen: Fabula.

PRoserpina, wiewohlens der Göttin Cereris Tochter ware/ weilens aber durch Plutonem entführter nur etliche Körndlein von einen verbottenen Granad-Apfl verkostet / müste nach Parcarum Entschluß zur Beith und Pfand den höllischen Reich verbleiben: ja nicht ehender von disen sich kunte entfernen biß vil reumüthige Streich auff ihr Hertz und anderer Theil deß Leibs geführet / Krafft deren widerumb selbe herauß gesprungen / und also in die erwünschte Freyheit zum Thron der Götter erhebet worden. Plutonis Reich auff diser Erden ist das sündhaffte Fleisch/ die Göttliche Princeßin Proserpina aber Menschliche Seel: wann dise durch sinnliche Liebe ihren schandlosen Madensack den Zaum all zu frey gestattet / muß es auch der Sünd zu einer mühseeligen Sclavin werden / und wird sich von jener elenden Dienstbarkeit durch kein anders Mitl als Reu und Buß / beständiger Bezemmung sinnlicher Anmuthungen entfernen können:

nen: die 3. Körndlein nemlich die Sünd / eigne Liebe und Hochmuth müssen durch vorbemeldte Liebs-Fund auß ihren Hertzen herauß gezogen / daferns doch zum Gnaden-Thron / wil erhebet werden / weilen diser Entschluß von Göttlicher Gerechtigkeit ergangen / qui facit peccatum, servus esse peccati &c. Wer sich der Sünd ergibet / übergibt sich selber vor einen Sclaven / auch jener / so sich mehr als mich liebet / meiner nit würdig ist.

Und warumben sollen dann wir uns nicht zu freywilliger Abtödtung / Demut / Buß bequemen? in dem so grosse Gnaden-Schätz / Freud und Hoheit darunter verborgen ligen? Es seynd etliche / in also betaurliche Blind- und Thorheit gelanget / daß wanns ihren Leib / häßliches Gschirr alles Unflats (der so tief in Sünd Lau- und Eytelkeit als der Egl dem Kott vertiefft liget) nur ein wenig durch Kälten müsten bequellen / ihreLändt mit einem Cilicio umbgürten / oder etliche Streichlein selben zufiegen / schon vermeinten / er wurde wie von einen Schaur getroffnes hochschätzbares wäxenes Bild sein

sein Schönheit verliehren / oder gar zur Trimmern gehen: wenig achten / weilen in ihnen der lebhaffte Glauben und Liebe halb oder gar erloschen / da disen / sambt der Seelen wegen so vielen begangenen Sünden / und sinnlichen Liebkosuugen dem ewigen Feur zu einen erbärmlichen Raub überlassen: In jenen allein es lieben / allwoß sich zu ihren betaurlichen Untergang neiget / in selben aber zur Abbüssung der Sünden auch gütig zu bequellen scheyhen / wo ihren glücklichen und glorreichen Auffgang finden wurde.

GOtt verlanget nicht / daß man in Bußwercken wider den Leib wie ein Feind auf anderen gehe / gleich einen Löwen seinen Widersacher mit höchster Ungestimme anbreche / nicht ehender kan geruhen / biß seinen Haß in dessen Blut abkühle: weniger daß sich der Mensch von allen leiblichen Ergötzlichkeiten entferne / keine delicate Speiß selben vergünstige / nur das schlechter ein jeden zueigne: von allen auch ehrbaren Gesellschafften / Spillen sich entschlage / den Schlaff all zuvil breche / die linde Pflaumen mit harten Bretteren verwechsle.

Es ist genug / wann diser die Spitz der Buß empfindet / die wenige Schmertzen in Dienstbarkeit deß Geists selben abführen / und dessen Hochmuth in Aschen der Demut vergraben / in Essen / Trincken das beste Bißl bey allen auffgesetzten Speisen GOtt widme / und ihme jenes vor ein wohlgefälliges Liebs-Opffer mache: Die Liebe solle halt in allen unseren Thun und Lassen das glorreiche Sieg-Zweig allzeit behaubten: das Gemüt in leiblichen Ergötzlichkeiten gegen GOtt sich erschwingen / und selbes nicht zu weit in jene hinein sincken / vertieffen lassen: dise wenige Mortificationes werden die Reine und Eifer forderist erhalten / allen Sitten / Gebärden ein verwunderliche Annehmlichkeit geben / uns im̃erwehrende Frölichkeit und fröliche Holdseeligkeit / der Seel aber sonderbahre Gnad und Schönheit ertheilen / so mit folgender History bezeuge.

HISTORIA.

Joanna Königliche Princeßin auß Hispanien war in obbemelter Kunst ein vortrefliche Meisterin / doch darbey einer so außbündigen Schön-

Schönheit / in Sitten / Wercken und Worten von solcher einnemender Frölich-Lieblichkeit / wormit billich ein sonderbahres Meisterstuck Göttlicher Weißheit kunte benambset werden: auch auß vorbemelten Ursachen wie der Magnet das Eisen die menschliche Hertzen so hefftig an sich zoge / daß sich die hochadeliche Personen / Graff und Fürsten in Spanien begaben / nur dises Wunderwerck zuersehen.

Es haben 3. Königliche Printzen umb dero Braut-Beth sich beworben / doch nit überkommen / in dems speciosum formâ præ filiis hominum, Psal. 44. dem schönsten auß denen Menschen-Kinderen ihr allein hat außerkiset / deme sich auch sambt Leib und Seel zu einen höchst gefälligen Brand-Opffer gemachet / ihren Königlichen Purpur mit einen demüthigen Ordens-Kleyd verwexlet / und jenen sich völlig übergeben / der ihr eintziges Leben ware / nemlich die unendliche Güte / so in jeden vor allen und in allen ist zu lieben.

So bald dem Königlichen Printzen auß Franckreich obbemelter Princeßin Contrafe vor Augen gekommen / thate jene also in selbes vertieffen / darin sich erlustigen / als ob gleichsam alle andere Sinnen verlohren / von ihme auß / in dise eingegangen wäre: auch nach gnugsamer Betrachtung desselben lauth auffgeschryen: O mein GOtt / wer solt dich

nit

nit über alles lieben / deinen Diensten sich völlig ergeben? der du so grosse Wunder deiner unerforschlichen Weißheit und Allmacht in diser Creatur hast erzeiget.

Wann dann die Englen und Heil. unvergleichlich schöner / ja Joanna in Vergleichung deroselben nur ein Liechts-Funcken gegen klarer Sonnen / ein kottig-verwürfflicher Stein dem grösten hellfunckenden Diamant wären / wer solt dann nicht zum Himmel zihlen / hundert Leben darvor auffopfferen? damit nur ewiglich die unendliche Freud und Glory geniessen / sich in deiner unermeßnen und dero Schönheit ersättigen könne.

Die Liebe ersinnet unterschidliche Weeg / mit dero Beyhilff es könne schneler zu ihren Zihl gelangen: was der sinnliche Mensch erachtete vor Schmahen / daß gezimen selber höchste Ehren: die leibliche Schmertzen und andere Leibs-Casteyungen weilens ihr zu jenen was die anbrechende Wind vor mehrere Entzündung der Flammen gedienen; also leicht über sich nimbt als der hochfliegende Adler die Junge mit denen desto freyer das trübe Gewülck übersteiget / sein Centrum erreichet.

Be-

S. Benedictus. Placidus. M[illegible]discipuli.

Beſchreibung BENEDICTI Geiſtlichen Luſt-Hauſes Sublacenſiſchen Einſambe:

Sublacus iſt ein ſehr annehmliches Orth / liget in Mitten hoher Bergen / darzwiſchen ein ſehr ſchönes Thal ſich eröffnet / Waſſer flieſſet: hat in der Gegend herumb ſehr reiche und koſtbahre Wein-Gewächs / darvon nur 2. Stund jene Waldung entlegen / allwo der glorreiche Martyrer und Obriſt Feld-Herr Kayſers Trajani S. Euſtachius auff eines Hirſchen Gweich / da in der Jagd begriffen / ſeinen gecreutzigten Heyland erſehen: Zur End diſer Felßechtigen Bergen iſt das Cloſter S. Scholaſticæ, welches ſambt 12. anderen Rings herum ligenden Clöſtern . S. Benedictus auß denen von Tertullo, Vatters S. Placidi reichen / GOtt gewidmeten Güttern erbauet / deren aber nur 3. einerſeits in ihren Flor ſtehen / ſonderbare Benedictineriſche Demut vorſtellen / übrige Theils in ihren Ruin ligen / Theils von anderen bewohnet werden: das Clo-

ster S, Scholastica ligt an Fuß deß hohen Bergs / befinden sich darin 15. Religiosen / auß deren äusserlichen Wandel / Worten nichts anders als entzündter Eyfer / Liebe und Tugend mit heuffigen Strahlen sich hervor thun / an welchen mich auch höchst aufferbauet / gleichsam verschauet: Nechst dem Refectori seynd alle reichliche Güter / Gschlösser / Märckt / so Tertullus S. Benedicto zu mehrer Fortpflantzung seines H. Ordens / und diser 12. Clöster hatte eingehändiget / in weissen Marbel sambt diser Inschrifft zusehen:

Sublacus Tusculi civitas, 800. annis erant infulati à Pontificibus Abbates, & naturalis status, Urbanus VI. instituit manuales, & duravit annos 67. sub Urbano VIII. deflexit in præbendam.

Tempora labuntur, sua quæ sunt eripit orbis.
Eripiat sortem, non genus ille rapit.

Gegen 200. Schritt von disem Closter ist ein kleine Capellen / in dessen Altar-Blat sehr audächtig S. Benedictus entworffen / wie er als ein Fürstl. zarter Printz von 15. Jahren herzlich bekleydet seinen Thalar hindan leget / von H. Ro-

mano

mano das Ordens-Kleyd empfanget / darbey jener grosse spitzige Stein mit folgender Beyschrifft zusehen / auff deme seine weltliche Kleyder geleget / sich Gott durch freywillige Armuth / glorreicher Absterbung seiner selbsten zu einen höchst gefälligen Liebs-Opffer gemachet.

Ut nudum nudus Benedicte sequaris Iesum,
hìc mundum & veteres exuis ipse togas.
Deposita excepit subjectum tegmina marmor,
Marmor erat, posito tegmine gemma fuit.

Krafft der Steinen denen GOtt-liebenden Seelen.

DIe Steiner seynd vielen gewesen erste Stitzen ihres Glücks / Glory / und Ehren: der grosse Patriarch Jacob hat auff jene geleget die freyere Ruh zupflegen seine Kleyder / allda in einen süssen Schlaff gelanget / GOtt selbsten / und die Engel auff der Himmel-Leither gesehen: David legte ab bey einen Felsen den ihme von König Saulo übergebnen Harnisch / wolte geringfertig streitten mit demüthiger Bekleydung Goliath dem hochmüthigen Risen obsigen durch Beyhülff 5. Steinen.

Benedictus verlangte als ein anderer Jacob mit hindanlegung deß irꝛdischen Brachts und Eytelkeit GOtt selbst zugewinnen / die Ruh zupflegen in dessen H. Wunden / warumb auch wie ein anderer Jacob verdienet hat mit so reichlichen Gaaben / Gnaden von oben herab überhäuffet zu werden / daß seine Lehr / Leben und Wunder jeden gedienet vor ein Leither zu aller Tugend / ewigen Freuden / dardurch sie auch GOtt selbst wurden erreichen.

Von obbemelter Capellen kommet gleich von weiten in die Augen das schöne Oliven-Wäldlein / welches dem Closter Sublac nechst anliget / vor dessen Eingang auß natürlichen Felsen außgehaute Stiegen und Brucken ist / ober diser aber gegenwärtige Inschrifft zu lesen:

Amice Lector.

Quem hìc specum invisis, Cælum crede, sol hic olim solus Benedictus fuit, post Ejus occasum veneratura undique advenêre sidera, minora populi, magnitudinis prima, Pontifices summi: qui huc profecti, lucem suam Benedicti fulgoribus inclinarunt: Tu ne quidquam Cæli desideres, in rudi specu ad cæle-

stia

stia te erudiens, triumpha mundum, & teipsum Benedicti ductus exemplô.

Allda fallet gar annehmlich ins Angesicht das Castell Sublacus, welches von disen 2. Stund entlegen / selbes aber der Fürstl. Wohnsitz deß H. Vatters S. Placidi, und einsmals das Lust-Hauß deß großmechtigen Kaysers Adriani gewesen / allwo er sich alle Jahr divertiret / in selben vorbey fliessenden Fluß als einen jener Zeit weitläuffigen Canål (der zwar anjetzo nicht mehr Schiff-bar ist) nach Rom abgeschiffet: in vorgebachten Closter wohnet allzeit ein Benedictiner-Priester sambt dem Lay-Bruder / die zum Exempel ihres H. Vatters das gnadenreiche einsambe Leben pflegen / von denen mit sonderbarer Lieb / Ehrentbiethigkeit bin empfangen / jene Orth mir gezeiget worden / welche in grosse Veneration Obacht zunemmen.

Erstlich zwar diser hohe Felsen / der ober den Closter liget / von welchen S. Romanus seinen liebwerthisten Pfleg-Kind Benedicto täglich in einen Kerblein und disen angehengten Glöcklein ein

Laibl Brod hat herab gelassen / auch selber grosse Stein zu sehen / dem der Teufl auff Benedictum werffen / und darmit das Leben benemmen wollen : er ist sehr groß / bildet vor ein ewiges Wunder / in deme mehr in Lufft als den Felsen anhanget.

Beyleiffig 12. Schritt von selben ist jener Brunn / dessen Wasser durch den Stein rinnet welches der heilige Vatter mit seinen Hoch- vermögenden Gebett Handen hat erwecket; es ist klar wie ein Christall / sehr kalt und heylsamb / thun vil Krancke Fieberhaffte öfftist darvon genesen / wird auch darumb in weit entlegne Orth abgeführet.

FABULA.

Es fingirten die Poeten / das Pegasus ein beflügletes Pferd nach dem es Krafft ihrer Flüglen alle hohe Felsen deß Bergs Parnassi überstigen / einen deroselben mit seinen Füssen berühret / alsobald die klare und wunder- süsse Brunn-Quellen erwecket habe / auß denen wer seinen Durst mit erhitzten Lefftzen wil erlöschen / sowol alle Ergötzlich-Weißheit als Liebe zu denen

Göt-

Göttern heiffig an sich ziehe / ja dero gnadenreichen Gemeinschafft leichtlich gelange.

Benedictus ware nicht allein durch Göttliche Gnad / schönst beflüglet / sonder erschwunge sich auch mit dero Beyhilff auff den hohen Berg geistlicher Vollkommenheit / allwo also grosse Liebe gegen dem Höchsten / Krafft und macht an sich gezogen / wodurch gleichsamb den Himmel gebotten / diser alle reichliche Gaaben auff sein Bitt überflüssig müste herauß schütten / die harte düre Felsen ins hell-fliessende Brunn-Wasser sich verwenden / mit welchen sowol seine als der Seinigen vor Durst erhitzte Lefftzen wolte laben: allda seynd wol die Wort *Sapientiæ* 11. erfüllet worden / Sitierunt & invocaverunt te, & data esse illis aqua de petra durissima, & requies sitis de lapide duro, quoniam percussit petram & fluxerunt, aquæ: Ja mit Beyhilff der Lust nnd Verdienst-voller Einsambe hat sich Benedictus so weit zu der Tugend-Hoheit erhebet / also tieff in Göttliche Geheimbnussen hinein ge-

trungen / daß von GOtt unter die hell-leuchtende Sternen gleich wie Pegasus dem Jupiter gesetzet / und verdienet wegen seiner Lieb und Eyffer zu Heyl der Seelen / unter die Zahl der Patriarchen und Propheten als lauter hell-flammende Himmels-Liechter einverleibt zu werden.

Einen starcken Pûchsen-Schuß von disen Bruuen ins Thal hinab ist jener Fluß / allwo einen Baurs-Mann die Hacken hinein gefallen / dessen Verlurst sich bekůmmerent / alsobald Benedictus den Stihl ins Wasser hinein gesetzet / das Eisen dessen Krafft vermerckend von Tieffe sich erhebet / und selben widerumb wunderbarlich vereinigt / darmit den Bauren / zugleich Placidum / Maurum / die gegenwårtig waren / mit sonderbaren Trost erfůllet: ipsi enim viderunt opera Domini, & mirabilia ejus in profundo: *Psalm.* 106.

Was seye / würcke der lebhaffte Glauben.

DEr lebhaffte Glauben ist ein hefftig an sich ziehender Magnet / der allen schwåren Last mit jener Schnelfertigkeit gleich

gleich denen Flüglen die Vögl in Lufft erhebet: er ist ein lindes und fruchttragendes Himmel-Tau / welches wann es sich nur in das tieffe Meer ergiesset / die kostbariste Perlein gleich in die Höhe sich erheben / ihre verächtliche Hilsen zu dessen freyer Geniessung eröffnen / und zu einen lust-vollen Raub jeden sich überlassen: er ist jener Josuetische Schilt / so über alles obsiget / nach seinen Willen gleich einen hefftigen Sturm-Wind die erhöchte Ceder-Baumen znr Erden neiget.

Neben dem Eingang der inneren Closter Porten / ist die obere Kirchen / von der man beyleiffig 60. Stafl auß weissen Marmol / so von Ihro Päpstl. Heiligkeit auffgerichtet worden / hinab gelanget in die Untere zur heiligen Speluncken / vor diser der Altar / eisenes Gätter zusehen / durch welches der Priester gleich in ersten Anblick S. Benedict in subtilisten weissen Marmol künstlichist außgehauet auff den Stein in Gstalt eines Jünglings mit schönen grossen Harzlocken über das Hertz zusamb geschlagnen Handen vor ihm sitzen sihet / hinter selben jener Felsen /

doch nur dengeduncken nach etwas außgehollet / dessen er sich vor sein Beth bedicnte / die Höhlen aber ist zwar etwas groß / gehet weit hinein in die Tieffe / doch darbey sehr nider beynebens folgendes Vers entworffen.

Lumina si quæras Benedicte quid eligis antra?
Quæsiti servant luminis illa nihil,
Sed perge in tenebris radiorum quærere lucem
Non nisi ab obscura sidera nocte micant.

Es meldet die heilige Schrifft / das Antiochus wider Edon zu Krieg sich ristent / allen seineu heldenmüthigen Soldaten einen in Feuer vergolten Schilt gegeben habe / wormit wann die Sonn ihre Strahlen hinein geworffen / die nechst anligende Berg von selben wunderbarlich geglitzet / und dardurch den Sieg desto leichter ihme in die Hand gespielet / ut sol fulsit in Clypeos, resplenduerunt montes ab eis, & facti sunt quasi Lampades ignis. *Machab.* 6.

Benedictum als einen heldenmüthigen Soldaten wolte die Göttliche Allmacht wider Edon die Sünd und Laster diser Erden ins Feld senden / deme aber nicht

allein mit einen / sondern so vilen Schilten bewaffnet / als Gnaden begabet: weßtwegen von disen Glantz alle Berg und Landschafften bestrahlter leichtlich in einen Triumph geführet / sein glorreicher Namen / aller Orthen wie das helle Sonnen-Liecht geleuchtet.

Von erster Höhlen trittet man durch 20. Stafl hinab in andere / allwo S. Benedictus die heilige Regl geschriben / welche aber mehr einen in Felsen außgehauten Zimmer als Speluncken gleichet / allda sitzet er in steinenen Seßl / die heilige Regl als Legislator in Handen haltent hart den Felsen an / doch alles benante in einer Kirchen sich befindet / und seynd folgende Ritmi den Stein eingehauter zu lesen.

Hic mons est pinquis multîs qui claruit signîs,
A Domino missus sanctus fuit Benedictus,
Mansit in cripta, fuit hìc nova regula scripta,
Quis quis amas Christum, talem sortire
Magistrum.

Gleich von selben Orth gehet die Stiegen hinab zu jenen Gärtlein / in welchen sich diser Engl reine zarte Jüngling das

Cyprische Feuer mit Schmertzen und seinen Blut zu löschen / in die Dörner nackent hinein geweltzet / so aber anjetzo in ein Rosen-Gärtl verwendet worden / dero Bläter obbemelter Laicus pulverisiret / an weite Orth verschicket / denen Krancken / oder Maleficirten vil Beneficia præstiren: in der Maur ist angemahlen S. Franciscus Seraph. wie auff seinen Handstecken zu Winters-Zeit ein Zweiglein von deroselben hinein stecket / und gleich alsobald 3. schöne wolriechende Rosen darauß hervor geblüet.

FABULA.

Weilen sich Narcissus in sein eigne von denen klaren Brunn-Quellen ihme præsentirte Schönheit gantz vertieffet / derohalben mit selber eins zu werden / sich hinein versencket / von den Göttern in ein sehr wolriechende zierliche Blumen mit beygelegter Gnad verändert worden / daß alle / welche dero lieblichen Geruch an sich zu ziehen / ihne in Lieb der Götteren nach zu arthen verlangten / gleich dessen Gestalt an sich nemmen solten: Benedictus verliebte sich zwar nicht so sehr wie

Narcissus in seiner natürlichen und geistlichen Schönheit / als seines gecreutztigten Heylands / in dessen Wnnden er als dem Abgrund unendlicher Liebe Güte sich gantz vertieffent / in wolriechende Rosen durch eignes Blut und stechenden Dörneren verwenden wollen / darumben auch von GOtt dise Gnad mitgetheilet worden / daß jene/ welche ihme der Liebe nach gleichförmig zu werden allhin sich begebten / mit seinen Geist sollen gleich wie der Seraphische Vatter erfüllet werden / keine andere Rosen in ihren Hertzen und Handen als die glorreichiste heilige Wunden seines gecreutzigten JEsu tragen: dero Zier unendliche Verdiensten nirgents sicherer blühen als in reinen Liebs-Flammenden Hertzen/ auch ihre Liebhaber durch wunder-würckende Krafft allhin vermögen / wodurch alle geistliche Schönheit an sich ziehen/ Christum vor zustellen in jeden sich beeyfferen.

In erster Speluncken aber ist so grosse Andacht der allhin von aller Orthen zu Zeiten kommenden Kirchfahrter / daß dero meister Theil / so ich selbst mit

nen Augen gesehen / über jene grosse breite Stiegen nit gehet / sondern nach herunten vollzogner Andacht hinauff kriechet: und sicherlich der allhin Andachts halber kommet / nicht ohne grossen Trost / und Compunction darvon gehen wird: ja man gleichsamb vermeinet / daß diß heilige Orth ein immerfliessender Brunnen aller Andacht reumüthig / und himmlischer Süssigkeit seye.

Zu Anfang diser Stiegen oben her ist ein grosser Marmol-Stein / dem jetziger Papst Clemens XI. machen / die Heiligkeit dises Orths / deß H. Vatters von ihme und andern mitgetheilte Indulgenzen darin entwerffen lassen / welches er auch selber zweymal mit eigner hohen Persohn zu Erzeigung seiner grossen Veneration die anhero tragte / beehret hat.

HISTORIA.

ALs der Welt-berühmte Römische Feld-Herr Cneus von Hanibale mit allen Versprech-Schanck-Liebkosungen nicht kunte vermöget werden / daß die dem Römischen Rath angelobte Treue liesse sincken / begabe sich in jene

Höh-

Höllen / allwo Cneus jederzeit die Ruh gepfleget / henckte alldort auff seinen von Gold und kostbahren Kleynodien hell-schimmerenden Kriegs-Schild / liesse die glorreiche Thaten (diß Orth berühmt zu machen) vorbemelten Heldens dem Stein einverleiben mit folgenden Worten: Cneus Columna pietatis, patriæ salus, Martis Filius, Romanæ gloria gentis: Cneus ein unbewegliche Saulen in aller Treue und Tugend / die hochverdiente Stützen seines Vatterlands / ein ähnlicher Sohn deß Kriegs-Gott Martis, erste und höchste Zierd aller Römeren: vergünstigte auch jeden den sicheren Frey-Schutz / so das Leben verwürcket / wanns anhero die Flucht genommen / ihre Häubter mit Staub und Aschen bestrået.

Benedictus ein glorreicher Obsiger der Welt / seiner selbsten / wolte nicht streitten unter dem Fändlein irrdischer Freuden / nam cùm in hac terra esset, quo temporalibus liberè uti potuisset, jam quasi aridum mundum cum flore despexit: S. Greg. kunte weniger von allen

dero Liebkosungen allhin vermöget werden / daß die GOtt-angelobte unverwenckte Lieb / Treue darumb etwas solte wancken / nahme sein sanfftes Nacht-Geleger in denen tieffen Erd-Höllen / allwo den Lorber ihme verlangte eigen zumachen / warumb auch verdienet wie Cneus mit allen Ehren-Titeln / Gnaden / jenen Schutz-Schild von höchsten Häubteren der Erden beehrt zu werden / daß alle / so allhin mit zerknirschten Hertzen wurden fliehen / ihre Häubter mit Staub und Aschen wahrer Reu und Buß bestråen / der Sünden solten entbürdet / deß Geists Freyheit gewehret werden.

Von obbemelten Rosen-Gärtl schnur grad hinab kommet frey in die Augen jener Fluß / auß deme der H. Placidus als noch ein junger Knab vom H. Vatter das Wasser herauß zu schöpffen geschicket / als sich zu tieff hinein neigte / von dero hefftigen Wellen hineingerissen worden: diß Benedictus im Geist ersehend / sendete alsobald ab seinen lieben jungen Mit-Gespann Maurum, welcher in

Krafft

Krafft deß H. und eilfertigen Gehorsambs so frey über die Wellen als harte Erden geloffen / Placidum auß der Tieffe herauß gezogen / mit disen über das Wasser obsiget / beyde dem H. Vatter mit vollen Jubel sich vorgestellet.

Was Gnaden von GOtt erwerbe der kindliche Gehorsamb.

ES ist halt wahr / der einfältige kindliche Gehorsamb ist jenes vertieffte tes Holtz / so Prometheus der Sonnen entgegen gesetzet / durch dero Strahlen dem Menschen die lebhaffte Bewegnuß mitgetheilet / dann wo diser sich einfindet / alldort ist alle Schwermüthigkeit ein ungewöhnliche Freymüthigkeit; der kindliche Gehorsamb ist in denen Gefahren deß Wassers ein unüberwindliches Schifflein / so dessen Wellen nicht können fällen wohl bestreitten / doch darmit mehr empor heben / bey dem gewünschten Gstatt sonderbahrer Gnaden Göttlicher Liebkosungen anlendend machen.

Und gleichwie die feurige Saulen aller Israelitern Augen erleuchtet / deren Ægyptieren aber gleich einen dicken Ne-

bel verfinsteret / also gedienet jener denen eyffrigen vor ein hellflammendes Liecht zu grosser Tugend / Verdiensten / den schwachen / und in eigner Liebe / Sinnlichkeit noch zuvil vertiefften Menschen aber gezimet er zu seyn ein verdrießliche finstere Wolcken / wegen deme sie mehr von wahren Verdiensten / Tugend abweichen / als zu selben gelangen.

Den fünfften Tag hab ich mich begeben auff die Höhe deß Bergs / dann das Closter S. Scholasticæ am Fuß dessen / Sublacus in Mitten / ober selben ein hohe steinerne Wand ist / von welchen der Heil. Romanus S. Benedicto das Brod täglich herab gelassen: daroben thut sich hervor ein weithe Feldung und sehr weitläuffiges Außsehen / auch noch restiren die Rudera deß alldort gestandnen Closters S. Romani: von jenen Felsen gelanget man durch sehr enge Gangsteig zum Closter S. Laurentij, welche alle drey / nemlich S. Scholasticæ, Sublacus und vorbenambstes / auff einen Berg ligen / von H. Vatter seynd erbauet / und in disen S. Placidus, Maurus aufferzogen wor-

worden; in letzten stehen noch 3. halb eingefallene Zellen / etwas von der Kirchen und Refectorio, ein überauß schöne Höllen / dessen Zierd Andachts halber dergleichen niemalen unter meine Augen gekommen / weilen es wie ein Zimer dem Berg eingehauet / hat ein Fenster / in Mitten dem Altar / unter welchen der Leib dises Heil. ruhet / so in jener als einmals vornehmer Feld-Herr die Einsame gepfleget / in Leben und Todt mit herzlichen Wunder geleuchtet.

Lehr-Puncten.

Glückseelig jene Seel / welche / da es sattsamb verkostet / was der Welt Eitelkeit / Menschlicher Gunst seye / zu jenen sich hernach wendet mit allen ihren Begierden / ders allein kan vergnügen / so vil Streit dem Hochmüthigen zu aller Sünd geneigten Fleisch ankündet / als es zuvor Sieg von ihm erworben: und was helffen uns dann alle Ehren Reichthumben Lob der Menschen/in welchen allzuvil ihr sanfftes Ruh-Bethlein suchen / darin einschlaffen / öfftist ihres eignes Heyl vergessen? sie werden in kurtzer Zeit mit uns

verschwinden / wir mit selben ins Grab fallen / nichts ihren Liebhabern letztens unterlassen als Angst Trauer und Schmertzen! unser bald jede vergessen/ in Flammen lassen schwitzen / auff welche doch Häuser haben gebauet! man verscharret/ traget einen nach den andern in die Erden / verbleibt keiner übrig auch auß allen hohen Personen; sie schreyen zu uns / was wir gewesen / wirst du in kurtzer Zeit mit uns werden / was wir nun/ du auch seyn/ Staub und Aschen: uns ist nichts anderes verbliben als was gutes geübet / dir wird auch kein Steiblein mehr als das verbleiben: wir haben selbes höchst betauret/ und darumb von der Welt so hart gescheydet / daß zuvil das Zeitliche / GOtt so wenig geliebet / dir wird auch eben diß begegnen / wannst auff unseren Wegen soltest fort wanderen: ach kehre umb / übe Buß über deine Sünden / damits dich nicht wie uns allzusehr reue / daß die Zeit so mühseelig verlohren/ in die Ewigkeit haben müssen abtretten mit so geringen Verdiensten / vor jenen erscheinen / der die mindiste zu seiner

ner Liebe geübte Dienst also hoch pflegt zu belohnen / die Sünd also streng zu straffen.

Nechst daran ist auch ein Gärtlein / und überauß zierliche Grota / dessen klariste Wasser von Felsen / so durchbrochen erscheinet / heiffig hineinfliesset / und etlicher Sag nach von vorbemelten Heiligen wunderthätig ist erweckt worden ; das Zimmer S. Benedicti bewohnet ein Pohlnischer Cavelier so allda die Einsambe pfleget / doch jenes also baufelig erscheinet / wormit billich kan erachtet werden / der Regen thue zimlich seinen freyen Durchgang nemmen.

Was Ubls übe ein passioniertes Gemüth.

VOn den Closter S. Scholastica beyleiffig 2. Püchsen-Schuß schnur grad hinumb seynd noch eine Rudera von der Behausung Florentij deß boßhafftigen Priesters zusehen. Da der H. Vatter Benedictus als ein auffgehende Morgenröth mit denen glorreichen Strahlen seiner Heiligkeit über alle hohe Berg sich ergosse / in so grossen Ruff und Ruhm wegen seinen hohen Tugenden / Wunder

schwebte / daß zu ihme wie vor Zeiten ad delphicum Apollinem alle umb / und weit = entlegne Oerther ihr zu Flucht namben / dessen Namen gleich einer lieb= lichen Music in allen Ohren trostreich erschallete / stache diser Glantz Florentium also in die Augen / daß dessen Klar= heit zu verfinsteren aller Orthen sich be= werbte.

Weilen aber dises kein glückseeliger Wind ware / so seine von Wellen über= heisster Passionen hin und her getribne Zunge nicht zum verhofften Gestatt führte / darumben wagte einen anderen Sturm auff Benedictum, stellte ihm / und den seinigen vor etlicher Mutter= na= ckende Weibs= Bilder / die dero Engli= schen Reine einen gefährlichen Krieg sol= ten ankünden / wohl wissend / selbe seyen mächtigiste Waffen / wormit die sonst un= überwündliche Helden wie David / Salomon: Joannes Guarinus, Macarius, Romanus und mehrere Heilige gewesen / seyen gefället worden: In deme aber Benedicto allzubekant ware / daß wann ein passionirtes Gemüth / gleich einen Feur=

flam=

flammenden Berg Vesuvium wider jene außbreche / gegen welche einen Widerwillen geschöpffet / dero hefftige Tugend-Strahlen / Lob und Glory erster Zundl ihres wüttenden Feuers / ja die Flucht allein glückliche Obsigung wider dise seye / weßwegen wolte sich mit seinen 2. lieben Disciplen Placido, Mauro von Sublac entfernen / und mit Begleitung deroselben auch 2. von Himmel geschickten Engeln (wie es noch heutiges Tags in Sublaco künstlich abgemahlner zusehen) den Weeg nach Berg Cassin antretten / alles dem gerechten GOtt überlassen / welcher meldet / si vos persecuti fuerint in una civitate, fugite in aliam. *Matth*. 10.

GOtt machet dise zu schanden / so die Seinige verfolgen / dero Lieb / Gedult aber sonderbar becrönet.

GLückseelig jene Seel / die sich in allen Verfolgungen gleich einem Fischlein dem tieffen Abgrund unendlicher Vorsichtigkeit / unermessenen Güte versencket / weilens allda als in ihrem Centro, so wohl von aller Ungestimme als

Gefahren entferneter/ GOtt und dessen liebwertisten Willen gantz vereinigt lebet.

Florentius ware voller Jubel/ Benedictum als einen Spieß seiner Augen in Flucht begriffen zuersehen/ vermeinte schon/ er derffte den Freuden-Fahn über sich schwingen/ mit Lorber sein Haubt becrönen: Benedictus aber hatte sich kaum dessen Augen entzogen/ da wolte alsobald die erschröckliche Rach GOttes wie ein Donner-Keul wider disen Bößwicht anbrechen/ ihme so weith benöthigen/ daß sich lieber auch dem höllischen Feuer zu einen Raub übergabe/ als noch ferner von so grosser Bitterkeit der Sünden/ nagenden Gewissens-Wurm/ welcher das innerste seines Hertzen gleichsamb verzörte/ bequellet werden; stürtzte sich destwegen von der Höhe herunter in Tieffe/ und thäte also mit unglückseeligen Todt den ersten Anfang seiner Verdambnuß machen: Da hat es wohl geheissen humiliabit eum usque ad terram, detrahet eum usque ad pulverem: *Isaiæ* 26. bey Benedicto aber Dux itineris fuisti in conspectu ejus plantasti radices

dices

dices ejus, & implevit terram, extendit palmites suos usque ad mare & usque ad flumen propagines ejus. *Ps.* 77. Ich will ihm herab ziehen von der Höhe/ in Staub lassen fallen seines Verderbens/ entgegen aber meinen getreuen/ meiner Ehr beeyfferten Diener wird ich seyn ein trostreicher Weegweiser wie die feurige Saulen denen Israelitern/ selben allhin leudten/ allwo solte pflantzen einen reichen Lust-Garten/ der seine Oest wird außstrecken in weithe Königreich und Landschafften/ auß disen entspriessen die edliste Zweiglein/ so von sich werden geben häuffige/ und hochansehnliche Früchten/ grosser Tugend und Wunderen.

Benedictus erzeigte sich unter so hefftigen Sturm-Winden jener Verfolgungen ein unbewegliche Herculische Saulen/ wolte nicht Ubel mit Ubel vergelten/ liesse alles über göttlicher Vorsichtigkeit/ woll wissend/ was dise ihren Geliebten vor ein Lehr-Pünctlein und Schlüssel zu allen Gnaden/ Ehren unterlassen; *Psal.* 131. Lasset mir über die

Rach wider euere Verfolger / so ich in Spott und Schand wird lassen gelangen / die obsigende Gedult / Unschuld aber becrönen mit hohen Gnaden Ehren. Dem H. Vatter gelingte die Verhassung Florentij zu disen / was dem Gold das Feuer / so ihme ein neuen Glantz / Zierd mittheilte / vor GOtt und denen Menschen höher machte: kunte sich billich darumb mit Davide rühmen *Ps.* 40. in hoc cognovi quia voluisti me, quoniam inimicus meus non gaudebit super me, me autem propter innocentiam suscepisti, & confirmasti me in conspectu tuo in æternum. *Psal.* 40. In disen erkenne ich O mein GOtt / daß du mich hast außerkiset vor deinen Geliebten Diener / in deme viel widriges als einen gnadenreichen Liebs-Regen über mich hast lassen ergehen / der allzeit wie das süsse Himmel-Thau ein in dich verliebte Seel macht wachsen in Hochheit der Verdiensten.

O mühseeliges Laster der Ehrabschneidung! dessen Wurtzel die Hoffart / dessen Ursprung Neid und Boßheit / dessen

sen Frůcht alles Ubel ist: wann wir einsmals von disen mühseeligen Banden werden gefesselt / kan die Göttliche Liebe und Gnad deß Höchsten ihre liebkosende nicht leichtlich mehr anwerffen / wir werden zur Sünd und deß Geists Bitterkeit / zur Spott / Haß der Menschen und deß Gewissen Schwermůthigkeit wie ein Maleficant der Straff mit Gewalt gezogen werden: Dann er selber durch den H. Propheten meldet: misereamur impio, & non discet Justitiam, in terra Sanctorum iniqua gessit, & non videbit gloriam Domini. *Isa.* 26. Wir wollen ihn lassen gehen durch den Weeg zeitlicher Ehren / Freuden / doch wird ihm dise Güte die Augen nicht eröffnen / seine Zung hat er wider meine Treue Diener geschärffet / diß niemalen bereuet / abgebüsset / darumb mein Glory nicht soll geniessen.

Der Ehrabschneider Beschaffenheit.

SOlche seynd geartet wie die Spinnen / deren gantze Wesenheit (weilens meistens von Hochmuth / Passionen bestehet) auch auß denen schönsten Blumen /

men / Hönig-flüssenden Bäumen deß Nächsten gottseeligen Wandel / nur das Gifft mehrerer Verbitterung herauß ziehen: und indem es zu vil mit selben schwanger gehen / weßtwegen nicht ehender können geruhen / biß sich dessen entbürdet haben.

Solcher Gewissen ist nicht anderst bestellet als ein von Sturm-Wind hefftig bewegtes tobendes Meer / welche wanns andere vermeinen dardurch zustürtzen / selben zum Port der ihnen vorgesetzten Glückseeligkeit nur mehr gedienen! seynd ihre eigne Peyniger / und tragen das quellende Feuer ihrer höchst bedaurlichen Passionen jederzeit in Hertzen: Die mindiste Schwachheiten (von denen auch der Vollkommene nicht ist befreyet) seynd bey solchen / auff welchens einen Widerwillen einsmahl gefasset / lauter Sünden hochsträfliche Fähler / alle dero Werck müssen bey jenen wie einen anatomirten Leib alle Glider durchgangen werden / und so balds nur die geringste Mackl darin ersehen / alsbald anderen mit einem ergeblichen Zusatz zu deroselben mehrer Verkleinerung vorstellen.

Ich

Ich will nicht / weniger getraute mir zu sagen / daß mit disen mühseeligen Banden solte verstrickt seyn eine Ordens-Persohnen / dessen doch die Welt jene pflegt öffters zu beschuldigen: Ach was kunte verdamblicher vor GOtt und denen Menschen gefunden werden? dessen unendliche Gerechtigkeit mehr zur Straff benöthigen? als wann ein solcher der mit GOtt wie ein anderer Moyses in vertreulichister Gemeinschafft solte schweben / sein Leben nichts anders als die schönste Klarheit aller Vollkommenheit jeden vorbilden / also in Göttlicher Ehr / Seelen Heyl wie das Feuer denen Flammen seyn vertieffet / dannoch aber alles diß in anderen auß Neid / Eyfersucht wolte weit hinterstellig machen mit Werck und Worten.

Billich hat einsmals ein eyfriger Religios gemeldet / ich will lieber mein Zung / Lob und Nahmen verliehren / als einen wahren Eyferer / Liebhaber der Ehr deß Höchsten / Seelen / widerstreben / frech urthlen: weilen villeicht eben diß / was in ihme vor eine Schwachheit erachtete /

vor-

vor GOtt wegen dessen Demuth / mir verborgne Motiven sonderbahre Tugends-Act seyn möchten: diser pfleget gemeiniglich seinen getreuen Liebhaberen einige wenige Defect anhangen zulassen / welche doch ihnen zur mehreren Auffnahm der Gnaden / Verdiensten / Geringachtung ihrer selbsten / als dessen Beleydigung gelingen: in dem sich hernach desto hitziger gegen GOtt erschwingen / je mehrs in reifflicher Erkantnuß eigner Nichte in tieffe Demuth gelangen / das Fleisch starckmůthiger bezãmen / hassen.

Beschreibung eines Politici.

ETliche können gar zůhrlich mit der Politic spillen / dero Mund nichts anders als ein trieffende Gold-Ader von aller Liebe / Auffrichtigkeit zu seyn scheinet: es werden sich in jeder Humor wissen zuschicken / alle Gestalt wie ein anderer Protheus anzunemmen / wissen jeden auff seinen Schlag zureden: mit einem Wort / das süsse Hönig der Liebe und Treuhertzigkeit fliesset mit scheinbahrer Annehmlichkeit / von dero Lefftzen / im Hertzen aber ligt verborgen das verdeck-

te

te Gifft ihrer betrüglichen Falschheit: dero Treu ist nur ein verdeckter Angel/ welcher da man nach disen mit denen Fischen dem süssen Ketter schnappet/ ihr Schärffe alldort sattsamb erzeigen/ da unsere Hertzen Geheimbnussen geanglet haben: Wer auff selbe bauet/ und vermeinet in dero Treu als einer festen Grund-Saulen zu seyn gesteiffet/ wird sicherlich erfahren/ daß alles auff einen beweglichen Sand gegründet seye.

FABULA.

JUpiter begabe sich einsmals auff Erden von hohen Himmel herab zuersehen/ in was Stand sein liebste Brauth die teutsche Redlichkeit sich befande/ welche auch selber vor die Haubt-Zierd und Himmels-Leither ertheilet/ weilen aber jene wenig geachtet/ sehr traurig in Betelstab mit höchster Verwunderung ersahe/ darumb sein grosse Liebe/ Æstiin gegen sie zuerzeigen/ mit seinen Göttlichen Thalar begabte/ mit sich in Himel hinauffnahme.

Alle Ständ diser Erden/ in deme wol erkennten/ daß dafern die Politic(ohne

der

der es doch nicht wolten leben / vor aller Augen blosser solte dastehen / sie in nicht geringe Verachtung gelangten / ersuchten derohalben disen grossen GOtt / da doch erste Teutsche liebe Redlichkeit so hoch achtete / ja deß Himmels selbst vor allen anderen würdig schätzte / wolte wenigst ihnen dero Mantel zu sonderbarer Gnad hinterlassen / damits dardurch über die Menschliche Hertzen desto freyer herrschen / ihren Beutl spicken kunten: welchen Gunst auch selben Jupiter auff ein Zeit zu einer Prob gestattet.

Indems aber jener all zu listig sich bedienten / schon darbey vermeinten / sie haben weit mehr jene als diser ihme darmit verbunden / darumb liesse einen Donner-Keul auff selbe ergehen / legte halben Theil ihres Mantels mit beygefügter Erinnerung in die Aschen / tuus honor & gloria erit perditio tua, dein Ehr und thorrechtes Absehen wird dir gelingen zur höchsten Schaden / Verderben.

Und fürwahr / allwo man in einen dise ergründet (die doch niemalen kan beständig verhilter bleiben) alldort alsobald alle

alle Lieb / Æstim zur Boden sincket: Die Tugend und Teutsche Auffrichtigkeit entgegen darff sich keiner Kleider bedienen / je blösser in anderer Augen fallet / desto mehr selbe erlustiget: und daferns auch auff ein Zeit den Trauer-Mantel muß anlegen / wirds doch bald selben ins Ehren-Kleyd verwenden / mit heimblich- und mächtigen Banden anderer Hertzen ihr glücklich verbinden.

Als den 10. Tag gegen Herrn Prælaten (welcher ware ein Mann von hohen Alter / tieffer Demuth / grossen Eyfer) allen billichen Danck wegen mir erzeigten Gnaden abgestattet / und von ihme befraget wurde / wie mir die allda gemachte Exercitia haben angeschlagen / selben mit kindlichen Vertrauen die in diser Zeit hindurch überhäufften ungewöhnlichen Trost (so dises Orth als eine reiche Brunn-Quellen deroselben in ihre Liebhaber ergiesset) mit mehreren Worten vorgetragen / sagte er / ich habe nicht allein / sondern alle diß bekräfftiget / welche auß Geistlichen Liebs-Begierden / ein

längere Zeit ihr Andacht zu pflegen / allda sich auffgehalten / auch viel verstockte Sünder / in Betrettung der Heil. Speluncken zu sonderbarer Buß seynd bewegt worden.

Unter anderen ein Cavallier gewesen / der zwar nur Fürwitz halber mit etlichen allhin gelanget / in Heil. Höhlen hinab bey anbrechender Nacht sich begeben / allwo ihme vorgekommen / als ob ein übernatürlicher Geruch und helleuchtende Strahlen von jener herauß giengen / zum wahren Glauben sich darumb bekehrt / die Einsame in der oberen ad S. Laurentium eingetretten / und in Ruhm sonderbahrer Vollkommenheit alldort verschiden.

HISTORIA.

EIn nicht weniger höchst verwunderliche Sach hat sich auch in Berg Cassin mit dem H. glorreichen Römischen Käyser Henrico ereignet / als diser auß grosser Veneration deß Heiligen Vatters allhin kame / wurde gehling von schmertzhafften Stein also übergangen / daß man nicht wuste / was Mittel

sel-

selben zu linderen zu ergreiffen seye / diser setzte sein eintzige Hoffnung auff Gott und hohe Verdiensten deß Heil. Benedicti, welcher zur Nacht in seiner Andacht begriffen / von einen sanfften Schlaff übergangen / in selben ihme vorgebildet wurde / als ob der Heil. Vatter mit grossen Glantz umbgeben seinen Leib etwas berührte / den Stein herauß nahme / Henrici Handen übergebte; der Kayser von Schlaff erwachend erkente / daß aller seiner Schmertzen entbunden / der Peynliche Sand-Stein in Handen seye: darumben zu gebührender Dancksagung und ewiger Gedächtnuß einen guldenen mit kostbaristen Steinen versetzten Kelch disem Closter verehrt: Annales Cassinenses.

Also groß ist die Vorbitt der Heiligen / also erhöhet GOtt und glorificiret die jenige / welche sich mit Benedicto ihme gantz ergeben / alles Irrdische nicht höher als ein von Baum herabfallendes Blath achten / auff Erden sich zwar einfinden / in Himmel aber ihren Wohn-Sitz nemmen / daß nicht allein sie mit allen Gna-

den wie die Sonnen ihren hellschimmerenden Strahlen seynd erfüllet / sondern auch gleich wie dise die harte Stein-Felsen in reiche Gold-Aderen / also jene ihre Bewohnungen in lauter Gnaden-Brünnen verwendten / selbe reichlich disen mittheilen / so mit erhitzten Lefftzen GOtt allein zu loben / sie zu ehren / der Sünd und Fleisch abzusterben allhin sich besiegen.

Beschreibung deß Welt-berühmten Benedictiner-Closters Berg Cassin, und Schloß Aquin.

DJß Orth ligt im Königreich Neapl auff einen hohen Berg / welcher vor alten Zeiten sehr berühmt war wegen vilen Götzen-Tempeln / hochansehlichen Männeren / so die irrdische Weißheit und Würde groß gemachet / lagen herumb kostbahre Gebäu / Gschlösser / deren noch eines wiewohlen halb schon eingefallenes stehet: Das Außsehen und Gegend ist sehr annehmlich so wohl wegen der Weithe als auch kostbaristen Früchten / Wasser und Gebäuen.

Von

Von Berg Cassin hinab / fallet gar schön in die Augen das Closter S. Scholasticæ, so dessen Fuß anliget / zugleich das glorreiche Stammen-Hauß der Grafen von Aquin, welches 2. Stund darvon ist entfernet: da ich alldort vorpassirte / durchsahe alles mit begierigen Augen / durchgienge jede Winckel / betaurte sehr / daß ein so herzliches Orth und Wohn-Sitz eines so grossen Heil. wie Thomas Aquinas gewesen / meisten Theils zur Boden lige mit ihren Mauren / seye ein Ruh-Platz deß Unziffers / wilden und vergifften Thierlein: anderseits aber zur sonderbahren Trost mir gediente / weilen diser Englische Doctor einsmahls ware ein edles Zweiglein / so in schönen Lust-Garten der Benedictinerischen Cassinensischen Disciplin gepflantzet / und alldort in erster Blühe seiner Jugend mit solchen Früchten sich außstaffiret / von dero Zierd und Kostbarkeit auch die nachgehende Welt überflüssig hat zugeniessen.

Lehr-Puncten.

NEso viel / ja gleichsamb alles ligt daran /

ran / die erste Jahr unter einen eyfferigen mit aller Tugend : Schönheit bezierten Lehrmeister zu vollziehen / die gut geneigte Jugend ist gleich einen Affen / was in angehender Blühe ihres Alters Liebwertes ersihet / pflegt deme gemeiniglich mit grossen Begirden nachzuarthen / und wann die Liebe deß Lehrers mit lebhafften Exemplen der Forcht die præponderanz machet / mit disen jener Hertz / als vergolten Banden liebwert fässlet / pfleget's auch wie ein sanfftes Lämblein zu jenen frey sich leithen zu lassen / allwo ohne disen die Natur ein sonderbahre Widerspenstigkeit erfinden wurde.

Bey einen jung / eyffrigen Gemüt / da eine kindliche Schwachheiten zur Zeiten unterlauffen / ist die Schärffe der Streichen / Bitterkeit der Worten nur ein fruchtloser Platz-Regen / welcher gar selten einer guten Erden zur Wachsthumb gelinget / entgegen das sanfftfallende Himmel-Thau / lind wehende Zephirus der liebreichen Worten milder Bestraffung / selber die edle Blühe und Fruchtbarkeit glückseeligist mitgetheilt /

nam

nam omnis violentia eſt prima ingenuæ Juventutis ruina.

Bey der halßſterigen aber / in Sünd und Eytelkeiten zuvil vertiefften / wann die Güte ſambt allen liebreichen Ermahnungen nichts mehr will verfangen / muß es nur heiſſen / quod lenitate non poteſt corrigi, ſeveritate debet deſtrui, was die Güte nicht vermag / das muß die ſchärffe darthun.

Ein Viertl Stund von diſen Gſchloß Aquin iſt zuſehen deſſen einsmals ſo weitläuffige prächtige Stadt / die zwar anjetzo nur in etlichen ſchlechten Fiſcher-Häußleiu beſtehet / doch ſich vor Zeiten deß wütenden Königs Attilæ auff zwey Stund erſtreckt hat; Item jene Porten / welche von Kayſer Veſpaſiano mit ungemeinen Pracht und Herzlichkeit iſt auffgericht / von Feindlicher Macht aber in zimblichen Ruin gelegt worden.

Hernach thut ſich hervor der ſchöne von Marmel aufferbaute Thum / ſo zur Heidniſchen Zeiten Veneri gewidmet geweſen / in diſen ſeynd zu erſehen etliche eröffnete vom Marmel beſtehende Gräber /

ber / die nach Anmeldung vieler Inwohner eine Grabstätt der Grafen von Aquin gewesen: Obbemelte Kirchen zeiget noch an / wiewolen schon profanirter / und das Vieh hinein / wie es selber mit Augen gesehen / ihren freyen Eintritt nimmet / auff alte Manier / grosse Magnificenz.

Alles vorbenante ansehend / gienge mir tieff zu Hertzen der betaurliche Ruin eines so ruhmwürdigen und mit ihrer Glory einsmahl so hochmüthig brangenden Orths / in Bedenckung / daß auf diser Erden nicht beständig / ja jedes / seye es auch mit aller Kunst und Ansehlichkeit prächtigist auffgeführet / die menschliche Augen mit ihrer Schön- Vortreflichkeit gleich wie der Magnet das Eisen an sich ziehet / dannoch aber bald widerumb mit der Blumen verwelcket / zu Boden fallet / und denen Welt-Kinderen / so ferns auch ihren Nahmen / Thaten durch solche Scheinheiten wollen groß machen / der Unsterblichkeit selbst vereinigen / ein dicker Nebel gleich denē Ægyptiern vor Augen stehet.

Was

Was grosses übe die wahre Liebe.

EIn Stund ausser Aquin gegen Berg Cassin sihet man auff der Seithen einen eingefallnen Tempel / von welchen gesagt wird / daß selber zur Heidnischen Zeiten Marti seye dediciret gewesen / ihme jährlich viel Christen geschlacht worden / bey dessen Gegend der einsmals so glorreiche König auß Franckreich Carolomanus, nachdem das Reich und Purpur wegen GOtt verlassen / dise mit einen demüthigen Benedictiner-Kleyd verwexlet / die Schaaf solte geweidet / grosse Buß geübet / und sich an statt deß Scepters eines Hirten-Stabs bedienet haben / der auch in Leben und Todt mit vielen Wunderen geleuchtet.

Die wahre Liebe GOttes hat gleich dem Pulver einen verwunderlichen Gewalt / Würckung / je mehr selbes / auch dise von Demuth wird eingeschrencket / desto weither sich mit ihrer Macht erstrecket / kan nicht ehender geruhen / ehezuvors die Erden eigner Geringachtung / oder das Buß-Wasser erreichet / in wel-

cher sich vertieffend / all ihr Stärcke / Herrlichkeit vergrabet.

Glorreiche Früchten der Buß und Demuth.

WAs ist glorreich- und hochschätzbahrer so wohl vor GOtt / als denen Menschen / als ein inbrünstiger Liebhaber Christi / zu was ruhmwürdigen Sachen thut nicht die Liebe ihre getreue Diener vermögen! zugleich durch was leichte schöne Weeg selbe zu den Ehren-Cräntzlein führen! Liebste Seelen in freywilliger Buß und heldenmüthiger Uberwindung seiner selbsten ist ein so edles Perlein verborgen / welches wann wir jemals recht wurden erblicken / uns von den dicken Nebel sinnlicher Liebe / die dises jederzeit verhillet / entfernten / O was grosses Verlangen wurden nicht alle nach disen tragen!

Und fürwahr unmöglich ist / daß einer GOTT von innersten deß Hertzens liebe / der sein schandhafftes Fleisch / so seiner eignen / und dessen Erhöhung in allen widerstrebet / nicht unter die Buß-Sporn nimmet: Wir alle wollen seelig /

lig / Liebhaber Christi genennet werden / wo anderst aber befindet sich die wahre Liebe / wo stecket sie auß ihre Sieg-Fahnen? wo ziehet sie an ihren hohansehlichen Purpur / als in Leyden? Das Leyden ist der erste und unfehlbare Staffel zur hohen Gnaden / Tugend / Himel und Verdiensten / der disen nicht betritt / selbe sicherlich hart erreichet. Welches auch Christus der HErr mit folgenden Worten bezeuget: nisi pœnitentiam egeritis, omnes simul peribitis, thut Buß / sonsten werdet ihr die Himmels-Strassen nicht betretten / nur in einen Irrweeg herumb gehen / dem verführerischen Fleisch freyeren Zaum gestatten / von mir mehr abweichen / als zunåheren.

Eben meldet die ewige Weißheit / und ermahnet uns mit folgenden Worten zur Bußfertigkeit: pœnitentiam agite, appropinquavit enim in vos regnum Cælorum. Als wolt er sagen / so bald ihr die Buß ausserkiset / habt euch zugleich schon darmit den Himmel zu einer glůcklichen Beuth gemachet: Ich sage diß mit dem H. Petro de Alcantara, daß / wann

der

der Mensch wuste / was Trost / und Verdiensten in freywilligen Leyden seye verborgen / wurde jeder mit grossen Begierden selben nachtrachten / dann diß ist der außerleßniste Saamen / welcher unter der Erden unseres Fleischs liget vergraben / dessen Krafft und Vortrefflichkeit wir doch nicht ehender können erblicken / selben hochachten / wann ihm nicht der Haß gegen der Sünd und sündhafften Natur durch freywillige Abtödtung auß Tieffe sinnlicher Liebe herauß ziehet.

Entgegen so bald diser sein schön grünende Blätter Göttlicher Gnaden / lieblichen Geruch himmlischer Süsse außbreitet / den Scepter der Liebe / und hohen Verdiensten last ersehen / wird die Seel in selbe sich also verlieben / daß mehr darvon muß eingehalten / als darzu angesporet werden.

Viel wenden vor / die Vollkommenheit findet sich nicht ein in Bußfertigkeit / sondern grosser Lieb und genauer Einschrenckung der siñlichen Anmuthungen / Brechung deß eignen Willens / omnis gloria filiæ Regis ab intus. Ps. 44. Ich aber

sage /

ge / daß in den Heil. beyde gleiches Gewicht erhalten / eines ohne dem anderen keine grosse Spring machen könne / diß nur ein subtiler Vorwand der eignen Liebe (die alles hartes von sich schiebet) seye / dann vorbemelte Tugenden ohne disen selten grünen.

Von disen eingefallenen Tempel gelanget man alsobald auff S. German, welche Stadt dem Fuß deß Berg Cassin völlig anliget: allwo vorbemelten Closters H. H. Prælat die Bischöffliche Würde allzeit behaubtet / ist zwar dessen Residentz annehmlich erbauet / doch den mindisten Pracht vorstellet: in diser bin ich mit sonderbarer Liebe / Höflichkeit empfangen / jenen Saal geführet worden / allwo die Spanische König künstlich entworffen / Carolus VI. aber der jetzige glorreichiste / mit so vielen herrlichen Sigen brangende Kayser / unter einen Baldachin allen anderen die Eminenz machet.

Carolus V. ein glorreicher Verachter der Welt.

UNter jenen ist mit sonderbarer Kun-

Kunst zu sehen Carolus V. wie er in Betrachtung der Eytelkeiten / alles irrdischen Prachts seinen Purpur mit einen Buß-Kleyd vertauschet / und der gantzen Welt ein wiewohlen stummer Lehr-Meister worden / daß nemblich alle Glory und Herrlichkeit nicht mehr als ein Staub der Erden zu achten / in welchen auch alle gecrönte Häupter / gleichsamb irrdische Götter / müssen verwendet werde / alle dero Pomp durch die Todts-Sichel wie ein herrlich-prangenden Blumen / zu Boden in ihr Nichts hineinfallen: ja alles Menschliche Lob / Applaus (welche uns gleich der Syrenen Liebkosende Stimm von dem bereichten Schiff hoher Gnaden Verdiensten in ein ungestimmes Meer grosser Gefahren ewiger Glory hinein ziehen) vor nichts zu achten / denen wir auch mit einen arglistigen Ulysses die Ohren solten verstopffen / und durch dero Verachtung unser Glückseeligkeit desto sicherer behaupten.

Eytles Absehen.

WIr entgegen bemühen uns gar selten

ten vorbemeldter Tugenden / wiewohlen in selben der unschätzbahre Schatz Göttlichen Gnaden ewiger Glory begriffen / sondern meister Mühe allhin sich erströcket/damit sich in eytlen Ehren Wissenschafften können groß machen / die doch uns sehr offt allzuvil verblenden von GOtt ableiten / in die Handen spielen ewige Flammen.

Ja sehr vil seynd/ welche mindist vermeinten/ etwas grosses gethan zu haben / da es nicht mit grossen Applaus von denen stamblenden Zungen Menschlichen Lobs Ruhms deprædiciret wurde / weit mehr suchen denen nichtigen Creaturen als unermeßner Hoheit zugefallen.

O Thorheit in disen Fahl gleichest denen Schwalben / so die Nöster allhin erbauen / allwo es schweben vor aller Augen / mit ihren überlästigen Geschrey verursachen / daß zu Boden werden geworffen / ihr süsses Ruh-Bethlein mit denen Jungen verliehren : die Maisen entgegen pflegen selbe aller Augen zu verbergen / darumben auch in beständiger Sicherheit leben / nicht ehender sich lassen

sen

ſen erſehen / biß mit ihren Jungen in erwünſchte Freyheit abfliegen: von erſten GOtt ſelbſt *Levit.* 26. bezeiget deſtruam excelſa veſtra, & ſimulachra confringam, cadetis inter ruinas, & abominabitur vos anima mea: Ich will eueren Hochmuth in Staub vieler Schmahen vergraben / laſſen hinein ſincken wie ein baufälliges Gebäu in Tieffe der Erden überhäuffte Sünden / wegen denen meine Gnaden wird entziehen / von euch mich abwenden.

Höhe deß Bergs Caſſin.

ANderen Tags in aller Fruhe an Vor-Feſt aller Heiligen / hab mich auff dem Berg Caſſin begeben / welcher ſo hoch und an vielen Orthen gäh iſt / daß man nicht leichtlich mit einem Pferd / ſondern nur denen Maulthier hinauff gelangen / auſſer anderthalb Stund das Cloſter ſehr hart erreichen kan: In Mitten deß Bergs iſt jene Capellen / darin ein groſſer Stein / in welchen noch die Fußſtapffen eines Menſchlichen Leibs eingetruckter zu ſehen / von deme der Lay-Bruder diſes Cloſters mir angemeldet / daß

diſer

diser jener Felsen seye / auff welchen der Teuffel den H. Benedictum einen starckmüthigen Zerstörer der Götzen geworffen / deme selber gleich einen sanfften Beth habe weichen müssen: Da hat es wohl geheissen / si ceciderit Justus, non collidetur, quia Dominus supponit manum suam. *Psal.* 36. Wann der Gerechte fallet auff harte Felsen / wird er leichtlich über dise obsigen / dann GOtt allzeit sein mächtige Hand über ihme außstrecket. Item leva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me: *Cant.* 2.

Diser Berg ware noch selber Zeit ein Orth der Abgötterey / welchen S. Benedictus ein unermatter Hercules von dessen Unrath / wie diser Augiæ stabulum, gereiniget / dem allein herrschenden GOtt zur ewigen Lob / Ehr gewidmet.

Verwunderliche Würckung der Liebe GOttes.

WO die entflambte Liebe (so durch lebhafften Glauben und Hoffnung ihr unüberwündliche Stärcke entnimmet) sich einfindet / alldort muß ihr

alles wie einem Donner-Keul weichen / und sie allein den Sig in Handen tragen.

Sie ist jene Araonische Ruthen / was nur berühret / in sich verwendet: Ja alle tobende Wellen grosser Verfolgung Teufflischer Anfechtungen / so anderen zu Ruin / ihr aber Beschützung und mehrer Glory gedienen müssen.

Ein halbe Stund von diser Capellen ist ein andere / allwo der H. Vatter mit seiner liebsten Schwester Scholastica ein / oder zweymal das Jahr hindurch die geistliche und in GOtt gantz verliebte Conversation gepfleget / auch der hefftige Regen / Donner und Gewitter (so selbe durch ihr Gebett erwecket) nach Hauß zu gehen den Weeg ihme verleget hat.

Süsse Geistliche Discursen.

DIse grosse Heilige ware durch die Himmel-süsse Geistliche Discurs ihres H. Bruders also entzündet / daß billich mit Davide auffzuschreyen benöthiget worden / quàm dulcia faucibus meis eloquia tua super mel ori meo: *Psal.* 118. Item: Anima mea liquefacta

facta est, dum Dilectus mihi locutus est: *Cant.* 5. Mein Seel ist gleichsamb zerschmoltzen / da der Geliebte seine Liebs-Flammen ergossen.

Darumb ihr gleichsam unmöglich zu seyn erschienen / von disen Wunder-süssen Gespräch / so bald sich zuentfernen: und wiewohlen selbiges von Morgen frühe biß in spatten Abend angehalten / vermeinte es doch gleichsamb erst in disen Lust-Garten (in welchen sich nichts anders als das schönste Lufft-Feuer der in Liebe GOttes entzündten Affecten, die rarist flammende Wasser-Kuglen der von Tieffe deß Hertzens ihres liebsten H. Bruders auffsteigenden Seufftzeren sich hervorthaten) hinein getretten zu seyn.

Glückseelig jene Gemeinschafft / wo zwey in Göttlicher Liebe entzündte Gemüther mit gleicher Meinung und Gemeinschafft ihre Liebs-Flammen erneueren / und durch inbrünstige Begierden / als einen hefftig fangenden Blaß-Balg GOtt allein zu geniessen / selbes jederzeit vermehren: Da ist wohl jener Spruch

Davidis wahr worden / Ignis in conſpectu ejus exardeſcet, & in circuitu ejus tempeſtas valida, advocabit cælum deſurſum. Pſ. 49.

Beſchaffenheit GOtt-liebender Seelen.

DJe ereyfferte und in Liebe deß Höchſten gantz verſenckte Seelen seynd gleich denen Fiſchen / welche je tieffers ſich in Abgrund unendlicher Güte als ihr Centrum verſencken / deſto heuffigere Freuden / Vergnügung und Stärcke an ſich ziehen: Es mag die Welt hernach / und eytle Gemüther wider diſe toben / verlachen / wie ſie wollen / können doch jene in ihrer Ruh-vollen Tieffe nicht bewegen / weilen ſich in diſer als dem glückſeeligiſten Mittel-Punct kein Ungeſtimme kan einfinden.

Man erkennet halt den Menſchen auß ſeinen Reden / Wercken / wie den Vogel ſeinen Federen: das Feuer laſt ſich nicht verbergen / wo es brinnet / dort erſcheinet ihr Hitz und Clarheit / und da mans gar mit Erden einer darumb erfolgten Verfolgung (wie es dem H. Benedicto von ſeinen eignen Mit-Brüderen / ſo gar mit

vermeinter zweymahliger Gifft-Vergebnuß widerfahren) wolte vertuschen/ wirds doch mit Gwalt selbe von sich werffen/ desto hefftiger empor steigen.

Ja alle Veracht-Geringschåtzung (welche gemeiniglich solchen ereyferten Seelen Hauffen-weiß entgegen komen) seynd nur ein sanfftes Windlein/ so die Liebe desto hefftiger entzünden/ mindist schwåchen/erlöschen: eben jenes seynd denen Gottseeligen/ was denen Vöglen ihre Federen/ so sie von Erden in die Höhe/ Lust-volle Freyheit erheben müssen.

Und bild es ihme nur keiner ein/ daß ohne disen zu hoher Tugend/ Verdiensten gelange. Sie seynd jene Instrumenten/ durch welche wir dem in der Erden unser eigner Vernichtung vergrabner Gnaden-Schåtz müssen erwerben: und wann GOtt nicht mit vielen Creutz gegen uns anbrichet/ ein unfehlbares Kennzeichen ist/ daß die Natur und Sinnlichkeit in uns zuviel herrschet/ wir noch nicht fåhig oder würdig seyen/ disen zu besitzen.

Schönheit deß Closters Cassin.

DIses ist erbauet und situiret gleich einer ansehnlichen Vestung / die Porten überauß prächtig auffgeführet / ober diser seynd schöne Marmorsteinene Spatzier-Gäng / von denen man / (weilen ein weithes / und mit sonderbahren köstlichen Früchten beziertes Land sich hervor thut) nach Capua kan sehen: Im Vorhoff der Kirchen seynd rare Statuen jener Päbsten / welche einsmahls von diser aller Heiligkeit so fruchtbaren Mutter erzeugt worden: vor dessen Portall stehet die Saulen Apollinis, welche S. Benedictus, selbes Orth allein dem Göttlichen Lob zu widmen zu Boden geworffen: gleich aber vor Eingang der Kirchen auff lincker Seithen eine künstliche Statua Abundantiæ Mutters deß H. Vatters / so mit dem Finger in die Kirchen durch folgende Wort hinein deutet: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui, ipsum audite: Matth. 17. Diß ist mein geliebter Sohn / an welchen das höchste Wohlgefallen trage / selben höret

an /

an / was er euch mit Wort und Exempel lehret: Auff rechter Seithen stehet in gleicher Postur und Affecten Eutropius dessen Herz-Vatter mit gegenwertiger Inschrifft: Filius sapiens est gloria, doctri. Patris, *Prov.* 13. Benedictus gloria mea & exaltans caput meum, *Psalm.* 3. Ein weiser in aller Tugend wohl erzogener Sohn ist die Lehr / gröste Ehr / Trost seines GOtt-liebenden Vatters.

Der Eltern erstes Absehen solle seyn die GOtts-Forcht / Demuth.

Billich solle denen Elteren und Lehreren diß erstes Zihl und Absehen seyn / daß die Forcht / Liebe GOttes in zarten Alter in ihr erwünschte Blüh gelange / und durch Wachsthum der Jahren Krafft deroselben mit desto herzlicheren Früchten der Andacht und Weißheit sich könne ersehen lassen / weilen dise allein unsterbliches Lob und Glory allzeit nach sich ziehet / alles andere entgegen gleich einer Blumen bald verwelcket: Ja da es ohne disen mit hohen Pracht hervorglitzet / den Gipffel ihrer scheinbaren Glückseeligkeit ersteiget / gleich wi-

derumb wie David *Psal.* 36. andeutet / in ihr Nichte hinein fallet.

Vor ein Prob alles dessen sehet an O verblendte Welt-Kinder die Königliche Cronen / Scepter und mit disen gecrönte Häubter / wo seynd nun dise? Ach in ihren Staub und Aschen! wo dero Purpur? in sein Veracht- und Nichtigkeit! Wo entgegen der Heil. demüthige Kleidung / wie Benedicti, Ignatij, Dominici, Francisci &c. wo dero Gebeiner / peynliche Bußzeug / als Göttlicher Liebe / grosser Verdiensten vortreffliche Werckzeig? Fürwahr in höchster Glory und Ansehen / dann deroselben mindiste Flecken / Peinlein / anjetzo alles Silber / Gold weit im Werth übersteiget / jener aber so grosse doch verblendte Hochheit / wanns GOtt nit auffrichtig geliebt wie der Rauch in Lüfften ist verschwundē.

All unser Ehr / Lob / Glück und Wissenschafft / daferns nicht wahre Andacht / tieffe Demuth begleiten / pflegen uns öffters die Göttliche Gnaden (in welchen doch alleinig der höchste Schatz unserer zeitlich und ewiger Glückseeligkeit hafftet)

tet) zuentziehen/ seynd nichts anders ohne selben/ als ein Kinderspiel/ welche wanns ein Blumbes Häußlein auß Laimb erbauen/ schon der Meinung leben/ alle Kunst und Wissenschafft darmit erzeigt zuhaben.

Unterschidlicher Effect Gottseeliger und sinnlicher Aufferziehung.

WIr wollen hiermit den Unterschied jetziger meister Aufferziehung und Benedicti, unsere darauß erfolgende/ und dero schon erfolgte Glückseeligkeit/ Glory ersehen: Bey dessen Gott-liebenden Eltern heist es: omnes isti in generationibus gentis suæ gloriam adepti sunt, & in diebus suis habentur in laudibus, cum semine eorum permanent bona, *Eccl.* 44. Dise haben unzahlbare Ehr/ Ruhm erworben wegen vollkommentlicher Auffpflantzung ihrer Kinder/ welche auch darumb die Nach-Welt jeder Zeit anrühmet/ ihr Saamen ist gewesen der glorreiche Ursprung Gnadenreicher Früchten.

Entgegen jene Elteren/ die nur auff Sinn- und Eytelkeit das Fleisch und

Politic, so jetziger Zeit was höchst zubedauren/ meister/ doch sage nicht aller Orthen geschicht/ ihrer Kinder trachten / heist es perierunt quasi non fuerint, & nati quasi non nati, & filij ipsorum cum ipsis. *Echl.* 44. Alles ist vergangen/ die Eltern sambt den Kinderen / als obs niemalen wären gewesen / haben auch nichts anders letztens darvon getragen / als Spott / Reu und Schmertzen.

Wo seynd anjetzo alle dise? in ihren verächtlichen Staub und Aschen! wo ihr grosser Namen / Weißheit / Ehr / Gedächtnuß? periit memoria eorum cum sonitu. *Psal.* 9. Alles diß ist verschwunden mit Außleutung der Glocken: wo entgegen der Heil. Leiber Nahmen und Gebeiner? Corpora ipsorum in pace sepulta sunt, & nomen eorum vivit in generationem & generationem: sapientiam ipsorum narrent populi & laudem eorum nuntiet ecclesia: *Eccl.* 44. Ihre Leiber befinden sich zwar in Erden/ dero Ehr und Lob aber schwebet bey jeden in gröster Ehr / Lieb und Ansehen: ihr grosse Weißheit / so allzeit hat unter-

stützet

stützet die Verdienst-volle Demuth / und GOtts-Forcht / ist anjetzo ein lieblicher trostreicher Klang in aller Ohren / welche auch darumben die Kirchen pflegt höchst anzurühmen / sie schweben in unendlichen Freuden / allzuviel aber auß disen ewigen Flammen.

Schön- und Kostbarkeit der Kirchen / deß Chors.

NAchdem ich in die Kirchen hineingetretten / ist fürwahr gleichsam ein irrdischer Himmel meinen Augen vorgestellet worden / in dem solche Schön- Kostbarkeit und Magnificenz diser Tempel præsentiret / deme auch der Vatican in vielen nicht zuvergleichen: Man sihet kein eintzige Mauer / sondern von Boden biß auffs Fresco hinauff / seynd alle Wend mit kostbaristen Marbel bekleydet / so mehr wegen unterschidlichen eingelegten Sorten auß Perlmuth / Porphir, und anderen raren Steinen eine Stuckator als natürlichen Stein vorbildet: ist also künstlich paliret / daß wann die Sonn hineinscheinet / solchen Glantz von sich gibet / wormit sich einer selbst darin

kan

kan ersehen: In der Kirchen seynd acht Capellen mit vortrefflichen Kuplen und Marmel außgezieret / deren ein jede den Unkosten nach wegen unbeschreiblicher Kostbarkeit über 70000. fl. hinauff lauffet: Hinter dem Hoch-Altar ist das Grab S. Benedicti & Scholasticæ, auff dessen steinenen Gätter herumb Tag und Nacht gegen 24. Amplen brinnen / auff welchen in Silber eingestochner beyde beysammen ligend / zierlich entworffen / und diß Epitaphium zusehen:

Benedictum & Scholasticam uno terris
Partu editos, una in Deum pietate
redditos, unus & hic excipit tumulus,
mortalis depositi pro æternitate Custos.

Die Chor-Stöhle seynd von Cypressen-Holtz / darauff das Leben deß Heil. Watters so künstlich außgeschnitzlet / daß fürwar ein jeder an disen gnug zu schauen hat. Das so künstliche Fresco vorbildet dessen Leben und Wunder.

Nach vollendter Heil. Meß / die ich unten in der Grufft (allwo S. Benedicti und Scholasticæ heilige Gebeiner auffbehalten werden) gelesen / hat mich R. P.

Sacri-

Sacristanus, der einsmals Obrister unter denen Venetianeren gewesen / in dise Orth geführet / welche noch wegen ihrer Antiquitet und von H. Vatter geübten Wunderen zu verehren.

Erstens ist jene Capellen / allwo einen durch die eingefallene Maur gantz zerquetschten Mit-Bruder von Todt erwecket und zu Fortpflantzung seiner Arbeit gleich widerumb fähig gemachet: Andertens das alte Refectorium, Kuchel / in welcher das verblendte Nacht-Feuer gleich von ihme als ein Betrug deß Teuffels erkennet worden. Drittens jenes Gewölb / darin der H. Placidus und Maurus geschlaffen / die noch in der Flocken ligend in Stain außgehauter zu sehen. Vierdtens jener Felsen auff deme die abgöttische Bauren Benedictum mit so vil Schmachē und streichen empfangen. Also groß ist vor GOtt die wahre Christliche Vollkommenheit / daß nit allein dero Besitzer darumb zeitlich und ewiglich mit allen Ruhm / Hoheit becrönet / sonderen auch denen Steinen und anderen / so ihnen zu

einer

einer Beyhilff gedienet / in grosses Ansehen erhebet.

Die wahre Tugent bestehet in Veracht-Verfolgungen.

DJe Verdienst-volle Tugent ist unter dem verächtlichen Kott tieffer Demuth Verachtung gleich wie das hoch-schätzbahre Gold der Erden zufinden / und wer nit selbe allda suchet / dise ihm eigen zu machen / umbsonst sich hoher Sachen bewerbet: Auch vellus aureum nicht ehender dem Jason hat können zu theil werden / biß alle harte Anstoß und Gefahren mit seiner Tapfferkeit überwunden: die Verfolg-Verlachung freche Urthl / und Imposturen / denen sie allzeit unterworffen / müssen ihr seyn wie Argonautis die schnell-fliegende Schiflein / wormits glücklich zu disen Ehren-Baum gelanget / und alles darmit erlanget / was in Stand höchster Glückseeligkeit erhebet. Regnum quippe Cælorum vim patitur & violenti rapiunt illud. *Math*. 11.

Endlich ware das Zeichen zum Mittag Mahl ad refectorium gegeben / in

welches

welches mir wiewohlen sonst ungewöhnlich von Herrn P. Prior auß sonderbahrer Affection zu kommen / und zwar in Fest Aller Heiligen vergünstigt worden / dises ist der Höhe / Braite und Lenge nach mehr einen Fürstlichen Saal / als Speiß-Orth zuvergleichen / auff dessen Wänden in völliger Manns-Postur sehr künstlich alle herrschende König (deren meiner Meynung nach 12. oder 14. seynd) abgemahlet / welche alle alldorten ihr grosse Glory und Herrlichkeit / mit einen demüthigen Ordens-Kleyd verwechslet haben.

Uberglückseelig jene Seel die mit erleuchten Augen gleich denen Wünsch-Ruthen bald ergründet / wo der Schatz ewiger Glory hoher Verdiensten hafftet / zu disen alleinig mit grossen Begierden sich neiget / allen Eytelkeiten entgegen unbeweglich verbleibet / nicht ehender geruhet / biß selben glücklich erreichet.

Das Bild voran wo Herr Prælat sitzet / bildet vor wie Christus der Herr auff rechter Hand 5000. mit etlichen Ger-

Gersten-Brod / auff lincker aber S. Benedictus mit seiner und der seinigen Güte Freygebigkeit gleichsamb die gantze Welt verpfleget / welches von solcher Kunst Hoch-Schätzbarkeit ist / daß voriger König auß Franckreich Ludovicus XIV. selbes mit lauter Doplen / ihm eigenthumblich zu machen / hat wollen überdecken lassen / ist wenigist 9. Ellen lang / und proportionaliter breit: das Mittag-Essen an disem sonst so vornehmen Fest bestunde in gemeinen 4. Speisen.

Ein eyfferige Seel trachtet wenig nach denen leiblichen Ergötzlichkeiten.

Es ist halt wahr / wo die wahre Liebe GOttes in einer Seel / so diser gäntzlich sich ergeben / einsmals völlig herrschet / dise gleich denen Israeliteren darumben mit dem süssesten Himmel-Brod Göttlicher Gnaden überflüssig wird gespeiset / alldorten thut nicht viel das Menschliche Gemüth dem Uberfluß leiblicher und sinnlicher Ergötzlichkeiten nachtrachten: und wiewollen öffters in selben sich erlustigend eusserlich erscheinet /

net/ wirds doch der Natur jeniges allei- nig zueignen/ was vermeinet zu dero Unterhaltung nothwendig zu gelangen/ allzeit aber darbey/ sofern sich mehr als andere bedürfftig zu seyn erkennet/ das beste/ wiewohlen weniges jenen wid- men/ deme sich vor ein Liebs-Opffer jederzeit in allen zu machen verlanget: auch die Demuth/ damits nicht vor an- deren darumb in hohes Ansehen gelan- ge/ ihren reichen Raub jederzeit muß darvon tragen/ und billich S. Augusti- nus allhin mit folgenden Worten zihlet: Fideli homini mundus totus est divi- tiarum, diligentibus Deum omnia co- operantur in bonum: *Rom.* 8. Einen wahren Liebhaber Christi ist die gantze Welt ein reiche Brunn-Ader hochanseh- licher Tugenden/ weilen was er nur übet/ oder unterlasset/ durch die Liebe/ Gering- achtung seiner selbsten/ als gleichsamb 2. Adlers-Fligeln gegen GOtt so hoch sich erschwinget/ wodurch selbe die eigne mit ihrer heimlichen Nachstellung nicht kan erreichen.

Dero Verdienst-volles Absehen.

SEin Zill und Gedancken erstrecken sich nur allein zu disen / wie als ein anderer Moyses zu inneristen Gemeinschafft GOttes könne gelangen / alle mit entzündten Eyfer / helleichtenden Angesicht / lebhaffter Exemplen / zu dessen Liebe / grosser Andacht lenden / die zu aller Sinn- und Eytelkeit zihlende Natur in Zaum halten / wohl wissend / der gottseelige Wandel seye ein helleuchtender Carfunckel / welcher niemahlen schöner glantzet / als in finsteren Nacht-Wolcken tieffer Demuth / starckmüthiger Bezähmung der 5. Sinnen / allwo nicht allein sein Glory behaubtet / sondern auch selbe jederzeit vergrössert / aller Augen mit versüsten Gewalt an sich ziehet.

Nach vollenten Tisch und Chor seynd 10. Fratres mit ihren Patre Directore ins Refectorium widerumb gekommen / welche alle nach Anmeldung R. P. Sacristani, zwey außgenommen / vornehme Marchesen / auch 2. Hertzogliche Printzen darunter waren: dise auß Geistlichen Fürwitz etwas hefftiger ansehend / seynd

wegen

wegen ihrer so grossen Eingezogenheit/ darbey freyen Gemůth und liebkosenden Sitten/ also in mein Hertz eingetrungen/ daß in mir ein ungewöhnliche Begierd öffters sie zu sehen unterlassen: Auch 5. deroselben von ersten Schulen alldort aufferzogen worden.

Ruhm-würdige Früchten Gottseeliger Aufferziehung.

DIe Gottseelige Aufferziehung der Jugend/ die man vor Zeiten nach dem Exempel deß H. Benedicti in denen Clösteren mit so grossen Eyfer und hellscheinenden Tugendē hochlöblich fortgepflantzet/ ware jenes Himmel-Thau/ welches in disen fruchtbaristen Gärten also rare schöne Blumen grosser Andacht und Heiligkeit hat hervor gebracht / daß der H. Orden wie vor Zeiten die Babylonische Mauren / der mit hellschimmerenden Liechtern beleuchte Thurn Pharos unter die Welt-Wunder hat billich können gezehlet werden.

Ein so verwunderliche Krafft hat das lebhaffte Exempel eines Obern und Lehrers / welches gleich wie die Sonne alle

von der Erden aufffsteigende Nebel an sich ziehet / in sich verkehret / also dises die Junge zur Gotts-Forcht geneigte Gemüther mit hefftigen Gewalt ihr eigen machet / und darmit ein neue Fruchtbarkeit der Wunder-schönen hervorsteigenden Tugend beysetzet.

Die Zellen deß Heil. Benedicti.

DAs Orth / in welchen der H. Vatter gewohnet/ bestehet in 3. kleinen gewölbten und etwas nideren Zimmerlein / in dero Mitten vorbenenter Thurn oder Aercker ist /in welchen er einsmahls die gantze Welt / was sich in Him̃el und Erden befunde / unter einen Sonnen-Strahlen versambleter ersehen : obbemelte 3. Zimmerl seynd anjetzo mit sehr schön und künstlichen Gemählern zur höchster Ehrenbiethigkeit dises grossen Heiligen außstaffiret / ober welchen ich auß sonderbarer Gnad loschiret gewesen / und wiewohlen es in Mitten deß Dormitorii ist/ auch alldort sich wenigist 100. Religiosen befinden / ware dannoch aber alles so still / als ob gleichsamb kein Mensch alldort wohnte.

Was das Stillschweigen seye.

DAs genaue Silentium in einem Closter ist ein veste Ring-Mauer und klare Vorbildung deß in geistlicher Vollkommenheit tieff gegründten Lebens: und wer einen Religiosen will erkennen / ob schon weit in selber gestigen / die Liebe / Eyfer und Einigkeit in geistlicher Gemeine sich einfinde / darff nur sich selber als einen unfehlbaren Maßstab bedienen: ist einer von wenig Worten / wöget dise allezeit ab auf dem richtigen Gewicht seines zarten Gewissens / so gibt er schon klar an Tag / daß weit mehr die Gnadenreiche versüste Liebe gegen GOtt / als dem Menschen sein Hertz beherrsche / weit mehrere Vergnügung in ersten als jenen finde: so fern aber diß nicht geschihet / die Zellen all zu eng / das Red-ein Freuden-volles Lust-Hauß zu seyn ihme gezimmet / alles muß wissen / was andere thun / in der Welt sich ereignet / alldort ist das Hertz und Mund schon allzuvil bey denen Creaturen / Lieb und Einigkeit ereyffertes Lob deß Höchsten gehet daher auf denen Steltzen: Die geistliche Kleyder ohne

ne gebührender Tugend-Zierd seynd diß was ein gemahlene Sonnen ohne Strallen / ein Baum ohne Früchten / ein Garten ohne schönen Blumen / so schon hiermit die hochachtung verlohren.

Vor dem Essen hat mich R. P. Sacristanus, weilen doch so grosses Verlangen tragte / jenen Mann zu sehen / deren einer in Closter Cassin jederzeit in Ruhm der Heiligkeit floriret / in unteren Gang hinab geführet / bey welchen die Conventualen nach gegebnen Tischzeichen haben vorbey gehen müssen / und wiewolen alle in grosser Eingezogenheit daher giengen / hab ich doch auß sonderbarer Affabilitet, und anderer liebreichen Gebärden / die auß selben mit häuffigen Strahlen hervor glitzten / gleich erkennet / daß es diser seyn müsse / welchen P. Sacristanus mir zu Lieb angeredet / er etwas wenigs mit ihm und mir discurriret / doch in so tieffer Demuth / Annehmlichkeit die Antwort erfolgen liesse / daß mich darob höchst aufferbauet: der Worten / Sitten Lieblichkeit / die Verdienst-volle Sittsamb- und Eingezogenheit ist ein unfehlbares

bares Kennzeichen sonderbarer Tugend und Vollkommenheit.

Es war Abbas Claustralis, das ist P. Spiritualis, der zimliche Zeit in einem anderen Orth durch harte Weeg der Veracht-Verfolgung wegen seinen Eyfer / freyer Warheit hat müssen durchpassiren / er aber alles dises vor ein sonderbare Gnad GOttes erachtend / in Freyheit deß Geists jederzeit schwebend / zu hoher Vollkommenheit / Ansehen gelanget / und in ihm wahr worden / was der Prophet saget / educet tanquam lumen justitiam tuam.

Die eytle Ehrabschneiderische Zungen schaden ihnen höchst selbst / anderen aber Nutzen.

ETliche Gemüther seynd geartet wie die Fledermäuß / welche weilen ihnen das Liecht der helleuchtenden Tugend / entflammte Eyfer / helle Warheit zu wider / befleissen sich selbe durch einen schnellen Flug ihrer Ehrabschneiderischen Zungen außzulöschen / doch da zu frey daran stossen / sich selber verletzen / und gleichwie die Imblein / wanns den Stachel entlassen / jene so es verletzen / zwar be-

beschmertzen / ihnen aber selbst das Leben eigner Ehren / Nahmen und Glück benemmen.

Diser hocherleuchte Herr Prælat ist aller Orthen in so grossen Ansehen / daß viel vornehme hochadeliche Persohnen / Prælaten / die sich Andachts halber auf dem Berg Cassin begeben / vermeinten / selber den freyen Lauff nicht gnugsamb gelassen zu haben / da es dise zugleich durch dessen in GOtt verliebt-genossner Conversation nicht befestiget hätten: Ja schon öfftermalens von vilen bekräfftiget worden / seine gepflogne liebwertiste Gemeinschafft habe ihnen solchen Inbrunst / Trost in ihr Hertz hinein getrucket / wormit billich mit Davide hätten melden därffen: viam mandatorum tuorum cucurri, cùm dilatasti cor meum. Psal. 118.

Ein grosser Schatz ist ein eyffrige Seel.

Ein in GOtt verliebte Seel ist fürwahr jene hochansehliche Brunn-Schallen / welche so wohl in sich selbst von kostbaren Wasser Göttlicher Gnaden ist bereichet / als auch darbey alle die

nur

nur mit begierigen Augen und Hertzen auß diser jenes schöpffen / mit ungemeinen Trost erfüllet: Ein solche Seel / sage ich / ist das schönste Schauspill / in welchen keine andere Personen sich hervor thun / als mit Gold der Liebe prächtigist hervor geschmuckte Tugenden / die allein fähig seynd alle ereyfferte Gemüts-Augen zuerquicken / dero Begirden zu Sünd und Eytelkeit zuerlöschen: und wiewollens zu weilen eine Menschliche Schwachheit (von deme auch die Vollkommene nicht befreyet) untergehet / thut doch gleich der Sonnen mit einer finsteren Wolcken übergangner / desto klarer durch tieffe Demuth / Erkantnuß ihrer selber dise obsigen / scheinbarer widerum hervorbrechen / so der H. Babst Gregorius selbst also bezeuget.

Nach vollendter Mahlzeit / da wir uns zu der Porten verfieget / alle Gemähl / und anders Denckwürdiges genau durch gangen / seynd unversehens 2. grosse Raben daher geflogen / Patri Sacristano auf dem mindisten Wunck zugeflogen / mit seinen Scapulier gratios gespillet / bald wi-

widerumb ihme auf die Axel gesessen: ich mich dessen verwunderend / befragte selben / was bedeute / daß dise 2. Thierlein so gar heimisch wären / welcher mir geantwortet / es seyen noch ein Zigel von dem H. Vatter her / mit welchen sich die Patres öffters divertiren.

Die unvernünfftige Thier beehren und gehorchen denen Heiligen.

ALso thut GOtt die Heiligkeit auch auff diser Erden schon becrönen / und alles jene ihr mittheilen / allwohin sich sonsten die Menschliche Mühe mit allen ihren Kräfften nicht erstrecken kunte: und welcher einsmals über sich / die Natur vollkommentlich herrschet / hat auch schon den Sieg über alles andere erworben: Mit einem Wort / wo die wahre Göttliche Liebe / und erste Heil. Einfalt schwebet / alldort pfleget alles / was sonst dem Menschen fliehet / ihren Wohnsitz frey zu nemmen.

Da Noe in die Arch getretten / hat sich zuvor mit dem Kleyd Nimphrot, in welchen alle Thier von GOtt entworffen waren / bedecket / und darmit jene / gleich ein

einen Faden an sich gezogen. Auch Jacob mit disen durch seine Mutter Rebecca bekleidter / alsobald von seinem Vatter Isaac den Seegen erhalten / dardurch vollmächtiger Herrscher dessen Gütter worden.

So lang Adam mit disen ware bezieret / wanderte unter selben quasi unus ex illis factus, und sie mit ihme in so getreuer Lust-voller Gemeinschafft herumb / als ob er gleichsamb dero Natur völlig an sich gezogen hätte / so bald aber das Kleyd erster Unschuld hindan geleget / seynd selbe gleich von ihm geflohen / und waren ihnen angenehmer die wilde Wälder / Bergen / als der mit denen edlisten Früchten / Kräutteren Lust-volle Paradeyß-Garten: die höchste Vergnügenheit nicht allein denen Thieren / sondern auch nach Christlicher Vollkommenheit eyfrig trachtenden Seelen / ist ein in Gott verliebte / in aller Tugend wohl gegründte Gesellschafft / von welcher die Andacht / Liebe / Unschuld und Auffrichtigkeit so schön und klar hervorspillen / als denen Augen zweyer verlieb-vereinigter Turtl-Tauben: allwo aber

jene sich wenig einfindet / Sinn und Eytelkeit weit mehr als der Tugend Schönheit dem Vortrag machet / die Lieb und Auffrichtigkeit ihr hochansehliches Kleid hat außgezogen / der sinnliche Mensch mit freyen Angesicht pflegt hervorzutretten / alldort wird ein aller Andacht ereyferte Seel wenig Ruh / Vergnügung finden / lieber wollen wohnen in weit entfernten Orthen betrangt und verlassen / als jenen unter anderen verliehren / der ihr eintziger Trost ist auf Erden: darum auch alle gegē sie erfolgte Schmach / Verfolgung / Widerreden ansihet vor ausserleßne Blumen / auß denen ihr den Gnaden-Crantz flechtet / mit disen vor GOtt denen Englen herzlich daher pranget: setzt also fest die Liebe / Hoffnung auff ihren göttlichen Liebsten / daß dafern ers auch ein Zeit last hineinsincken in Tieffe viler Trübsalen / pflegts doch gleich einen standhafften Felsen in Mitte der wütenden Winden und Wellen nicht zuwancken / in jeden / jenen das Liebs-Opffer ihrer Treu abzustaten mit frolockendē Hertzen / deme hat außerkiset vor erstes und letztes Zill in allen.

Be-

BENEDICTI

Glorreicher Stammen / Tugend / Jugend / Eyfer / und Einsambe.

DAs Hochadeliche / schon öffters unter denen Königl. Kåyserl. Cronen herzlich prangendes Anicianische Geschlecht ist Welt-kündig / dann gleich wie vor alten Zeiten denen Römischen Kåyseren Flavij, also auch Römischen Burgermeisteren (welche als großmächtige Fürsten die erste Macht und Würde nach ihnen hatten) Anicij Nahmen beygesetzet worden: Ja das jetzige mit lauter Lorber so wohl der hochverwunderlichen Tugenden als Siegen becrönte Hauß Habspurg rühmet sich von selben ihren Ursprung hergenommen zu haben.

Damit aber dises Durchleuchtige Geschlecht nicht allein mit zergånglichen Cron und Sceptern (die heunt herzlich glitzen / morgen aber schon mit ihren Besitzeren unter denen finsteren Wolcken deß Todts vergraben ligen) sich rühmte / wolte zugleich ihr unsterbliche Glory in

in vielen und wunderthätigen Heiligen ersehen lassen / deren / weilen die Zahl sehr groß / darumb nur die vornehmere / dem begirigen Leser vor Augen stelle: erstens ware S. Cæcilia, Cantius, Cantianus, Cantianilla, Flavia, Placidus sambt seinen zwey Brüderen / Symachus, Boëtius, welche alle mit dem Palm-Zweig / Gnaden-reichen Purpur ihres eignen Bluts bezierter ins Himlische Capitolium seynd eingetretten: Item Maurus, Paulinus Nolæ Episcopus ꝛc. in dem sich aber noch nicht gnugsamb glückseelig erachtete / und ihrer Hochheit etwas entzogen zuseyn vermeinte / so ferns auch nicht auff dem Päbstl. Thron mit ihren Cronen prangte / also hatte dise wollen S. Gregorium Magnum, Felicem Anicianos auff selben erhebter sehen / und darmit in allen Ständen glorreich erscheinen.

Ja was noch mehr ist / die Anicier waren die erste / welche / nach von Heil. Kayser Constantino Magno mit unermathen Herculischen Eyffer zu Boden gelegter Abgötterey unter dem Fähnl der sigreich triumphirenden Catholischen

Kirchen mit unverwenckter Starckmüthigkeit gestritten / zu dero Außtilgung treulich ihr grosse Macht / und Waffen beygesetzet.

Anicij führten zwar sonst nur allein in ihren Fürstl. Wappen-Schild einen silberen Thurn / so bald aber das Geschlecht der Riquardatorum oder Sabbiner / auß deme Abundantia entsprossen / mit ihr ins Grab gefallen / hat Eutropius den weissen Löwen (so dise mit so herzlichen Sieg becrönte Familie in ihren Wappen vorstellte) zu einer danckbaren Treu / unsterblichen Gedächtnuß auch der Seinigen einverleibet / und ist ihme also dise mit edlen Früchten / glorreichen Helden so berühmte Landschafft völlig heimgefallen.

Diser Wappen-Schild vorbildete schon Benedicti hochansehliche Thaten / daß er nemlich seyn werde ein starckmüthiger Löw / der alle Sünd und Laster wurde zersterren / alle ereyferte Seelen in ihme / seinen Leben / Lehr und Wunderen finden einen hönigflüssenden Imben-Schwarm / nam de comedente exivit

mel.

mel, & de forti dulcedo: *Gen.* 24. auch dessen Hertz und Mund ware ein unzerbrechlicher Thurn / auff dessen Mauren (seinen H. Orden) sich einfunden lauter heldenmüthige Soldaten / die nicht ehender geruheten / biß das Sieg-reiche Palm-Zweig tragten in ihren Handen von allen Seelen / also zwar / daß man von Benedicto billich sagen kunte: sicut turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis, mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. *Cant.* 4.

Eutropius Benedicti Herr Vatter hate zwey Brüder / unter welchen Tertullus, der Vatter S. Placidi in hohen Digniteten und zeitlichen Ansehen sich weit über andere erschwunge / erster aber dem die Lieb zu Gott und Einsambe mit ihren liebreichen Banden gnadenreich gefässlet / erlustigte sich mehr in denen von eitlen Gesellschafften weit entfernten Leben / als mit sinnlichen Freuden erfüllten Städten / tieff zu Gemüth nemend / daß zwar dise jenes etwas erquicken / doch darbey öffters den Geist in harte Dienstbarkeit

barkeit

barkeit mit sich abführen / die Seel an unschätzbaren Geschmuck hoher Gnaden Verdiensten berauben.

Die Mutter Benedicti stirbt bald nach der Geburth.

IN deme Abundantia einen so vortrefflichen Schatz der Erden gegeben / und sich unfähig erachtete / einen noch edleren selber mitzutheilen / wolte so bald Benedictus das Tag-Liecht erblicket / sie den gantzen Erd-Creyß darmit schon abundanter bereichet / ihre Augen mit dem Todt-Schleyr verdecken / und hiermit ihr unsterbliche Glory beschliessen.

Rebeccæ gednnckte zwar / da noch Jacob und Esau in ihrer Mütterlichen Schoß verschlossen waren / als obs zwey starckmüthige Helden in selber begriffe / die sich durch grosse Macht in 2. Völcker zertheilten / dem meisten Theil deß Erden-Creyß ihrer Bottmässigkeit unterwurffen: Abundantia kunte ihr billich diß / was Rebecca zumessen / in deme Benedictus und Scholastica, qui erant in utero Matris benedictionibus divinæ dul-

cedinis præventi, ſo hoch verwunderli-
che / dem Himmel würdige Thaten geübet / daß beyde durch Aufführung ihres H. Ordens einen groſſen Theil der Welt unter ihre Sieg-reiche Waffen gezogen / den Himmel mit unzahlbaren Heiligen bereichet: mit einen Wort Teſtamenta ſæculi poſita erant apud Benedictum, non eſt inventus ſimilis illi in gloria; in carne ejus ſtare fecit teſtamentum, ideo dedit illi gloriam in gente ſua creſcere illum quaſi terræ cumulum, & ut ſtellas, exaltare ſemen ejus, & hæreditari â mari uſque ad mare, & â flumine uſque ad fines terræ. *Eccl.* 24.

Dann Benedicti Nahmen und Stammen hat ſich in alle Welt / gleich deß hochmögenden Soñen-Liechts außgeſtrecket / durch ſeine hochgiltige Tugend und Wunderen alle Länder / ſo noch in Finſternuß der Sünden und Irꝛthumbs tieff vergraben ligten / erleuchtet / Chriſto zugeführet.

Abundantia glückſeelig in ihren Kinderen.

FABULA.

ES dichten viel die Poëten und können

nen nicht gnugsamb Acheloi Cornu anrühmen / welches Najades mit allen außerleßnen Früchten erfüllten / Copiæ deroselben Göttin vor ein reiche angenehme Schanckung übergaben: Was ware anderst die Mütterliche Schoß Abundantiæ als Acheloi Cornu, in dem sie die edliste zugleich mit Himmlischen Gaben selber so herzlich bezierte Blumen Benedictum, Scholasticam in sich verschlossen hielte / damit Himmel und Erden bereichet: Dise zwey haben sich der unendlichen Majestät und Himels-Königin zu einen geliebten Opffer durch Außbreitung ihrer Ehr und Verzehrung eigner Kräfften gemachet / ja nicht ehender geruhen können / biß nicht mit dero Lieb und Lob Himmel und Erden reichlich erfüllet haben.

Benedictus psalliret schon in Mutter-Leib.

SO bald Pegasus von Medusa entsprossen / wagte gleich / sein Freud der Welt dardurch anzukünden / einen Lufft-Sprung / schwunge sich mit Beyhülff seiner 2. Flüglen auff die hohe Felsen deß Bergs Parnassi, allwo sich unter

denen Pieriden einfindend / alsobald einen mit klaren edlisten Wasser reichlich flüssenden Brunn erwecket / auß deme wer selbes mit hitzigen Lefftzen schöpffet / alle Weiß- und Schönheit erlanget.

Benedictus noch in Mütterlicher Schoß sanfftiglich ruhend / stimbte schon an ein liebliche Music der unendlichen Hochheit / zugleich durch die Göttliche Gnaden erleicht was er durch dessen Beystand zu seiner Glory wurde üben / einen Freuden-Sprung mit disen Worten vor sich nahme: Magnificat anima mea Dominum & exultavit spiritus meus in Deo salutari meo, qui elegit me ex omni carne, ut sim salus ejus ad extremum terræ. Mein Seel frolocket / machet groß den HErrn / weilen mich vor so vilen hat außerkiset / daß ich solte seyn seiner Ehr ein veste Stützen / der Augen Lust / Erhöhung aller auff Erden schwebenden Menschen.

Und nach dem er wie ein anderer Pegasus die zwey Flüglen seines gezimmenden Alters / jene Wunder-würckende Gnaden von GOtt erworben / schwunge

ge sich auff die Höhe Sublacensische Felsen/ wolte allda mit niemand anderen als den himmlischen Pieridem und Apolline GOtt und denen Englen sein Gemeinschafft pflegen/ erweckte allda mit Inbrunst seines Eyfers einen Wunderthätigen Brunnen/ sein H. Regel/ auß welcher wer das Wasser seiner himlischen Lehr-Geists mit entzündten Begirden schöpffet/ unzahlbare Freuden/ Glory/ und Verdiensten darmit erlanget/ jucundltatem & exultationem thesaurizabit super eum, & implebit illum Dominus spiritu sapientiæ & intellectus, stolâ gloriæ induet eum. *Eccl.* 15.

Eutropij grosse Sorgfältigkeit Gottseeliger Aufferziehung seiner Kinder.

DEssen HErrn Vatters erste Sorg und Gedancken ergiengen vor allen zu disen/ damit seine zwey liebe Kinder mit jenen hochschätzbaren Früchten einsmals prangten/ durch welche der gantzen Welt zu einen Lust-vollen Spectacul gedienten/ weßwegen jener sorgfältiger Auffpflantzung es übergabe/ allwo schon die Andacht und Forcht GOttes

tes das Sig-Cräntzlein über alle Sünd und Eytelkeit erworben: wohl wissend / daß ein vollkommener Wandel eines Lehrers denen Untergebnen jene Klarheit / was die helle Sonnen-Strahlen einer irrdischen Schönheit seyen / welche sonsten / da es auch mit aller Kunst und Zierde prangten / dannoch aber in Finsternuß ihrer Verächtlichkeit müsten vergraben ligen.

Uberglückseelig jene Kinder / die von solchen Elteren herstammen / denen die Christliche Vollkomenheit ist erstes Absehen / ihre Augen mehr Lust schöpffen auß dero Tugend / gottseeligen / als politischen Sitten / Künsten : etliche aber wenig achten / da auch alle Andacht / Wissenschafft den Bettl-Stab ergriffen / wann nur erste sambt leiblicher Gesund-Schönheit in erwünschten Flor stehen.

Benedicti Studia, Gottseeliges Leben.

BEnedictus gelangte endlich mit disen nach Rom in zwölfften Jahr seines Alters / betratte die erste Schulen / ware unter dem hohen jungen Adel eben jenes / was der hellschimmerende Morgen-Stern

Stern denen anderen: der Adler denen Vöglen / so mit seinen Liebs-Federen inbrünstiger Begirden zu aller Andacht und Wissenschafften über jede sich weit erschwungen: vermeinte auch allezeit verlohren zu haben / die nicht eyffrigist beyden gewidmet hätte / bediente sich zwar zur Zeiten mit anderen einer leiblichen Ergötzlichkeit / doch müsten bey ihme allezeit die Hochlöbl. Christliche Sitten und gutes Exempel den Vortrag machen / ja jede Werck durch inbrünstige Liebe und Begirden GOtt allein zu loben / gefallen / zu seiner unendlichen Hochheit selber erhebet werden.

Apelles, da man ihn befragte / warum doch alle seine Gemähl mit so grosser Mühe / Kunst und Vortrefflichkeit denen Menschlichen Augen vorstelle / hat allein diß vorgewendet / laboro æternitati, ich arbeithe der Ewigkeit: Benedictus verlangte alle Werck mit kunstreichisten Pembsel H. Meinung schönstens außzuzieren / wohl wissend / daß nicht hold- und ansehliches vor dem Angesicht GOttes erscheinen könne / welches nicht den

den hochgiltigen Glantz von seiner Liebe entnommen hatte.

Benedicti Begird zu den Leibs-Casteyungen.

WEilen aber dessen gottseeliger Zucht-meister wohl wuste / daß die wahre Liebe GOttes ohne widrigen Proben keine tieffe Wurtzel wurde setzen / auch selten ein mit vielen rären Früchten bereichter Garten die Zierd von Rauberischen Händen erhalte / sofern nicht mit vesten Mauren umbgeben werde: also lehrnete ihme / wie seine 5. Sinnen in allen Begebenheiten solle einschrencken / denen delicaten Speisen das beste Bißlein GOtt widmen / sein wiewohlen noch unschuldiges Fleischlein durch kleine / doch GOtt höchst gefällige Buß-Werck in gnadenreiche Dienstbarkeit deß Geists überbringen: zu welchen mit unermatten Eyfer diser Gottseelige Jüngling gleich einen erhitzten Pferdt denen frischen Brunn-Quellen eilte / in jenen sein durchs Liebs-Feuer schon völlig entzündtes Hertz erquicken / selbe zu einen freyeren gebanten Weeg höherer Gnaden und Verdiensten ihme machen wolte.

Bene-

Benedictus ein Sohn Mariæ / Urheber deß Heil. Rosenkrantzes.

SErvius Tullius stellte vor der leiblichen Schönheit nach ein solche holdseelige Lieblichkeit / daß die Königin von selber gantz eingenommener diß Wunderschöne Kind selbst gesäuget / sich in ihm so sehr / er in sie verliebet / wodurch beyde ohne dem anderen gleichsamb nicht leben kunten: einsmals ersahe selbe ober seinen Haubt ein feurige Kugel schweben / die Servium gleich einer Königl. Cron umbgebend / ihren Glantz durchs gantze Zimmer freygebig ergieste; Jenes ware ein klare Vorbildung / er werde das Römische Reich einsmals beherzschen / und selbes / weilens allgemach zu ihren Ruin sich neigte / beseelen / wie ein wütendes Feuer dero Feind vernichtigen: darumb auch in Ansehung dessen Tarquinius die seinige abgeleget / zu einen Liebs-Pfand Tullio übergeben.

Benedictus ware so wohl der leiblichen als geistlichen Schönheit nach also holdseelig gestaltet / daß billich alle in GOtt verliebte Hertzen in dessen Anglitzung /

hohe Liebe/ Æstim seiner fasteten/ und sagten/ specie tua & pulchritudine tua intende prospere procede & regna. *Psal.* 44. Dann wo beyde gleichsamb umb wet streitten/ alldorten ist erste ein glückliche Beherrscherin aller Menschlichen Affecten/ und thut mit weit grösserer Macht Zierlichkeit prangen/ als die mit Gold und Diemanten hellschimmerende Cron eines herschenden Königs/ mit welcher sein Macht und Hoheit vorbildet/ ihm jede unterthänig machet.

Er tragte auff seinen Haubt/ allen Worten/ Sitten/ Wercken 2c. ein feurige Cron hochsteigender Liebe gegen GOtt und Maria/ in welche und dise in ihme sich also verliebet erzeigte/ daß selben jederzeit vergunte seine erhitzte Lefftzen auff ihre Mütterliche Brüsten/ als immer fliessenden Canalen Göttlicher Gnaden/ himmlischer Süsse/ freymüthig anzusetzen/ diser entgegen/ weilen von der übergebenedeyten Himels-Königin mit jenen Gaben also reichlich glorwürdig wurde becrönet/ wolte ihr mit gleich würckender Liebe begegnen/ ein

andere

andere Cron verehren / nemlich den Heil. Rosenkrantz / dessen Urheber als ein treuer und verliebter Sohn Mariæ zu- seyn verlangte und gewesen ist: B. Alanus à rupe.

Er beeyferete sich die gantze Welt / welche in grundlosen Sand der Sünd und Eitelkeit alsgemach begüñte sich zu vertieffen / durch seinen Eyfer widerumb zu stůtzen: wie ein Feuer alles und jedes / was Gőttlicher Ehr widerstrebte / in ihr Nichts zu verwenden. Jenes zuerzeigen / daß die Ehr deß Hőchsten vor allen anderen habe behaubtet / der Welt ein neues Leben ertheilet / hatte ihme der gütige GOtt mit also grossen Gnaden begabet / wodurch gleichsamb meiste Heilige in selben überstigen: ja was noch mehr ist / die gantze Welt / und eines Theils sein gőttliche Wesenheit selbsten in Gstalt einer feurigen Kugel / welche ober seinem Haubt schwebte / zusehen gegeben: da hat man billich sagen derffen / Corona aurea super caput ejus expressa signô sanctitatis, gloria honoris & opus fortitudinis. *Eccl.* 45. Seine grosse gleich einer

einer feurigen Kugel und Cron hellglantzende Heiligkeit hatte also die gecrönte Häubter an sich gezogen / daß ihre Cronen hindan geleget / und Benedicto mit Freuden vollen Hertzen gleichwie Tarquinius Servio Tullio übergeben.

Die Verachtung der Welt Benedicti, dessen Eyffer und Heldenmüthige Thaten.

BEnedictus über die Nacht-Wolcken diser Welt-Eytelkeit schon triumphirende Aurora, sahe wohl / daß zwar selbe sein Klarheit nicht kunte völlig schwächen: weniger ein mit unterschidlichen Farben schönst hervor geschmuckte Feld-Blumen durch das anwachsende Unkraut deren Sünden / sein Zierd und Tugend-Pracht benemmen: minder als unter den wütenden Wellen allzugrosser Eytelkeiten vertiefften Menschen erhöchter Felsen zu Boden geworffen werden.

Dannoch aber / weilen die trübe Wolcken der Sonnen Klarheit / das Unkraut der Blumen Fruchtbarkeit etwas einschrencken / wolte sich von allen disen entschlagen / und in den Blum-reichen / von aller

aller Unreinigkeit befreyten Lust-Garten der Gnaden-vollen Einsambe begeben / seinen Fürstl. Pallast in ein finstere Höhlen / sein sanfftes Feder-Beth in harte Stein-Felsen / seine mit Gold bezierte Kleyder in schwartzes Traur-Kleyd verwenden.

Das ist wahrer Tugend allzeit angebohren / von jenen sich standhafftig entschlagen / was dero erhitzten Lauff zu GOtt einen Schrancken möchte vorlegen; die unnutze eytle Wort seynd anlauffende Wasser-Flotten / bey denen wann wir uns öffters einfinden / das vorgesetzte Zihl gar hart werden erreichen / uns endlich mit sich reissen: Wir müssen lassen die eytle Menschen wider uns reden / urthlen was immer wollen / also leben / als ob die gantze Welt in ihr Nichte wäre schon versuncken / wir allein und GOtt in diser sich einfunden / deme über alles zu lieben / ehren / gefallen alles sollen darauff wagen: der sich noch auff erster Urthel / Reden viel anbindet / wird sicherlich grosse Sprüng in sonderbarer Andacht niemahlen machen.

Bene-

Benedictus verlast die Welt.

BEnedictus gienge wie ein anderer Anchyses auff denen Axlen Æneæ der Vorsichtigkeit GOttes schwebend / durch die in Venerischen Feuer stehende Welt-Flammen / mit sich nichts anders nemmend als Palladium, nemlich seinen lieben GOtt / deme zu behaubten / allen Pracht / Reichthumben / hohe Ehren / und Digniteten / sinnliche Freud- und Wollůsten gar gern entlassen / setzte sich mit Anchyse ins schnelle Schifflein der entzůndten Begirden / das Centrum aller deroselben nemlichen GOtt zuerreichen: achtete mindist die nachsetzende Teuflische Anfechtungen / das widerstrebende Fleisch / Welt / so ihme die Flucht und darauß erfolgende Glory mißgunten: seine Augen und Begirden zihlten allein ad Elisios Campos zu innerister Vereinigung mit GOtt / wo seinen freyen Wohnsitz wolte nemmen / in disen Freuden-vollen Felderen alleinig seiner Seel alle geistliche Sůssigkeit gestatten.

ERU-

ERUDITIO.

UNd jenes zwar thäte er nicht in hohen Alter / allwo die Natur ohne das sich schon zum Grab neiget / sondern dise höchst verwunderliche Helden-Thaten wolte diser großmächtige junge Held in erster Blüh dem 15ten Jahr seines Alters der Welt zur einen glorreichen Spectacul vorstellen: Da spiegle dich O Adeliche Jugend! Benedictus ist ein klarer Spiegel / in welchen du kanst ersehen / wie weit von seiner Tugend entfernet seyest.

Welchen die Liebe deß Höchsten einsmals mit ihren Gnaden-vollen Banden feßlet / selben hat sie schon die Gemüths-Augen zu allen Eytelkeiten verbunden / jedes was ausser GOtt ist / in eine tieff Finstere Vergessenheit hineingezogen / und kan das verliebte Hertz nichts mehr durchtringen / was nicht mit reiner Liebe geschirffet worden / von jener ihr obsigende Macht empfangen.

Der Welt und Zeitlichen Ehren / tringet vor die Göttliche Liebe.

DIe Welt legte zwar vor disen so schö-

nen / und mit allen leiblichen Qualiteten reichlichist hervor geschmuckten Jüngling alle ihre Reichthumen / Ehren 2c. wolte darmit gleich einer falschen Dalila durch ihre sonst obsigende Liebs-Banden auch disen starckmüthigen Samson feßlen: Benedictus aber / weilen ihme die Göttliche Liebe mit ihren versüsten / und unzerbrechlichen schon lengst verstricket / kunte von keinen anderen mehr in harte Dienstbarkeit der Sünd und dero Uppigkeit gezogen werden.

Diß ist einer wahrer Tugend ähnlich / viel Anstoß leyden / und gleich einen durch die Wellen hochgetribnen Schifflein über selbe starckmüthig obsigen: auß jenen / was anderen zur vielen Sünden / Schaden gelinget / sie ihr das hochschätzbare Sig-Cräntzlein darauß flechtet.

Dessen Eyffer zur hohen Tugend.

DEr grosse Patriarch Jacob hat dem Laban viel Jahr in harten proben Hunger / Durst (die schöne Rachel vor ein Brauth dardurch zuerwerben) Freudenmüthig gedienet / und seynd ihme auch alle dise Ungemach / nur als ein

Lust-

Lust-volles Spill vorgebildet worden/ ja die Anglitzung seiner Liebsten alle Schwermüthigkeit in Trost und Lust verkehrt.

Benedictus ein anderer Jacob thate von himmlischen Laban die Geistliche Vollkommenheit/ so in ihrer Würde weit übersteiget alle Menschliche Schön- irrdische Hochheit zu einen hochgiltigen Pfand sonderbarer Gnaden verlangen/ in welche sich auch also verliebet/ daß alle Unbequemblich- leibliche Strengheiten vor nichts geachtet/ wohl wissend/ dise seyen allen eyffrigen Seelen/ was das Feuer denen Speisen/ welche von ihnen die Unlauterkeit entnemmen/ darvor sonderbahre Güte/ Hochansehnlichkeit ertheilen.

Diser ereyfferte Jacob ringte nicht zwar wie jener grosse Patriarch mit dem Engel/ sondern GOtt selbsten/ doch keinen anderen Handen als inbrünstiger Liebe/ tieffer Demuth/ Verachtung alles dessen/ was dise gnadenreiche Vereinigung kunte entzweyen/ non dimittam te, nisi benedixeris mihi. *Gen.* 32. eben-

der soltest du von meinen Handen nicht entweichen / biß dich zu einen Gefangenen mir habest übergeben / begehre dich aber mit keinen anderen als vorbemelten zufeßlen / mit welchen ich mit dir / und du mit mir genauist sollen verstrickt verbleiben: Dilectus meus mihi & ego illi, & ad me conversio ejus: *Cant. 7.*

O was grosse Würckung hat die Liebe! wann sich einsmals deß Menschlichen Hertzens bemächtiget! ihr eintziges Absehen ist / in den Geliebten einzu- und von sich selbst außzugehen / meinend dajenen gewunnen / habe schon alles erworben.

Benedicti leibliche und geistliche Schönheit.

WJe holdseelig aber diser Englische Jüngling gewesen seye / entwirffet uns selben mit einen gar künstlichen Pembsel S. Gregorius Magnus: erat vultu placido, moribus decoratus angelicis &c Er ist gewesen von einen sehr liebreichen Angesicht / mit Englischen Sitten begabet / so häuffiger Glantz der Tugenden und liebkosender Unschuld spillte hervor auß allen seinen Sitten /

Ge-

Geberden / daß man vermeinen können / er habe seinen Wohnsitz in Himmel genommen / von der Welt und dero Eytelkeiten ihme nichts vorbehalten.

Alle Schönheiten / so die Himmlische Braut in Canticis Canticorum an ihren Liebsten erblicket / und darumb sich gantz seiner Liebe / mit allen dem ihrigen hat auffgeopfferet / jedes andere verbannisiret / waren in Benedicto versamblet. Dise in dessen allzu grosse Zierd und Vortrefflichkeit gleichsamb gantz verzuckter schrye auff: quàm pulchræ sunt genæ tuæ, sicut monilia facies tua decora nimis, supra omnem pulchritudinem dilexi te: *Cant.* 2.

Und billich / weilen wann der leiblichen Schönheit die Engel-reine entzündte Cherubinische Liebe sich vergesellet / da thut dise als in einen goldenen Ring der funckende Diemant jener alle Zierd und Ansehlichkeit ertheilen / jede zu ihrer Lieb und Hochachtung ziehen: auch das in der Hilsen vergrabne Geistliche Perlein niemahlen herzlicher glantzet / mit ihrer Zierd prächtiger hervor trittet / als da

Aurora die Göttliche Gnad mit freygebigen Strahlen über selbe sich ergiesset.

Oculi tui Columbarum: Benedictus hatte dergleichen Augen / in deme auß allen Gedancken / Worten und Wercken die liebkosende Andacht / Gottseeligkeit / Unschuld wie von anbrechender Morgenröthe der holdseelige Glantz häuffig hervor glitzten / jederman darmit zu seiner Gegenwarth anlockte.

Manus ejus tornatiles: dessen Händ waren allein beweglich zu grösserer Ehr GOttes / heldenmüthiger Uberwündung seiner selbsten: in allen disen wo die Natur den Raub der Tugenden und Verdiensten ihr wolt eigen machen / müste sie ihme die glorreiche Obsigung ohne Außnam gestatten.

Aureæ: dann es mit dem reinen Gold in Göttlichen Liebs-Ofen ihren Glantz und Schönheit erhalten: plenæ hyacinthis, Himmel-blau / weilen allein seine Begirden zu GOtt und dem Himmel zihlten / alles Irrdische überstigen / allda als ihren Centro die süsse Ruh suchten.

Crura

Crura ejus marmorea: Benedictus ist gewesen ein unbeweglicher Felsen/ welchen weder die Wollüsten/ noch jedes/ was das Fleisch/ die Welt ihren Liebhaberen vorstellet/ sondern die Göttliche Liebe alleinig zu jeden/ auch allen hochansehlichen Thaten vermögen kunte.

Species ejus ut Lybani: Er ist gewesen ein über alle andere erhöchter Berg Lybanus, der alles Gewülck der Sünd und sinnlichen Affecten weit überstigen/ in Wind-stilliger Ruh in Gott verliebter Gedancken jederzeit schwebte: Electus ut cedri, in deme jederzeit in hohen Tugenden/ Gnaden 2c. grünend sich also vermehrt/ daß auch die hochfliegende Adler/ soviel gecrönte Häubter auf dem Gipffel seines H. Ordens ihre Ruh-Nöstel ihnen außerkiset haben.

Similis est dilectus meus capreæ hinnulóque cervorum super montes aromatum. Benedictus ware diser hochsteigende Gämbs und Lufft-springendes Hirschlein/ dann sich nicht auff den weithen Felderen mit denen Welt-Kinderen der Fleischlichen Wollüsten/ üppigen

Begierden / Ehren und Digniteten hoher und sinlichen Wissenschafften: (nam recessit scienter nescius & sapienter indoctus. S. Gregor.) sondern allein supra montem aromatum, in dem hohen Felsen / tieffen Ritzen seines biß in Todt verliebten Heylands hat eingefunden / in dessen heiligsten Wunden als ein anderer Pelican hat wollen ruhen / seine Geistliche Kräfften beseelen / allda Freudenmüthigist waiden / alle Weißheit erreichen: da hat es wohl geheissen: nihil putavi me scire nisi JEsum, & hunc crucifixum, ob quem omnia detrimentum feci, arbitratus sum ut stercora: *Philipp.* 2. Ich hab vermeinet / es könne nichts grosses / der Liebe widriges auff Erden gefunden werden als mein vor mich gecreutzigter JEsus / wegen deme auch alles andere vor nichts geachtet / damit selben mir eigen mache.

Benedictus verliebet sich allein in seinen gecreutzigten Heyland.

DA hats geheissen: Sitivit anima mea ad Deum fontem vivum, lætabor & exultabo in te, memor uberum tuo-

tuorum &c. *Cant.* 1. alda hat Benedictus mit erhitzten Lefftzen gesogen die Milch unendlicher Gnaden / überhäuffter Weißheit / himmlischer Süsse / da seynd alle Begierden zum Irrdischen als in einen unerschöpflichen Brunnen tieffist hinein gesuncken / und völlig erlöschet worden: weilen er selber saget / Ego sitienti dabo de fonte aquæ vitæ, qui vicerit, possidebit hæc, & ero illi Deus, & ille erit mihi filius: *Apoc.* 21. der mit entflammten Begierden zu meiner Nachfolg zihlet / dem will ich erquicken mit dem süssisten Wasser unermessenen Freuden / ja wie ein liebwertister Vatter über ihme ergiessen alle meine Gnaden / halten als meinen liebsten Sohn selbsten. Da hat die Liebe in Benedicto ihren freyen Lauff Lufft / Würckung völlig gegen selben gewunnen: Der einsmals den Abgrund seiner unendlichen Güte (so in dessen heiligsten Wunden / Leyden und Todt erschinen) wohl ergründet / steiget tieffist hinab in die Nichte seiner selber / wird sich von diser also gegen GOtt erheben / daß ihme kein irrdische Lieb / Schön- und Er-

gößlichkeit kan darvon mehr entziehen / weilen sich schon darmit über alles / was der Natur noch eigentlich ist / hat erhebet.

ERUDITIO.

NUn lieber Christ hast ersehen die grosse Tugenden / Starckmüthigkeit Benedicti, der heldenmüthig mit Paulo dem Fleisch / der Welt / Teuffel und allen Menschen den Trutz gebotten / dise zu einen starckmüthigen Kampff herauß gefodert / quis me separabit à charitate Christi? an nuditas, an tribulatio, an fames &c. in his omnibus superamus nos propter eum, qui dilexit nos: *ad Rom.* 1.

Zihlest du auch eben zu jener Glory / wohin sich Benedictus als ein unermatter Adler erschwungen / so must durch die enge Weeg deß Creutz uud Leydens deinen Lauff nemmen / nam angusta est via, quæ ducit ad cœlum, es ist ein gar enger Weeg zur Himmels-Porten / deme so viel Christen verfehlen: GOtt und der Himmel verdienen alles / keiner aber kan allhin gelangen / welcher nicht das Fleisch die Welt durch heldenmüthige

Uber-

Uberwündung seiner selbsten zu einen Sclaven deß Geist glückseelig gemacht.

Fallen dir hart die schrofige Creutz-Weeg / durch welche doch unumbgänglich must durch passiren / und das rauschende Wasser der Ehr-abschneiderischen Zungen gleich einer forchtsamen Helle grosse Forcht einjagen / so besteige mit Phrixo aurei velleris arietem, nemlich die wahre Liebe GOttes / Haaß deiner selber / mit dero Hülff wirst alle harte Weeg wie er übersteigen / und in Lüfften deiner gnadenreichen Freyheit schwebend / in Colchidem zu erwünschten Freud / Vergnügenheit deiner Seelen gelangen.

Die wahre Lieb hat ein wunderbarliche Würckung / sie verzuckert alles / die Trauer-Wolcken verwendets ins klare Sonnen-Liecht ungemeines Jubels / die wider sie auffsteigende Wellen der Verschmähung / Natur und Sinnlichkeiten müssen ihr wie Moysi und dem Israelitischen Volck zu einen gebanten Weeg dienen: auch das bittere Wasser deß Leydens alle Süssigkeit an sich ziehet / wann

nur dein am Creutz-Holtz sterbender Heyland hineingelegt wird / in Betrachtung / daß dises gegen jenen nichts seye / der dich biß in den Todt deß Creutzes geliebet / die kleine augenblickliche Schmertzen in ewige Freuden / alle Schmahen in unendliche Ehren verwendet.

Der Welt Fähl-Strick in Betrettung der Einsambe.

DA der Heil. Benedictus sahe / daß die falsche Welt / dero als einer treulosen Dalila, wann sich auch ein starcker Samson ihrer Schoß zuviel anvertrauet / erstes Zihl und Absehen seye / ihre Liebhaber an der Haubt-Zierd Göttlicher Gnaden / inbrünstigen Affecten sonderbahrer Andacht zu berauben / und selbe hernach denen ärgisten Feinden der Sünd / deß Geist Bitterkeit arglistig in die Hand spihle: Ja so fern wir einen eilfertigen Lauff zu unseren vorgesetzten Zihl der ewigen Glückseeligkeit mit Atlantha wollen vornemmen / als ein anderer Hippomenes durch Vorwerffung der 3. guldenen Aepflen / zeitlichen Ehren / Fleischlichen Wollüsten und irrdi-

schen Dingen uns einhalte / darumben ihren Fählstricken glücklich zu entgehen / hat sich von Rom als noch junger Fürstl. Printz in 15. Jahr seines blühenden Alters / weil seine Mit-Gesellen in Sünd / und Eytelkeit vertiefter ersahe / in die forchtsame / von Menschlicher Gemeinschafft gantz entfehrnte Sublacensische Einsame / den Wolcken gleichsamb Trutz biethenden Bergen / wilden Thieren allein eröffnete tieffe finstere Höhlen begeben / so der Heil. Pabst Gregorius mit folgenden Worten selbst bezeuget / cùm multos ire per abrupta vitiorum cerneret, eum quem in ingressu mundi posuerat, retraxit pedem, relicta itaque domo, rebusque Patris soli Deo placere cupiens sanctæ conversationis habitum quæsivit, in arctissimum specum se tradidit.

Benedictus thut glorreich alle Beschwernussen überwinden.

Und wiewolen diser Orth selber Zeit sehr verwildt war / ihm nichts vor Augen schwebte / als was jetzigen allzu delicat erzognen Welt-Kinderen (deren meisten

meisten Theil erstes Absehen seynd grosse Ehren / Lob und Wollůsten) hefftigiste Banden seyn wurden / von allen disen mit eylfertigen Lauff sich zu entfehrnen : in deme aber dises so zarten liebwertisten Printzen alle Begierden mit entzůndten Eyfer allhin zihlten / damit er gleich einen erhitzten Hirschen (deme vor alle Königl. Pallåst die wilde Wålder / vor sein linde Ruhestadt harte Stein-Felsen / vor lieblichiste Music die vorrauschende Wasser-Flutten gedienen) allda GOtt und die erwůnschte Ruhe seiner Seelen Gnadenreich erreichen kunte : Also thate sich mit heldenmůthiger / und unzerbrechlicher Entschliessung zu disen wenden / allwo seinen Eyfervollen Lauff gestatten / als ein Lufft-springend-in die Flucht gehender Hirsch bey denen klaren Brun-Quellen Himmels-Sůsser Einsame die vollståndige Vergnůgung finden möchte : Benedictus erga plus appetens pro Deo laboribus fatigari, quàm vitæ hujus favoribus extolli, deserti loci secessum petijt, ubi solus in superni Inspectoris oculis habitavit secum. S. Greg.

Benedicti Starckmüthigkeit.

UNd weilen Benedicti eintziges Verlangen zu jenen ergienge / wie er gleich dem Gold in hohen Bergen von Göttlichen Gnaden-Strahlen mehr kunte außgekochet / endlich auß diser hervorgezogner durch die harte Hammer-Streich mißgünstiger Zungen (so jederzeit denen Eyfferer der Ehr deß Höchstens wie der Schatten dem Menschen begleiten) mit dem Heil. Paulo ein ausserleßnes Geschirr / und ähnliches Eben-Bild Christi werden.

Weßwegen ware ihme die Armuth gröste Reichthumben / Hunger und Noth vortreflichiste Königliche Taflen / die finstere Höhle ein mit aller Kunst und Schönheit prächtigist außtappeziertes Fürstl. Zimmer / der harte Felsen ein sanfftes und Lust-volles Feder-Beth: In jener vorbildete er einen Liebs-vollen Phœnix, welcher durch freymüthigen Liebs-Flug über alles Irrdische sich erhebet / mit denen zwey Flüglen der Liebe GOttes / Haß seiner selbsten / so lang zu sammen geschlagen / biß endlich in di-

sem

sem Feuer gantz entflammter / GOtt dem Allmächtigen ein wohlgefälliges Brand-Opffer worden / und darmit seinen H. Orden das Leben / ersten Ursprung glücklich gegeben / durch seine Wunder / und höchst anrühmliche Tugend-Thaten dem vornehmen Adel von Rom nach Sublac gezogen: Cùm verò Vir Dei diu in ea solitudine virtutibus signisque succresceret, cæpere tunc ad eum Romanæ urbis Nobiles concurrere. S. Greg.

O Liebe / was Wunder würckest nicht in einer Seelen / die sich einmals durch ein starckmüthige Resolution heldenmüthig überwunden / darmit von eigner sich weit hat entfernet / über die Welt und Natur glorwürdig obsiget / von beyden / auch sich selbst das Sig-Zweig erhalten.

Daß aber so wenig mit denen Heil. die wahre Christliche Vollkommenheit / (so der Seelen ist eintzige Zierd und Schönheit) erreichen / ist die Ursach / weilen uns niemalen einen standhafften Gewalt anwerffen / das sündhaffte Fleisch zuviel zärtlen / selben in allen wollen lassen

sen wohl geschehen: Der wider den Fluß will schwimmen / muß alle Kräfften daran spannen / sonsten wird er mehr ab / als auffsteigen / selben zu einen betaurlichen Raub werden.

Glorreiche Obsigung seiner selber.

FABULA.

BEnedictus erzeigte sich in disem Fall einen großmüthigen Hercules, welchen als das Kleyd sinnlicher Freuden / hoher Ehren / Reichthumen (mit welchen ihme die Welt ein betrügerische Deiamira beschmucket) zuvil belästigten / darumb diser unüberwündliche Held nicht ehender wolte geruhen / biß sich völlig in dem schon entflammten Scheitterhauffen seiner eignen Veracht / Geringschätzung alles dessen hinein geschwungen / und von denen in seinem Gemüth allerseits auffsteigenden Göttlichen Liebs-Flammen aller sinnlicher Affecten (die gleich dem Feuer ein Gott-liebende Seel hart quellen) ist entbürdet worden.

So grosse Schätz der Gnaden begreiffet in sich ein heldenmüthige Uberwündung / so grosse Tugenden und Verdien-

ſten thun ſich hervor auß wahrer Erkant-nuß GOttes und ſeiner ſelbſten / GOtt und ſich recht erkennen / iſt ſchon den Himmel auff Erden beſitzen: Dann wo die Natur / eigne Liebe einmals zu Boden ſincket / dort thut GOtt in uns / wir in ihm glorreich ſchweben / alle Werck / Begierden und Affecten werden nichts anders ſeyn / als ein herzliches Brand-Opffer deß Hóchſten / allda ſich auch allein gleich einen wohlriechenden Rauch das Gemůth gegen jenen erſchwinget / alles andere / was ſinnlich iſt / in Aſchen zerfallet / und hiermit die Seel mit unzahlbahren immerwehrenden Freuden / himmliſcher Sůſſe wird ůberhåuffet.

Diſer Schatz aber ſtehet nirgends in gróſſerer Sicherheit / als in Gnaden-voller Einſambkeit / weilen jene ein immerflůſſende Gold-Ader iſt / der ſie einsmals erfunden / deſſen Vortrefflichkeit gnugſamb in die Augen genommen / in ſelbe ſich gantz verliebet / hat ſchon durch dero Reichthumben GOtt ſelber ihme erkauffet / ůberkomen.

Die

Die Einſame iſt jene ſchöne Helena
auß Græcien, die Zierd und Freud aller
Menſchlichen in GOtt verliebten Her=
tzen / zu dero Liebs=Willen man billich
alle Ungemach gleich wie ein anderer
Achilles und Ulyſſes ſolte freymüthig
übertragen / ja alle Verfolgungen / und
jedes / was dem ſinnlichen Menſchen
ſchwer fallet / als einen Freuden=Fahn
über ſich ſchwingen: doch beſtehet di=
ſe nicht alleinig in tieffen Wälderen /
Berg=Höhlen / ſondern auch in jenen
Orthen / wo die wahre Tugend Chriſt=
licher Liebe und Einigkeit ihre Luſt=volle
Wohnung hat auffgeſchlagen / die alles
Gutens ereyfferte Seel eytler Geſell=
ſchafft ſich entſchlaget / keiner anderen ſich
vergſellet / als wo die Gotts=Forcht und
Andacht mit ihren liebreichen Strahlen
häuffig hervorbrichet / zwey Liebs=Feur
zuſammen brünnen / ihre Flammen ver=
mehren / alles in Staub verwenden / was
dero Macht wolte ſchwächen.

Allwo in einer Gemeinſchafft zu offt
eytle / der Liebe widerſtrebende Diſcurſen
unterlauffen / dort hat ſchon die wahre

Liebe / Andacht den Bettelstab ergriffen / und wer dise nicht fliehet / sicherlich andere hart erreichet: Sie seynd ein heimliches Gifft der Seelen / die zwar nicht auff einmahl alle Macht und Krafft selber entnemmen / sondern nach und nach die entflammte Begierden GOtt über alles zu lieben / den Gipffel hoher Tugend zuersteigen sehr schwächen / endlich gar erlöschen.

Will nicht glauben / daß dessen eine Geistliche Personen (welche der Welt sollen seyn ein veste Stützen / klarer Spiegel / auff dero Lebens-Wandel sich derffte sicher steiffen / sie sich selbst zu aller geistlichen Vollkommenheit haben verbunden) seyen zubeschuldigen: Dann wie S. Bernardus meldet / in ore sæcularium nugæ sunt nugæ, in ore verò Sacerdotis plasphemiæ, tu qui os tuum Deo consecrasti, talibus aperire illicitum, assuescere sacrilegium est. Und warum werden wir dann geistlich genennet? als daß der Geist GOttes allein solle in unseren Worten / Sitten / Begierden so hell und lieblich heraußscheinen / wie die

annehmliche Strahlen von der Sonne? die Welt darmit solten erleuchten / in Liebe entzünden / alle Sünder zu GOtt wenden / alle ereyfferte Seelen mit disen genauer verbinden.

Jener H. Einsidler sagte zu seinen aller Andacht begierigen Lehr-Jung / wilst mit schnellen Lauff zu GOtt gelangen / fliehe eintweders völlig die Menschen / oder vergselle dich alleinig jenen / so Christum in allen Wort-Sitten / Wercken lebhafft entwerffen.

Dann gleichwie ein warmer sanfft anhaltender Wind die schöne Blühe häuffig hervorziehet auß ihren Aesten / Hilsen / die kalt-anbrechende Reiff und Winde entgegen selbe alsobald ersticken / dem Baum an seiner Zierd / darauß erfolgenden edlen Früchten berauben: Eben jenes würcken die in GOtt verliebte / und eytle Discursen in unseren Seelen.

Darumb S. Bernardus saget: an nescis, quod habeas nimis delicatum sponsum, qui suam præsentiam tibi non vult indulgere præsentibûs aliîs? waist du dann nicht / daß einen gar haiglichen Bräu-

Bräutigamb habest / der dir sein liebwerteste Gegenwart hart wird vergünstigen in Gegenwart deren / von dero Mund Hertz sein Lieb / Lob nicht mit häuffigen Guß als einer bereichten Brunn-Röhren pflegt hervor zu flüssen.

Zur Bestättigung dessen Christus der HErr meldet: ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, in medio eorum ero, wo zwey oder drey seynd versamblet in meinen Namen / wird mich in Mitten deroselben allzeit einfinden: Weßwegen auch die Geistliche in sich gantz verliebte Braut (auß dero Mund nichts anders hervorbrache als vor Liebe flammende Worte) der Göttliche Bräutigamb forderist anrühmte: Favus distillans labia tua Sponsa, mel & lac sub lingua tua, & odor vestimentorum tuorum sicut odor thuris, Fons hortorum puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Lybano. *Cant*. 4. Deine Lefftzen seynd gleich einen süssen Hönig-Fladen / deine Kleyder (lebhaffte Exemplen) nacharten dem edlen Weyhrauch / mit denen mich und alle

groß

grosser Andacht ergebne Seelen mächtig an dich ziehest / erlustigest: du bist ein hochschätzbarer Garten / in welchen sich befinden reiche Brunn-Quellen meiner Liebe / Gnaden / so herentspriessen von dem Gnaden-flüssenden Berg Lybano, meines Leben und Leydens / die sich trostreich ergiessen in deinem Hertzen / selbe du darumb in andere häuffig lassest flüssen / damits jede an dich / und mich könnest ziehen mit Krafft-würckenden Gewalt / Begierden.

Ein wahrer Geistlicher soll vor allen der Einsambe / und nach diser dem Heyl der Seelen zugethan seyn.

DEr Heil. Patriarch Jacob / da sich mehr in einer Liebs-Verzuckung / als natürlichen Schlaff befande / hat die Englen durch ein Leither in Himmel sich erstreckend / so wohl auff- als absteigend gesehen: dises vorbildet uns das Leben eines vollkommenen Geistlichen / welcher als ein irrdischer Engel durch das beschauliche mit Beyhülff der Sprüßlen inbrünstiger Liebe / lebhafften Glauben / und Hoffnung zu aller Tugend sich schon erhe-

erhebet / zugleich auch darbey auß entzündten Begierden jede diser überschwencklichen Glückseeligkeit theilhafft zu machen / zur Seelen Heyl auff Erden sich herab lasset / nicht ehender will geruhen / biß jede Christo gewunnen.

Alles dises ware Benedictus: darum auch sein Todt also glorwürdig gewesen / und zu Belohnung seiner Himmels-würdigen Wercken (welche beyderseits in vollkommentlichen Grad geübet) nicht allein als ein anderer Jacob vor seinen zeitlichen Abschied die Englen auff- und absteigend ersehen / jene Stiegen mit so vielen Liechteren beleuchtet / seinen Augen vorgebildet / als obs gleichsamb in lauter klare Sonnen-Liechter wäre verwendet worden / sondern noch darüber mit folgenden Worten GOtt ihme in Beyseyn seiner liebsten Kinder bewürdiget / hæc est via, qua dilectus Domini Benedictus cælum conscendit: S. Gregorius. dardurch seinen Nachfolgeren zuerzeigen / in disen beyden Weegen seyen die unermessene Schätz aller Göttlichen Gnaden begriffen.

Die Einsame ist ein fruchtbahre Erden hochansehlicher Früchten grosser Verdiensten / Andacht und Tugend ꝛc. So allda sicherist erwachsen: da wir aber mit selben seynd bereichet / durch dero Verdienst-volle glorreiche Schwere zu Erden tieffer Demuth uns geneiget / sollen auch andere darmit trostreich speisen / und mit dem lieblichen Geruch lebhaffter Exemplen zu unserer Gesellschafft also mächtig anlocken / wodurch sie sagen können / emissiones tuæ paradisus malorum punicorum &c. sub umbra illius, quem desideraveram sedi, & fructus eius dulcis gutturi meo: *Cant.* 4. & 2. Alle deine Wort / Werck und Sitten gleichen dem von herzlichen Geruch / Früchten bereichten Paradeyß-Garten / darumben unter disen schattechtigen Baum mein Ruhe trostreich pflege / von dero Süsse alle meine Kräfften labe.

Wir müssen führen ein solches Leben / welches so weit entfernet ist von allen irrdischen / als die hellschimmerende Stern der staubigen Erden / damit die Welt an jenen sich habe zu verwunderen diß zu

lieben / was sie nicht hat / doch selben nachtrachtet.

Von den Bußwercken deß Heil. zarten Jünglings Benedicti und Starckmüthigkeit.

DEr ein veste und hoch situirte Stadt will übergwältigen / muß alle feindliche Außfäll vor ein Lust-Spill / die sausende prausende Kuglen / liebliche Music / die entblöste glitzende Schwerdter vor schönst blühende Sieg-Zweig achten: Das Himmelreich ist jene Stadt / zu welcher wir doch nicht können gelangen / zuvor uns selber / und alles / was dem sinnlichen Menschen noch zuvil anhängig / heldenmüthig überwunden: Alle teufflische Versuchungen müssen uns nur seyn ein Lust-volles Ballan-Spiell / alle hartstechende Pfeil der Veneris schön blühende Rosen / alle den Leib quellende Buß-Wercke / annehmlich klingende Instrumenten / und die Ehr-abschneiderische Zungen ein Muth-voller Trompeten-Schall / so jede zu grosser Helden-Thaten sollen anfrischen: nam regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, nec quis coronatur, nisi legitime certaverit.

Weilen

Weilen deßwegen Benedictus wie ein obsigender Hercules nichts anders als lauter Helden-Muth wolte erzeigen/ GOtt und der Himmel sein eintziges Absehen waren/ die grosse Tugenden und Vollkommenheit der glorreiche Lorber/ deme zu erwerben Leib und Leben/ Gut und Blut/ gern darauff wagte/ ja ehender alles müste zu Boden fallen/ als ihme diser solte entweichen: darumben auch seinen mächtigisten Feinden/ der Welt/ dem Fleisch so hitzigen Krieg angekündet/ wormit das Sieg-Cräntzlein Göttlicher Gnaden/ unendlicher Glory ihme zu einer herzlichen Cron gedienen müste.

Die eigne Lieb ist der gröste Tugend-Feind.

IN Vaticinijs Trojanis ware/ daß nicht ehender dise unüberwündliche Stadt könne übergwältiget werden/ zuvor Palladium, so in Mitte deß Thurns verborgen vergraben lage/ von selber seye entfernet worden: Wir werden auch nit ehender die wahre Christliche Vollkommenheit uns zu einen Sieg machen/ biß von uns die eigne Liebe/ so in Mitten unsers Hertzen schwebet/ und mehr über

dises als GOtt selber herrschet / ist entwichen.

Benedictus deßwegen bequelte nicht allein seinen Leib / welcher wann die schöne Tugend-Frucht will hervor bringen / gleich der Erden mit dem Pflug freywilliger Bequellungen öffters muß durchackert werden / sondern thäte wie ein erhitzter Jag-Hund den arglistigen Fuchsen allzu zarter Neigung zu eigenen Fleisch so lang nachjagen / dero Weeg ablauffen / biß selben erleget / seinen Hunger / Haß sattsamb daran gestillet.

Benedicti Bußwerck. Fabula.

PAllas hat dem Perseus jenen Schild gegeben / in welchen so wohl alle Gefahren vorgesehen / als auch jedes zu dem nur seine Augen zihlten / vor einē klaren Spiegel gediente: Heunt wolte wünschen / die Sublacensische Speluncken / das Geistliche Lust-Hauß deß mit so herrlichen Siegen glorificirten holdseeligen Printzen Benedicti wäre ein Schild Persei, darin wurden wir alle ersehen / wie diser seinen so zarten Engelreinen Leib vor seinen gecreutzigten Gott

knyend /

knyend / die Augen gen Himmel erhebend / mit Ruthen und Geißlen quellend / in einen Purpur verwende / ja alle seine so schön gestalte Glider durch die anwachsende Streime / viel hervor tringende Bluts-Tropffen ihr Zierd hindan legten.

Seine Lend umbgürtete er mit einen scharff gespitzten Cilicio, welches noch heutiges Tags allen Ansehenden / wie auch mir einen Schaur eingejaget: dises müste seyn ein unüberwindlicher Schild Palladis / so die auff ihme abgelassene Pfeil Cupidinis zerbrechte / fruchtloß machte: da hat es wohl geheissen / sint lumbi vestri prœcincti & lucernæ ardentes in manibus vestris: castigo corpus meum, & in servitutem redigo, non quasi aérem verberans. 1. *Cor.* 9.

Eure Lenden sollen seyn mit Liebs-Banden umbgürtet / in euren Handen schweben lauter entzündte Liebs-Lampen: Ich bezichtige meinen Leib als einen mächtigen Widersacher aller Verdiensten / führe ihm ab in glückliche Dienstbarkeit / schwinge nicht wider selben mei-

ne

ne Händ gleich denen Kinderen / wann sie den Staub in Lufft sträuen / sondern wie ein starckmüthiger Soldat / der die Cron durch seinen Helden-Muth ihme verlangt eigenthumb zu machen.

FABULA.

Hercules Anthæum terræ filium an aller seiner Macht zu berauben / liesse sich öffters mit selben ein / in hitziges Treffen / weilen aber diser arglistige Rieß auff die Erden gelegter allzeit seine Kräfften vermehrte / weßtwegen selbigen bey der Mitten ergriffe / so lang in die Höhe erhebter haltete / seine Waffen gegen ihme erschwunge / biß Anthæus völlig seiner starckmüthigkeit unterlegen.

Wir streitten öffters wider unsere Natur / in deme aber nicht jene mit gnugsamen Muth angreiffen / öffters unter dem Streitt auff die Erden sinnlicher Motiven, lassen sincken / darumben selten jene obsigen.

Benedictus entgegen in allen seinen Wercken und Gedancken liesse selbe niemahlen die Erden sinnlicher Beweg-Ursachen

sachen berühren / sondern sie sambt dem Geist müste allzeit gegen GOtt erhebter verbleiben / führte auff dise seine obsigende Waffen / und wolte nicht ehender geruhen / biß sie ihme in jeden das Sieg-Zweig überlassen.

Benedicti Lieb und Nachfolg Christi.

ARthemisia ist also in ihren biß in Todt geliebten Mausolo verliebet gewesen / daß dessen durchs Feuer in Aschen gelegten Leib so lang unter die Speisen vermengte / biß selber völlig in sie verwendet / und in ihr widerumb beseelet worden.

Benedictus ware in seinen eingefleischten gegeißleten gecreutzigten GOtt / welcher sich selbst durch die auffsteigende Flammen seiner unendlichen unermessenen Liebe gegen der Menschlichen Seel in die Aschen deß Todts gelegt / also entzündet / daß nicht ehender wolte geruhen / biß in disen durch imbrünstige Liebe / Nachfolg ist transformiret / ihme gleich / ja gleichsamb eines worden: Er hat wol sagen derffen: Vivo ego jam non ego, vivit verò in me Christus, cujus stig-

mata in corpore meo porto. *Galat.* 2. Da hats geheissen Blut vor Blut / Lieb vor Lieb / Wunden vor Wunden / Schmertzen vor Schmertzen / nam & adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi in carne mea. *Col.* 1. Ich lebe nicht mehr / sondern in mir mein vor mich gecreutzigter JEsus / mit deme mich durch leibliche Schmertzen in gleiche Farb dem Purpur bekleide: auch alles jenes in meinem Fleisch vollziehe: was er mir von Leyden (die Gnaden / unermessene Freuden darmit leichter zuvermehren) hat überlassen / deme auch mit so entflamten Begierden nachtrachte / als die Saramandra dem Feuer / in welchen alle entfliehende Liebs-Funcken allzeit erneuere / beseele.

Benedicti Demuth.

IN Vaticinijs Delphici Apollinis ware / jener werde das Römische Reich erwerben / der seiner Mutter erstens den Liebs-Kuß gebte: zwey Königl. Printzen luffen gleich nach Hauß / Brutus aber der ältist und verständigiste / welcher sich thorrecht gestellet / thate seinen

Stab

Stab mit Gold erfüllen / selben zuvor Apollini auffopfferen / alsobald hernach die Erden küssen / von der wir alle als unser ersten Mutter hergestammet / wegen deme ihme auch deß Reichs Scepter ist zugeeignet worden.

Wann wir wöllen das Reich GOttes schon in diser Erden erlangen / welches in innerister Vereinigung der Seel mit GOtt bestehet / so müssen wir uns nur der unendlichen Majestät als ein von Demuth außgeholtes / mit Gold der Liebe erfülltes Rohr præsentiren / der Welt thorrecht werden / nicht dem Fleisch der Welt / sondern der Erden / Haß / Verachtung unserer selber einen Liebsvollen Kuß geben / und durch vorbemelte Mitteln mit Benedicto jenes erwerben.

Eyffer Benedicti zum Bußwercken.

FABULA.

Perseus Jovis Filius, weilen Medusa durch ihre dem äusserlichen Ansehen nach mit lauter forchtsamẽ Schlangen eingeflochten Haaren jederman grossen Schröcken einjagte / wurde mit Pal-

ladis Schild / Mercuriſch = geflůgleten Fůſſen bewaffnet / mit diſen herꝛlichen Kriegs=Zeig außſtaffirter / deß Siegs ſchon verſichert / ergriffe Meduſam mit ſtarckmůthigen Handen / führte auf ſelbe hinterrucks etliche Helden = můthige Streich / und in dem mit Plutonis Be=ckelhauben (ſo alle gleich wie Gigis Ring unſichtbarlich machte) begabt geweſen / weſtwegen von ihr die Oberhand erwor=ben: Bediente ſich aber auch alſobald auß dero herabflůſſenden Blut entſproß=nen Pegaſus, mit deſſen Hülff ſich durch freymůthigen Flug biß zum Thron der Götter erhebte.

Wer iſt diſe Meduſa anders / als die leibliche Strengheiten / Verdienſt = volle Abtödtung aller ſinnlichen und ſündhaff=ten Begirden ? welche ſehr viel wie einen Phitoniſchen Drachen ſcheuen / deſſen bloſſes Anſehen denen Welt = Kinderen eine grauſame Bitterkeit zu ſeyn gezim̃et: Benedictus aber mit dem Schild Göttli=cher Gnaden / Mercuriſchen Flůglen in=brůnſtiger Begierden zu aller Vollkom=menheit bewaffnet / wolte ihme jene zu

einen

einen reichen Raub machen / verfolgte das sündhaffte Fleisch als ein abscheuliche Medusam, führte auff selbes durch seine angebohrne Heldenmüthigkeit so vielfältiger Waffen / biß von ihr die Oberhand erworben / den glorreichen Triumph-Wagen / deß Geists Freyheit erstigen / mit dessen Beyhülff er auch alle sinnliche Lieb überstigen / zu GOtt selber sich erhebet.

Wolte aber zugleich wie Perseus mit Plutonis Schild die tieffe Demuth ergreiffen / nicht seine hochverdienstliche Werck vor denen Menschlichen / sondern allein Göttlichen Augen sichtbahrlich machen.

Grosse Würckung der Buß-Ubungen.
FABULA.

DA die Welt wegen ihren Sünden von Götteren durch den Sünd-Fluß in äusserstes Verderben sinckte / entschlosse sich Deucalion sambt Pyrha ein Mittel zuerfinden / Krafft dessen selbe in ihren ersten Glückstand widerumb möchte gelangen: Die Götter darumb befragten / auff was Weiß doch dise ihr

vorige hochansehliche Würde kunte erreichen / liesse endlich die grosse und mitleydende Göttin Themis folgende Antwort erfolgen: Jene werde ihr neue schön und Fruchtbarkeit gleich einen prächtigen Thalar an sich ziehen / die Götter in sich gantz verliebt machen / wanns die Gebeiner ihrer Mutter erhebten / und hinterrucks wurffen: Deucalion ergriffe alsobald die Steiner der Erden / so eine Frucht-tragende Mutter ist aller Geschöpffen / wurffe selbe hinter sich durch freymüthige Handen / und also die Welt widerumb mit starckmüthigen Männeren (welche auß selben alsobald erstanden) beseelte.

In dem Benedicto wohl bewust ware / daß die all zugrosse Liebe gegen unsern müheseeligen Maden-Sack (dessen Frücht O Schand! nichts anders als Sünd / Koth und Gstanck seynd / auch die edliste genossene Speisen / in selbe verwendet) dem Menschen in äusserstes Verderben stürtzte / derohalben wolte disen mit eignen Exempel auß seiner Nichte herauß ziehen / die schöne Gestalt selben

wider-

widerumb zu geben / nicht die Stein / sondern peynliche Buß-Zeug mit starckmüthiger Hand wider sich ergehen lassen: uns dardurch zuerzeigen / daß die Buß allein durch die Sünd GOtt abgestorbene Seelen widerum zum Leben erwecke / und alle zu Lieb dessen zugefügte Schmertzen / auch geringe Mortificationes in lauter Gnaden / Freud / Verdiensten verkehre.

Zu was dem Feuer der Blaß-Balg / denen Bäumen die Sturm-Wind / zu jenen gedienen auch die freywillige Abtödtungen denen in Liebe ereyfferten / zugleich sindhafften Menschen: und gleich wie dise durch inständige Bewegungen in ihrer Wurtzel mehr sich bevestigen / gleicher massen wahre Lieb und Andacht von obbemelten Mitteln ihren Auffnahm hernemmen; die sündliche Natur muß mit dem Gold allenoch ihr anhangende Unlauterkeit durch das Liebs- und Buß-Feuer verliehren.

Was grosse Gnaden / Verdiensten erfolgen
Auß denen Leibs-Casteyungen.

Benedicti noch schwache Hand und Leiblein seynd gewesen vor denen Göttlichen Augen quasi oliva speciosa in campis, quasi vitis fructificans suavitatem odoris, & fructus ejus fructus honoris & honestatis. *Eccl.* 24. 1. Ein edler Oelbaum / reiche Wein-Reben / so nichts anders als vortreffliche Früchten von sich gabe / und jenes allein vorstellete / was ihm zu höchsten Ehren / Trost gediente. Alle seine in disen unterloffene Liebs-Seufftzer waren der angenehmste Geruch / mit deme die unendliche Hochheit von hohen Himmel herab ziehte in die Tieffe seines ereyfferten Hertzens: emissiones ejus paradisus malorum punicorum myrrha & aloë cum omnibus primis unguentis. *Cant.* 4.

Er darffte sich billich unter seinen Leibs-Casteyungen rühmen / ich habe meine Hand gleich wie ein hochschätzbarer mit denen Früchten schwer beladner Baum seine Aest außgestrecket / darbey zur Erden tieffer Demuth geneiget / und dise waren nichs anders als unzahlbare Verdiensten/Freuden/Ehren/ Ego quasi tere-

terebynthus extendi ramos meos, & rami mei honoris & gratiæ: *Eccl.* 24. Darumben der verliebte Bräutigamb dise Schönheiten in dem mit weissen und rothen Blumen beziehrten Garten (Benedicti Leib) erblickend / in selben sich begeben / in vorbemelte zwey Farben gantz verliebet / und auß jenen die glorreiche Cron unermeßnen Gnaden ihme geflochten: Er zugleich mit der Geistlichen Brauth billich frolocken kunte: Dilectus meus descendit in hortum ad areolam aromatum, ut pascatur in hortis & lilia colligat: *Cant.* 6. Mein Geliebter hat sich begeben in Garten unter die edliste Blumen / damit alldort seinen Augen und Hertzen die Lust-volle Ruhe / Anblickung gestatte / dise versamble / mich darmit becröne. Darumben die Heil. Magdalena de Pazis von Liebe übergangen / zu ihren Mit-Schwestern sagte: wann ihr wustet / was grosse Gnaden-Schätz unter freywilliger Mortification auch nur geringen Buß-Ubungen ligten verborgen? was unersättlicher Trost einem in GOtt verliebten Hertzen dar-

außerfolgte? wurdet jene zuerwerben / mit beyden Handen nach anderen greiffen: sie seynd zwar / so lang es dauren / ein bitteres Saltz / doch so balds sich vollenden / in dem süssesten Zucker jederzeit anhaltenden Freuden / Jubel sich verwenden / die Seel außziehren mit herrlichsten Geschmuck unermessener Verdiensten / GOtt in disen traget / das höchste Wohlgefallen / so er selbst bezeuget: vulnerasti cor meum Sponsa mea in uno crinium, in uno oculorum tuorum, veni de Lybano, ecce coronaberis: *Cant.* 4.

Deine geringe Leibs-Casteyung / so du auß zartister gegen mir getragner Liebe gepflogen / seynd gewesen eine mächtige Liebs-Pfeil / welche das innerste meines in dich verliebten Hertzen durchtrungen / weßwegen auch dich will becrönen / alles allhier und alldort ersetzen mit sonderbaren Gnaden und Tröstungen.

GOtt traget auch öffters ein weit grösseres Wolgefallen in discreten Leibs-Casteyungen / als jenen / so den Leib allzu sehr schwächen / der Natur grossen

Scha-

Schaden zufügen / unter denen auch offt ein heimblicher List deß Teuffels kan verborgen ligen.

Das gröste und GOtt höchst gefällige Opffer / so wir der unendlichen Hochheit als nichtige Creaturen können abstatten / ist jenes / da mit Hertz und Willen / so wohl in Ehren als Schmahen / Leyden als Freuden ihme genauist vereiniget leben; es ist zwar wahr / daß beyde zu jener Glück-vollen Vereinigung nicht können gelangen ohne denen Buß-Flammen / doch darbey zu wissen / daß auch ein leises Feuer die Speisen wohl außkoche / selben mehr Gütte ertheile / länger daure / als ein allzu hefftiges: GOtt tragte in alten Testament so grosses Wolgefallen in denen ihme geschlachten / zu einen Liebs-Opffer gemachten Lämbl und Täublein / als denen gemästen / in vollen Feuer verzehrten Oxen.

Ich sage dises mit einem H. Bernardo, dem nicht die unendliche Gütte mit sonderbaren anhaltenden süssen Gewalt zu grosser Strengheit wie etliche Heilige ziehet / sollen in denen Leibs-Casteyun-

gen der Bescheidenheit den Lorber über-
lassen: auch viel gewesen / die all zu hefftig die Natur angegriffen / meinend / selbe müsse gleich auff einmal dem Geist unterligen / sie mit ihren Liebs-Flammen gleichsamb denen Seraphinen gleichen / hernach aber die leibliche Kräfften widerumb zu erhollen / der Natur desto freyeren Lauff in delicaten Essen / Trincken / und anderen Bequemblichkeiten haben gestatten müssen / dergleichen nicht einen sondern mehr gekennet: Die discrete Mortificationes aber seynd niemahlen obbemelten Gefahren unterworffen / sondern erhalten den Leib in Reine und Gesundheit / ertheilen selben mehr Muth / und Stärcke zu grossen Sachen / bereichen die Seele mit sonderbaren Gnaden / Trost und Verdiensten.

Fleischliche Anfechtungen und Obsigung Benedicti. ex Fabulis.

DA diser eingefleischte Engel als ein anderer Narcissus in unendlicher Schönheit gantz versenckter lebte: wie Orpheus den lieblich klingenden Harpfen-Klang / die von seinen Mund und

Hertzen

Hertzen ereyfferte Affecten gegen GOtt liesse erschallen / alleinig mit Apollo unter denen Musen, GOtt-liebenden Engeln sich einfunde: wie ein anderer Theseus, und obsigender Hercules mit lauter Helden-Thaten prangen / nichts anders als Sieg-Zweig in seinen Handen wolte tragen / da verlangte Venus (indeme ihr vor anderen Göttinen der guldene Apffel als einer mächtigen Beherrscherin aller Menschlichen Hertzen von Paride ist gewidmet worden) auch ohne Lorber allda nicht zu erscheinen / wol aber disen wunder-schönen Jüngling Benedictum durch ihre guldene Banden zufeßlen.

Aber mein Venus schwinge nur tapffer deine scheinbare versüste Waffen wider disen wiewolen noch kleinen / doch großmächtigen Helden / das Siegzweig / so du verhoffest / traget er schon in seinen Handen: Die Liebe gegen GOtt und Haß der Sünden / hat ihm den sigreichen Lorber zuvor übergeben: Prange nur mit deinen starckmüthigen Helden / Benedicti Hertz werden deine Pfeil nicht

durchtringen / du wirst ihm zwar zu Boden / doch nicht unter deine sanfft- und liebkosende Rosen / wol aber hart stechende Dörner werffen / worauß er ihme einen glorreichen Crantz von reinen schön glintzenden Ilgen und Rosen wird flechten / dir dein Glory benemmen: diser wird mindist wie andere mit deinen verdeckten Fallstricken spihlen / sondern selbe zu Boden werffen / zertretten.

Benedictus weltzet sich in Dörnern.

FABULA.

WEilen sich Daphne entschlossen der wunderschönen / und in die Reinigkeit vor allen anderen verliebten Göttin Diana Fußstapffen einzutretten / doch darbey vorwuste / daß dise edle Rosen nirgends sicherer blühe / ihren Scepter glorreicher als stechenden Dörneren behaubte / erwöhlte deßwegen ihren Ruhe-Platz auff harter Erden; und wiewohlen Phœbus sich äusserist beflisse mit seinen siegenden Strahlen dero Hertz und Augen zu durchtringen: auch da Daphne ersehen / daß ihr dessen Gewalt zu entgehen / kaum ein Weeg mehr bevor stunde / begabe

begabe sich unter die stechende Distlen / meinend / daß dise die kräfftigiste Waffen wider seine hefftigiste Außfäll seyen / darumben auch das Sieg-Zweig erhalten / und zu Erzeigung ihrer großmüthigen Standhafftigkeit von Peneo in einen jederzeit grünenden Lorber verwendet worden.

Benedicti höchstes Verlangen ware die Englische Reine Mariæ (in welche sich der Sohn GOttes selbst höchst verliebet) in sich vorzubilden: in deme aber die hitzige Strahlen Fleischlicher Empörungen allzu hefftig auff ihme anbrachen / zugleich das außerleßene Mittel jenen zu entgehen die Schmertzen zu seyn erachtete / weßwegen seinen durch dises Feuer entzündten Leib in selbe hinein wurffe / und dardurch das Sieg-Cräntzlein von jenen erwerbte.

Cleopetra die Ægyptische Königin / nach dems ersahe / den Feindlichen Händen Octavij Augusti nicht mehr entrinnen zu können / verfügte sich in die Grufft ihrer Vorfahrer mit herzlichisten Geschmuck hervorbeziehret / leget sich zu ihren

ren Geliebten Antonium, umbhalset noch selben / setzet an auff ihr Hertz und Adern zwey gifftige Schlangen / welche das Blut außsaugen / sie ihren geliebten beygesellen solten / lieber wollend dero spitzigen Zungen / als Octavij Handen zu einen schandlosen Raub werden.

In dem Benedicto kein Weeg mehr bevor stunde denen Teuflischen Anfechtungen zuentgehen / steigte tieff hinab in sein eigne der Sünd und deß Fleisch Erkantnuß / leget sich zu seinen geliebten Heyland / welcher wegen Menschlicher Seele unter denen Distlen in einen Liebs-Schlaff auff dem Creutz-Holtz gelanget / liesse selbe gleich zwey scharffstechenden Schlangen frey auff seinen Leib anrucken / damit er / gleich wie in Lieben / also auch Wunden seinem geliebten Gott kunte beygesellet werden / wolte lieber von dero hart stechenden Spitzen / als Cupidinis Pfeilen verwundet werden.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wibmer, Placidus

Glück- und Freuden-voller Stand Einer in Gott gantz verliebt-vergnügten Seelen Das Creutz und Leyden ist der gebante Weeg zum Himmel: Würde deroselben: Gott spihlet gern durch dise mit den Seinigen. Beschreibung Der Sublacensischen Einsambe Deß Closters Cassin, Benedicti Glorreichen

Wienn 1717

Asc. 5232
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269024-3
VD18 12194972